

Steirische Statistiken



Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017 Vornamensstatistik 2017

Heft 9/2018

Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung

Referat Statistik und Geoinformation
www.statistik.steiermark.at



Das Land
Steiermark

→ Regionen

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017

Vorwort

Um zu einer öffentlichen Bewusstseinsbildung bezüglich der Vorgänge in der Natürlichen Bevölkerungsbewegung der Steiermark beizutragen, werden die Ergebnisse eines Jahres von der Landesstatistik umfassend analysiert und in einer Publikation dokumentiert. Erkenntnisse von Zusammenhängen können für spezifische Entscheidungen und Planungen hilfreich sein.

Im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 2016 sind im Berichtsjahr 2017 folgende Entwicklungen für unser Bundesland zu vermerken: So ist die Zahl der Geburten trotz der weiter leicht abnehmenden Zahl potenzieller Mütter leicht gestiegen. Parallel mit der immer höheren Anzahl älterer Menschen ist auch die Zahl der Sterbefälle angestiegen. Die Heiratszahlen haben auf vergleichsweise hohem Niveau weiter leicht zugenommen, während es bei den Scheidungszahlen im Trend der letzten Jahre zu einem weiteren leichten Rückgang gekommen ist.

Zu erwähnen ist, dass seit November 2014 die Daten der Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen über das Zentrale Personenstandsregister (ZPR) gemeldet werden, wodurch erstmals auch die im Ausland stattgefundenen Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen erfasst werden konnten, was zusammen mit weiteren methodischen Änderungen ab 2015 leider nur mehr eine bedingte Vergleichbarkeit mit den Jahren davor zulässt.

Um auch kleinräumig Beobachtungen zu ermöglichen, sind im Tabellenanhang die Geburten und Sterbefälle inkl. relativer Raten auf der Gemeindeebene dargestellt.

Eng mit der Geburt in Zusammenhang steht natürlich die Vergabe eines Vornamens. Es ist daher schon Tradition, dass nach dem Bericht über die Natürliche Bevölkerungsbewegung eine Auswertung der Vornamensstatistik angeschlossen wird, die 2017 wieder bei den Buben von Lukas und bei den Mädchen von Anna angeführt wird.

Ein Blick auf unsere Homepage unter www.statistik.steiermark.at bietet weitere Informationsmöglichkeiten zur Natürlichen Bevölkerungsbewegung der Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen und Scheidungen sowie anderen statistischen Themenbereichen.

Zu erwähnen wäre noch, dass aus Lesbarkeits- und Platzgründen oft nur die männliche Form verwendet wird, die Aussagen aber für beide Geschlechter gelten.

Graz, im Oktober 2018

DI Martin Mayer

Leiter des Referats Statistik und
Geoinformation

AU ISSN 0039-1093

62. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 Landes- und Regionalentwicklung

Redaktion: DI Martin Mayer, Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943

Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz

E-Mail: abteilung17@stmk.gv.at

Internet: www.statistik.steiermark.at

Druck: Abteilung 2 – Zentralkanzlei
8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Die Landesstatistik Steiermark sowie alle Mitwirkenden an den beigelegten Unterlagen haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017 mit Trendbeobachtungen

INHALTSVERZEICHNIS

1		
1	ÜBERBLICK.....	5
1.1	Steiermark: Hauptergebnisse 2017	5
1.2	Natürliche Bevölkerungsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung	6
2	STATISTISCHE ANALYSE DER LEBENDGEBURTEN 2017	9
2.1	Entwicklung der Geburtenzahlen und Geburtenbilanzen bis 2017	9
2.2	Hauptergebnisse 2017 regional	11
2.2.1	Geburten absolut und relativ (Geburtenziffer)	11
2.2.2	Regionale Gesamtfruchtbarkeitsraten	12
2.3	Legitimität und Geburtenfolge	16
2.4	Merkmale der Mutter und des ehelichen Vaters	18
2.4.1	Alter der Mutter	18
2.4.2	Veränderung von Fruchtbarkeit und Zahl potentieller Mütter	20
2.4.3	Familienstand der Mutter	22
2.4.4	Alter des ehelichen Vaters	23
2.5	Sonstige Merkmale	24
2.5.1	Anstaltsgeburten	24
2.5.2	Geschlecht	24
2.5.3	Gewicht, Körpergröße und weitere Merkmale	24
2.5.4	Ehedauer der Eltern	25
2.5.5	Staatsangehörigkeit	25
2.5.6	Mehrlingsgeburten	26
2.6	Geburtenziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene	27
3	STATISTISCHE ANALYSE DER STERBEFÄLLE 2017	31
3.1	Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung	31
3.2	Die regionale Verteilung der Sterbefälle im Jahr 2017	33
3.2.1	Allgemein	33
3.2.2	Lebenserwartung auf Bezirksebene	35
3.2.3	Säuglingssterblichkeit im Bundesländervergleich und auf Bezirksebene	39
3.3	Gestorbene nach Alter und Krankenanstaltssterbefällen 2017	41
3.4	Gestorbene 2017 nach Sterbemonat und Geschlecht	43
3.5	Sterbefälle 2017 nach ausgesuchten Todesursachengruppen	44
3.6	Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene	50
4	STATISTISCHE ANALYSE DER EHESCHLIEBUNGEN IM JAHR 2017	55

4.1	Entwicklung bis 2017.....	55
4.2	Hauptergebnis 2017	57
4.3	Strukturmerkmale der Eheschließungen 2017	58
4.4	Eheschließungen 2017 nach dem Alter der Brautleute	63
4.5	Legitimierung von gemeinsamen vorehelichen Kindern im Jahr 2017	64
4.6	Räumliche Verteilung der Eheschließungen und Legitimierungen 2017 auf der Bezirksebene	66
5	STATISTISCHE ANALYSE DER EHESCHIEDUNGEN 2017	69
5.1	Entwicklung bis 2017.....	69
5.1.1	Entwicklung der Scheidungsziffer der Ehen	71
5.2	Hauptergebnis 2017	73
5.3	Alter der Geschiedenen	73
5.4	Ehedauer.....	75
5.5	Berufsstellung der Geschiedenen	77
5.6	Ordnungszahl der geschiedenen Ehen	78
5.7	Verschulden, Scheidungsgrund und Bestimmungen des Ehegesetzes	79
5.8	Ehescheidungen und betroffene Kinder	80
5.9	Räumliche Verteilung	83
6	TABELLENTEIL	87
	VORNAMENSTATISTIK 2017.....	100
1	EINLEITUNG	100
2	STEIERMARKERGEBNIS.....	100
2.1	Knabennamen und Allgemeines	102
2.2	Mädchenamen	104
3	ÖSTERREICH: DIE BELIEBTESTEN VORNAMEN IM JAHR 2017	105
	TABELLENANHANG: GEMEINDETABELLEN	107
	BERICHTE AUS DER PUBLIKATIONSREIHE „STEIRISCHE STATISTIKEN“ SEIT 1980..	125

STEIERMARK

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017 mit Trendbeobachtungen

Martin Mayer

1 Überblick

1.1 Steiermark: Hauptergebnisse 2017

- Die Zahl der **Geburten** beträgt im Jahr 2017 genau 11.385 und ist damit um 171 oder +1,5% höher als im Vorjahr (2016: 11.214), womit dieser Wert abermals der höchste seit 1997 ist! Die Zahl der unehelichen Geburten ist von 5.439 (2016) auf 5.602 deutlich gestiegen, sodass die Unehelichenrate auf 49,2% zugelegt hat (2016: 48,5%, 2015: 49,6%, 2013 50,6%). Leicht gestiegen auf relativ hohem Niveau ist auch die Zahl der Kinder pro Frau von 1,44 (2016) auf 1,46, das ist der höchste Wert seit 1992! Das entspricht fast 3 Kindern je 2 Frauen, wobei allerdings etwas mehr als jede vierte Frau bei Fortsetzung des derzeitigen Trends überhaupt keine Kinder mehr bekommen wird.
- Die Zahl der **Sterbefälle** ist 2017 um 522 oder +4,2% auf 12.833 gestiegen (2016 ein Rückgang um 4%), wobei im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Todesfälle bei den Frauen um 5,6% und bei den Männern um 2,8% gestiegen ist. Die Lebenserwartung beider Geschlechter ist daher gegen den langfristigen Trend 2017 jeweils leicht gesunken, und zwar bei den Frauen von 84,3 auf 84,1 Jahre und bei den Männern von 79,4 auf 79,2 Jahre, wobei es 2016 neue Rekorde gegeben hatte. Die Säuglingssterblichkeit ist 2017 in der Steiermark auf 2,4 pro 1.000 Lebendgeburten

leicht gestiegen, liegt aber noch immer unter dem Bundesschnitt von 2,9.

- Das **Geburtendefizit** ist folglich 2017 deutlich gestiegen (von -1.097 auf -1.448), damit aber trotzdem nur das drittniedrigste der letzten 10 Jahre.
- Die **Heiratszahlen** waren 2017 mit genau 6.124 Eheschließungen um 1,3% höher als im Vorjahr und damit nach 2015 (und gleichauf mit 1996) die zweithöchsten seit 1992 (allerdings mit einigen methodischen Änderungen seit 2015 aufgrund der neuen Datenquelle Zentrales Personenstandsregister und daher nur bedingter Vergleichbarkeit mit den Jahren vor 2015), womit die Eheschließungsziffer mit 4,9 Ehen pro 1.000 Einwohner gleich geblieben ist, aber trotzdem zuletzt (außer 2015) 1997 höher war. Konkret wird unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten weiterhin nur etwas mehr als die Hälfte der steirischen Frauen und Männer jemals heiraten. Regional sieht man, dass wie bereits in den Vorjahren die Heiratsraten im städtischen Bereich (speziell Großraum Graz) tendenziell höher sind als im ländlichen.
- Die **Scheidungszahlen** sind im Jahr 2017 im Trend der Vorjahre weiter leicht gesunken, und zwar um 0,5% auf genau 2.019, das ist der niedrigste Wert seit 1988 (!) und um weit über ein Viertel niedriger als 2007 (Höchststand mit 2.822). Die sogenannte Gesamtscheidungsrate ist folglich mit 36,3% (2007: 47,5%, 2016: 36,6%) ebenfalls weiter gesunken. Regional gab es im Fünfjahresschnitt 2013-2017 im Großraum Graz (inkl. Leibnitz und Deutschlandsberg) die höchsten Raten, die niedrigsten im ländlichen Bereich (Minimum in Murau).

Tabelle 1

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung 2015-2017 (endgültige Ergebnisse)					
Ereignisse	2017	2016	2015	Veränderung 2016/17	
				absolut	in %
Lebendgeburten	11.385	11.214	11.143	+171	+1,5
davon unehelich	5.602	5.439	5.528	+163	+3,0
in %	49,2	48,5	49,6	-	-
Sterbefälle	12.833	12.311	12.821	+522	+4,2
Geburtendefizit	-1.448	-1.097	-1.678	-351	+32,0
Eheschließungen	6.124	6.070	6.150	+54	+0,9
Ehescheidungen	2.019	2.030	2.113	-11	-0,5

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

1.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung

Welche Auswirkungen die internationale Zuwanderung der vergangenen Jahre auf die natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark hat, zeigt die folgende Tabelle.

Die **ausländischen Geburten** (= ausländische Staatsangehörigkeit des Kindes, also genau dann, wenn weder Mutter noch ehelicher Vater Österreicher sind, wobei durch eine gesetzliche Änderung ab 2017 auch bei unehelichen Geburten von ausländischer Mutter und inländischem Vater die Möglichkeit der österreichischen Staatsbürgerschaft für das Kind besteht) sind im Vergleich zum Vorjahr um deutliche 7,8% auf 1.821 gesunken (im Vergleich zum Rekordwert von 1.976 im Jahr davor, Ursache ist die oben beschriebene gesetzliche Änderung). Seit 1988 haben sie sich zahlenmäßig aber weit mehr als verzehnfacht. Im Jahr 1999 wurde die 1.000er Marke erstmals erreicht. Danach waren die Ausländergeburten tendenziell eher rückläufig, mit einem hohen Anstieg

2008 wiederum auf über 1.000 Geburten, der 2010 deutlich getoppt wurde. Nach einem Absinken im Berichtsjahr 2011 ist diese Zahl wieder im Steigen begriffen und erreicht nun 2017 den bisher zweithöchsten Wert. Nach einigen Jahren mit Rückgängen bis 2014 ist auch die Zahl der **inländischen Geburten** wieder deutlich gestiegen und ist 2017 die höchste seit 2004 (auch bedingt durch die zuvor beschriebene gesetzliche Änderung).

Die 1.821 Lebendgeborenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit machen mit 16% 2017 fast ein Sechstel (2016 17,6%) der gesamten Lebendgeburten eines Jahres in der Steiermark aus, was deutlich über dem Bevölkerungsanteil der ausländischen Wohnbevölkerung von derzeit 10,6% (Stand 1.1.2018) liegt. Die Zahl der **Geburten von ausländischen Müttern** betrug 2017 genau 2.573 (2016: 2.532, 2015: 2.328, 2013: 1.808, 2011: 1.699, 2009: 1.628, 2007: 1.527), das sind wie 2016 genau **22,6% aller Geburten** und ein Anstieg um 1,6%, wobei ein Kind wie gesagt genau dann die österreichische Staatsbürgerschaft bekommt, wenn entweder die Mutter oder der (eheliche) Vater Österreicher ist (Änderung siehe oben).

Tabelle 2

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung der In- und Ausländer seit 1988								
Jahr	Lebendgeborene			Gestorbene			Geburtenüberschuss	
	Inländer	Ausländer		Inländer	Ausländer		Inländer	Ausländer
	absolut	absolut	in %	absolut	absolut	in %	absolut	
1988	13.174	127	1,0	12.614	132	1,0	560	-5
1990	13.071	228	1,7	12.308	139	1,1	763	89
1992	13.062	640	4,7	12.333	157	1,3	729	483
1994	12.136	809	6,2	11.870	163	1,4	266	646
1996	11.451	973	7,8	11.893	173	1,4	-442	800
1998	10.195	973	8,7	11.658	162	1,4	-1.463	811
2000	9.683	992	9,3	11.464	135	1,2	-1.781	857
2002	9.551	911	8,7	11.358	149	1,3	-1.807	762
2003	9.548	816	7,9	11.686	143	1,2	-2.138	673
2004	9.580	884	8,4	11.353	131	1,1	-1.773	753
2005	9.522	929	8,9	11.322	131	1,1	-1.800	798
2006	9.378	908	8,8	11.352	121	1,1	-1.974	787
2007	9.270	897	8,8	11.264	131	1,1	-1.994	766
2008	9.222	1.033	10,1	11.540	185	1,6	-2.318	848
2009	9.162	1.026	10,1	11.888	205	1,7	-2.726	821
2010	9.224	1.176	11,3	11.630	222	1,9	-2.406	954
2011	9.091	1.100	10,8	11.457	211	1,8	-2.366	889
2012	9.069	1.280	12,4	11.754	236	2,0	-2.685	1.044
2013	9.010	1.305	12,7	11.498	262	2,2	-2.488	1.043
2014	8.946	1.470	14,1	11.541	326	2,7	-2.595	1.144
2015	9.382	1.761	15,8	12.511	310	2,5	-3.129	1.451
2016	9.238	1.976	17,6	11.969	342	2,8	-2.731	1.634
2017*	9.564	1.821	16,0	12.458	375	2,9	-2.894	1.446

* ab 2017 auch bei unehelichen Geburten von ausländischer Mutter und inländischem Vater Möglichkeit der österreichischen Staatsbürgerschaft für das Kind (gesetzliche Änderung)
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Da es in den letzten Jahren und Jahrzehnten in der Steiermark viele **Einbürgerungen** gegeben hat (in Summe der letzten 20 Jahre über 29.000, bei einem Bestand von derzeit (1.1.2018) genau 131.700 Ausländern; aller-

dings mit starkem Rückgang der Einbürgerungszahlen seit Inkrafttreten des neuen Staatsbürgerschaftsgesetzes 2006), ist zusätzlich auch die Zahl der Geburten von Müttern nach dem Geburtsland interessant. Demnach gab es 2017 exakt 2.939 (2016: 2.884, 2015:

2.728, 2014: 2.371, 2013: 2.157, 2012: 2.161, 2011: 2.079, 2010: 2.104, 2009: 1.995, 2008: 2.131, 2007: 2.132) Lebendgeburten von **im Ausland geborenen Müttern**, das ist **mehr als ein Viertel** (25,8%, 2016 25,7%, 2015 24,5%, 2014 22,8%, 2013 20,9%, 2001 erst 13,4%) **aller Geburten**, davon fast die Hälfte in Graz-Stadt (genau 1.432). In Graz macht dieser Anteil 48,1% (2016: 44,8%, 2015: 43,4%, 2014 44,3%, 2013 41,6%, 2012 40,5%) aus, d.h. fast die Hälfte aller Grazer Geburten stammen von Müttern mit Geburtsort im Ausland.

Kombiniert man Geburtsland mit Staatsbürgerschaft, bekommt man auch noch Informationen über die Herkunft der Mütter, wobei ausländische Herkunft dann zutrifft, wenn entweder das Geburtsland und/oder die Staatsbürgerschaft Ausland sind. So wurden 2017 in der Steiermark **genau 2.988 Kinder von Müttern mit ausländischer Herkunft** geboren, das entspricht 26,2% aller Geburten (2016: 2.948, 2015: 25,0%, 2014: 23,1%, 2013: 21,3%), wobei die meisten dieser Mütter auch im Ausland geboren wurden. In Graz waren es genau 1.455 von 2.977 Kindern, also 48,9% von Müttern ausländischer Herkunft.

Da die internationalen Zuwanderer noch relativ jung sind, ist auch die **Sterblichkeit in der ausländischen Wohnbevölkerung sehr gering**. Der Anteil an den gesamten Sterbefällen liegt im Jahr 2016 bei 2,9%, etwas höher als in den Vorjahren.

Die errechnete **Lebenserwartung** ergibt normalerweise für Ausländer **hohe Werte**, aber bereits 2013 waren die Abweichungen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung geringer. Im Jahr 2017 liegt bei den ausländischen Männern der errechnete Wert bei 78,0 Jahren (1,2 Jahre darunter), bei den ausländischen Frauen ist die Lebenserwartung ebenfalls geringer als bei den Inländerinnen (83,5 Jahre zu 84,1 Jahre bei der weiblichen Gesamtbevölkerung). Die

Abweichungen können auch aufgrund der geringen Besetzungszahlen problematisch sein (2017 hatten lediglich 375 Gestorbene (2,9%) eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft). Für 2017 wurde auch wieder die Lebenserwartung für **im Ausland Geborene** berechnet, hier ergeben sich aufgrund der höheren Besetzungszahlen (1.112 Gestorbene (8,7%) wurden im Ausland geboren) und der mit der Gesamtbevölkerung eher vergleichbaren Altersstruktur durchaus relevante Werte von 79,4 Jahren für Männer und 83,4 Jahren für Frauen (im Vergleich zu 2016: bei den Frauen um 0,3 Jahre geringer und bei den Männern um 0,2 Jahre höher). Im Vergleich liegen diese Werte für das Jahr 2017 bei den Frauen um 0,7 Jahre unter und bei den Männern um 0,2 Jahre über dem Niveau der steirischen Gesamtbevölkerung.

Die Sterblichkeit in der ausländischen Wohnbevölkerung war aber bis 1989 höher als die jeweiligen Geburtenziffern, wodurch sich im Gegensatz zur inländischen Bevölkerung Geburtendefizite ergaben. Seit 1990 waren bei den **Ausländern** (speziell durch den sukzessiven Familiennachzug) jedoch insbesondere zu Beginn der 90er Jahre stark steigende Geburtenüberschüsse zu registrieren. Die **Geburtenbilanz** fiel auch im Jahr 2017 mit einem **Plus von 1.446** sehr positiv aus und ist somit die (nach 2016) **zweithöchste je erreichte**. Jedoch reicht dieser von der ausländischen Wohnbevölkerung (Bevölkerungsanteil wie erwähnt 10,6%) in der Steiermark erzielte Geburtenüberschuss wie schon seit 1997 bei weitem nicht aus, um das 2017 gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegene sehr hohe Geburtendefizit der Inländer auszugleichen.

Auffallend ist darüber hinaus, dass die **Unehelichenrate** in der **nicht-österreichischen Wohnbevölkerung** (23,7%; bezogen auf die Staatsangehörigkeit der Mutter) bei den Lebendgeborenen deutlich geringer ist als bei

den Österreicherinnen (56,7%). Die Unehelichenrate bei den österreichischen Staatsbürgerinnen stieg noch dazu in den vergangenen Jahren in der Steiermark von 38,6% (1993) über 48,9% (2003) auf nun eben 56,7% recht stark, während es bei den Nicht-Österreicherinnen zwischen 1993 (13,7%) und 2003 (14,7%) kaum eine Veränderung gab, erst seither steigt die Rate etwas deutlicher (auf eben 23,7% 2017), trotzdem bleibt der Abstand zu den Inländerinnen enorm!

2 Statistische Analyse der Lebendgeburten 2017

2.1 Entwicklung der Geburtenzahlen und Geburtenbilanzen bis 2017

Die **Zahl der Geburten** stieg im Jahr 2017 um **1,5%** oder in absoluten Zahlen um **171 Kinder** gegenüber 2016 und befindet sich mit nunmehr 11.385 auf dem höchsten Stand seit 1997.

Bei langfristiger Betrachtung macht die Geburtenentwicklung eine Talfahrt (siehe Grafik 1). Einer der Hauptgründe für die tendenziell immer geringer werdenden Geburtenzahlen (siehe Anhangtabelle I) ist das mittel- und längerfristige Sinken der Frauenzahl im Hauptgebäralter (20 bis unter 35 Jahre), von 1992 (Höchststand seit 1961) bis 2013 ist diese Zahl um fast ein Fünftel (19,8%) von 142.913 auf 114.559 im Jahresdurchschnitt gesunken, 2014 bis 2016 ist diese Zahl jeweils leicht gestiegen, 2017 wieder gefallen (2017: 115.556, 2016: 116.322, 2015: 115.916, 2014: 115.438).

2017 beträgt die **Geburtenziffer** (Lebendgeburten auf 1.000 Einwohner) leicht gestiegene 9,2 (2015 und 2016: je 9,1, 2014: 8,6, 2013: 8,5, 2012: 8,6). Dieses Ergebnis hebt sich deutlich von den bisher niedrigsten Werten der

Vorjahre ab. Im Vergleich: 1963: 20,2, 1973: 13,3, 1983: 11,9, 1993: 11,3, 2003: 8,7, 2013: 8,5.

Betrachtet man die **Entwicklung der absoluten Geburtenzahlen** in den letzten Jahren, war dieser im Vergleich zum Vorjahr wiederum leichte Anstieg in den letzten Jahrzehnten so nicht zu beobachten (+1,5% bzw. +171 Kinder). In den 90er Jahren kam es von 1995 auf 1996 das einzige Mal in den 90er Jahren zu einem leichten Anstieg (+1,6%). Von 2001 auf 2002 zeigte sich nach einem ziemlich großen Rückgang ein erfreulicher Anstieg um 4,3%, auch von 2003 auf 2004, von 2007 auf 2008 und von 2009 auf 2010 erhöhten sich die Zahlen leicht, 2011 gab es wieder einen Rückgang um 2%, so wie meistens in den letzten beiden Jahrzehnten mit zum Teil deutlichen Geburtenrückgängen, 2012 stieg die Zahl um 1,6%, um 2013 leicht zu sinken und schließlich 2014 etwas, 2015 deutlich und 2016 und 2017 nochmals geringfügig anzusteigen (1994/95: -5,6%, 1996/97: -5,7%, 1997/98: -4,7%, 1998/99: -3,6%, 2000/01: -6,2%, 2002/03: -0,9%, 2004/05: -0,1%, 2005/06: -1,6%, 2006/07: -1,2%, 2008/09: -0,7%, 2009/10: 2,1%; 2010/11: -2,0%, 2011/12: +1,6%, 2012/13: -0,3%, 2013/14: +1,0%, 2014/15: +7,0%, 2015/16: +0,6%, 2016/17: +1,5%).

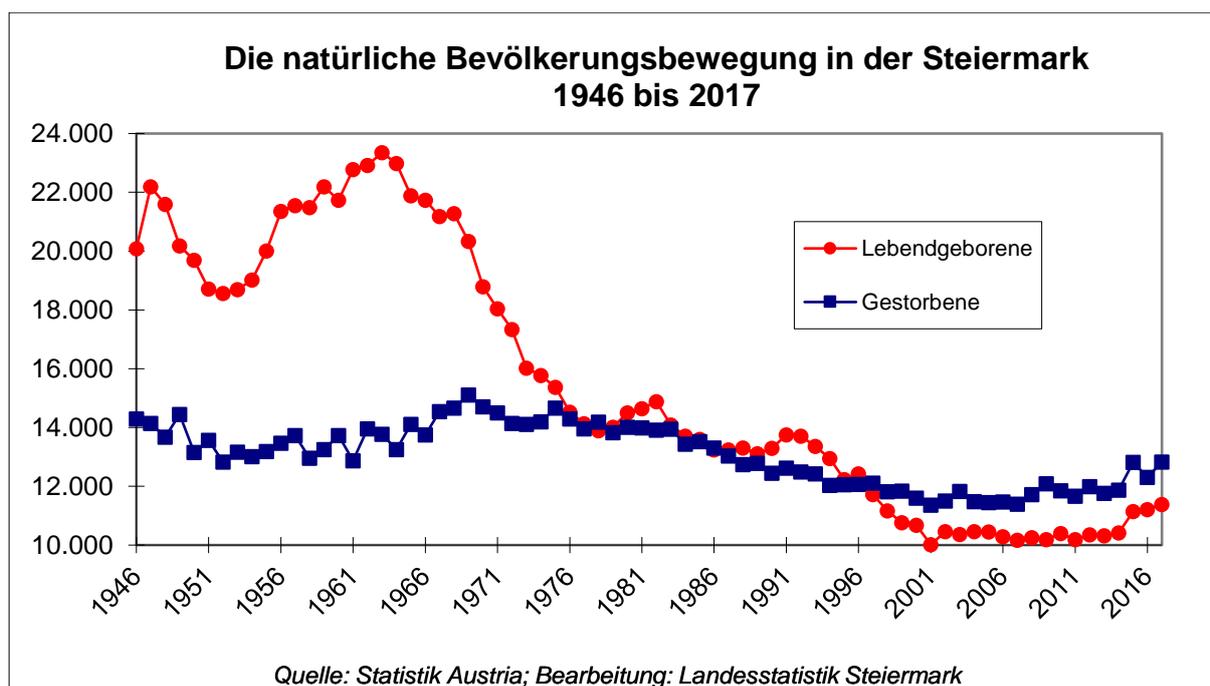
Diesmal wieder recht deutlich gestiegen sind die Sterbefälle im Jahr 2017 (im Vergleich zum Vorjahr +522 bzw. +4,2% - siehe Tabelle 12). Durch die nur leicht gestiegene Geburtenzahl (wie erwähnt +171 bzw. +1,5% - siehe Tabelle 3) hat sich die Kluft zwischen Leben und Tod 2017 wieder deutlich vergrößert und führt zu einem **deutlichen Anstieg des Geburtendefizits**, und zwar um **32%**, dieses beträgt nun für das Jahr 2016 -1.448 Personen (2016: 1.097, 2015: -1.678, 2014: -1.451, 2013: -1.445, 2012: -1.641, 2011: -1.477, 2010: -1.452, 2009: -1.905, 2008: -1.470), womit es aber trotzdem das **drittniedrigste der letzten 10 Jahre ist**. Zurückzuführen ist dieser

deutliche Anstieg auf das höhere Geburtendefizit der Inländer, kombiniert mit einem gesunkenen (hohen) Geburtenüberschuss der Ausländer. Dennoch kann dieser das Defizit insgesamt bereits seit geraumer Zeit bei weitem nicht mehr ausgleichen (siehe Tabelle 2).

Betrachtet man die **Entwicklung der Geburten- bzw. Sterbezahlen** und damit der Geburtenbilanzen längerfristig, so sieht man anhand der folgenden Grafik, dass es bis Mitte der 70er Jahre hohe Geburtenüberschüsse gab, besonders in der Zeit des Babybooms bis Ende der 60er Jahre. 1978 kam es dann erstmals zu einem Geburtendefizit (siehe auch Anhangtabelle I).

Zurückzuführen sind die großen Veränderungen in der steirischen Geburtenbilanz fast ausschließlich auf die Zahl der Geburten, denn die Sterbefälle zeigen weniger große Schwankungen, wengleich sie auch - zumindest bisher - tendenziell leicht abnahmen, was sich aber mit der zunehmenden Überalterung ändern wird. Zu leichten Phasen des Aufschwunges bei den Geburten kam es noch einmal jeweils zu Beginn der 80er und 90er Jahre, als die Geburtenbilanzen daraufhin kurzfristig wieder stiegen. Seit 1996 ist allerdings auch dieses letzte Hoch endgültig vorbei, und seit 1997 sind die Geburtenbilanzen durchgehend negativ mit steigender Tendenz.

Grafik 1



Das Jahr 2017 ist regional betrachtet von Geburtendefiziten geprägt. **Sehr hohe Geburtendefizite** (siehe Tabelle III des Anhangs) haben nach wie vor die obersteirischen Industriebezirke **Bruck-Mürzzuschlag**, **Leoben** und **Murtal**, aber auch **Voitsberg** aufzuweisen. Aber auch die anderen Bezirke bis auf

Graz und Weiz weisen deutlich mehr Sterbefälle als Geburten auf, besonders **Murau**, **Deutschlandsberg** und **Liezen**.

Lediglich in **Graz-Stadt** (+645) findet man 2017 (sowie 2012 bis 2016) einen deutlichen Geburtenüberschuss (erstmalig 2004 erreicht). 2005 hat sich der positive Geburtensaldo durch vermehrte Geburten von Migrantinnen

mehr als vervierfacht (von 53 auf 223), 2013 wurde mit +536 ein neuer Höchststand erreicht, der zwar 2014 nicht übertroffen werden konnte, sehr wohl aber 2015 bis 2017 nochmal. Ein geringer Geburtenüberschuss war sonst nur in **Weiz** (+22, nur 2015 negativ, sonst immer positiv) zu finden.

Landesweit kommen in **Voitsberg** (7,3 je 1.000 Einwohner) und im obersteirischen Industriebezirk **Leoben** (7,7 je 1.000 Einwohner), bezogen auf die Wohnbevölkerung, am wenigsten Kinder zur Welt, wogegen weiterhin in **Graz-Stadt** und im **Bezirk Weiz** mit 10,4 bzw. 9,9 auf 1.000 Einwohner **am meisten Geburten** registriert werden.

2.2 Hauptergebnisse 2017 regional

2.2.1 Geburten absolut und relativ (Geburtenziffer)

Tabelle 3

Steiermark: Lebendgeborene nach Bezirk, Legitimität, Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2017										
Bezirke	Lebendgeborene			davon						
	insgesamt	Veränd. gg. Vorj. in %	Geburtenziffer ¹⁾	männlich	weiblich	ehe-lich	un-ehe-lich	in % ²⁾	Ausländer	in %
Graz-Stadt	2.977	-1,4	10,4	1.576	1.401	1.828	1.149	38,6	903	30,3
Deutschlandsberg	488	-3,4	8,0	248	240	223	265	54,3	25	5,1
Graz-Umgebung	1.401	-0,1	9,2	733	668	709	692	49,4	149	10,6
Leibnitz	782	10,3	9,5	431	351	331	451	57,7	87	11,1
Leoben	468	0,9	7,7	254	214	255	213	45,5	87	18,6
Liezen	706	0,0	8,8	366	340	316	390	55,2	101	14,3
Murau	223	-5,9	8,0	116	107	86	137	61,4	8	3,6
Voitsberg	378	2,7	7,3	199	179	154	224	59,3	21	5,6
Weiz	891	1,7	9,9	439	452	411	480	53,9	92	10,3
Murtal	594	-1,5	8,2	303	291	288	306	51,5	83	14,0
Bruck-Mürzzuschl.	820	5,3	8,2	427	393	420	400	48,8	143	17,4
Hartberg-Fürstenf.	838	4,9	9,3	414	424	382	456	54,4	53	6,3
Südoststeiermark	819	9,8	9,5	419	400	380	439	53,6	69	8,4
Steiermark	11.385	1,5	9,2	5.925	5.460	5.783	5.602	49,2	1.821	16,0

¹⁾ Geburten auf 1.000 Einwohner, Grundzahlen STATISTIK AUSTRIA (POPREG) - Durchschnitt Bevölkerung 1.1.2017 und 1.1.2018, ²⁾ Unehelichenquote
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

2017 verzeichneten – wie 2016 - insgesamt 5 der derzeit 13 steirischen **Bezirke** gegenüber 2016 ein Minus bei der Zahl der Lebendgeborenen, wobei wieder **Murau** den größten Rückgang (-5,9%) hatte, gefolgt von **Deutschlandsberg** (-3,4%). Am besten schnitten 2017 (im Vergleich zu 2016) **Leibnitz** (+10,3%) und die **Südoststeiermark** (+9,8%) ab. In der Landeshauptstadt Graz gab es 2017 ein Minus von 1,4%, nach 2016 auch mit einem leichten Minus (-0,3%), 2015 mit einem deutlichen Plus von 12,3%, 2014 +3,5%, 2013 + 1,8% und 2012 + 2,9%.

2.2.2 Regionale Gesamtfruchtbarkeitsraten

Die Gesamtfruchtbarkeitsrate (kurz: GFR) oder zusammengefasste Geburtenziffer gibt an, wie viele Kinder im Durchschnitt von einer Frau geboren würden, wenn sie sich ihr Leben lang den altersspezifischen Geburtenziffern des Beobachtungsjahres entsprechend verhielte und es keine Sterblichkeit gäbe.

Tabelle 4

Steiermark: Gesamtfruchtbarkeitsraten auf der Bezirksebene								
Bezirk	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2009-13	Ø 2013-17	2015*	2016*	2017*
Graz-Stadt	1,27	1,18	1,23	1,26	1,31	1,39	1,36	1,32
Deutschlandsb.	1,67	1,48	1,28	1,41	1,47	1,57	1,51	1,47
Graz-Umgebung	1,66	1,47	1,22	1,39	1,50	1,52	1,57	1,55
Leibnitz	1,72	1,54	1,28	1,33	1,42	1,44	1,44	1,58
Leoben	1,37	1,29	1,21	1,26	1,34	1,46	1,41	1,43
Liezen	1,76	1,54	1,34	1,39	1,50	1,53	1,57	1,58
Murau	1,89	1,60	1,23	1,45	1,54	1,65	1,55	1,50
Voitsberg	1,35	1,35	1,23	1,34	1,31	1,39	1,30	1,34
Weiz	1,84	1,62	1,34	1,57	1,61	1,58	1,62	1,65
Murtal	1,62	1,45	1,32	1,43	1,50	1,57	1,56	1,55
Bruck-Mürzzuschl.	1,51	1,36	1,18	1,39	1,48	1,45	1,50	1,59
Hartberg-Fürstenf.	1,87	1,67	1,30	1,42	1,54	1,48	1,53	1,61
Südoststeiermark	1,82	1,55	1,29	1,36	1,52	1,49	1,54	1,71
Steiermark	1,61	1,44	1,28	1,34	1,41	1,45	1,44	1,46
Inländerinnen	-	-	-	1,27	1,32	1,35	1,34	1,37
Ausländerinnen	-	-	-	1,95	1,99	2,07	2,08	2,03
Österreich	1,63	1,49	1,36	1,43	1,49	1,50	1,53	1,52

* Bevölkerungsdaten: Steiermark: POPREG Jahresdurchschnitt 2015/2016/2017; Bezirke: Durchschnitt 1.1.2015/1.1.2016 bzw. 1.1.2016/1.1.2017, 1.1.2017/1.1.2018

Quelle: Statistik Austria (Einzeldaten 1999-2017, Demografische Indikatoren 1961-2017), Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001, ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031); Berechnungen: Landesstatistik Steiermark, Rundungsdifferenzen möglich.

Diese Raten wurden vor 16 Jahren erstmals aktuell für die Jahre 1997 bis 1999 auf der Bezirksebene berechnet und danach um die Ergebnisse für 2000 bis 2016 ergänzt. Allerdings wurde für die Berechnungen der GFR der Jahre 1997 bis 1999 als Bezugsbevölkerung eine auf der Prognose der ÖROK basierende Population herangezogen, während für 2000 die Daten der von der Statistik Austria erstellten „Regionalprognose Steiermark“ verwendet wurden. Für die Berechnungen der Berichtsjahre 2001 bis 2003 wurden für die Bezirke die Ergebnisse der Volkszählung 2001, für 2004 die ÖROK-Regionalprognose 2001-2031 und POPREG (Statistik Austria), für 2005 bis 2017 jeweils der Durchschnitt der Jahresanfangs- und Endbestände aus POPREG herangezogen, für die Steiermarkergebnisse wurden bis 2003 die Bevölkerungsfortschreibung und ab 2004 POPREG-Jahresdurchschnitte als Datenquelle gewählt. Diese notwendigerweise unterschiedlichen Datenquellen waren bis 2005 mit ein Grund für die zum Teil größeren Veränderungen in den steirischen Bezirken gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre.

Zur Minimierung von Zufallsschwankungen (teils sehr geringe Besetzungszahlen!) sollte vor allem der jeweilige aktuelle Fünf-Jahreschnitt betrachtet werden (Tabelle 4), inklusive einem Vergleich mit den Durchschnittswerten der Jahre 1979-83, 1989-93, 1999-2003 und 2009-13 sowie den entsprechenden Landes- und Bundeswerten.

Demnach kommen (laut aktuellem Fünf-Jahresschnitt 2013-2017) besonders in **Voitsberg** und **Graz-Stadt** (je **1,31**), aber auch in **Leoben** (**1,34**) **am wenigsten Kinder pro Frau** zur Welt.

Die **höchste Gesamtfruchtbarkeitsrate** findet man hingegen insbesondere in den **ländlichen oststeirischen Bezirken** (allen voran

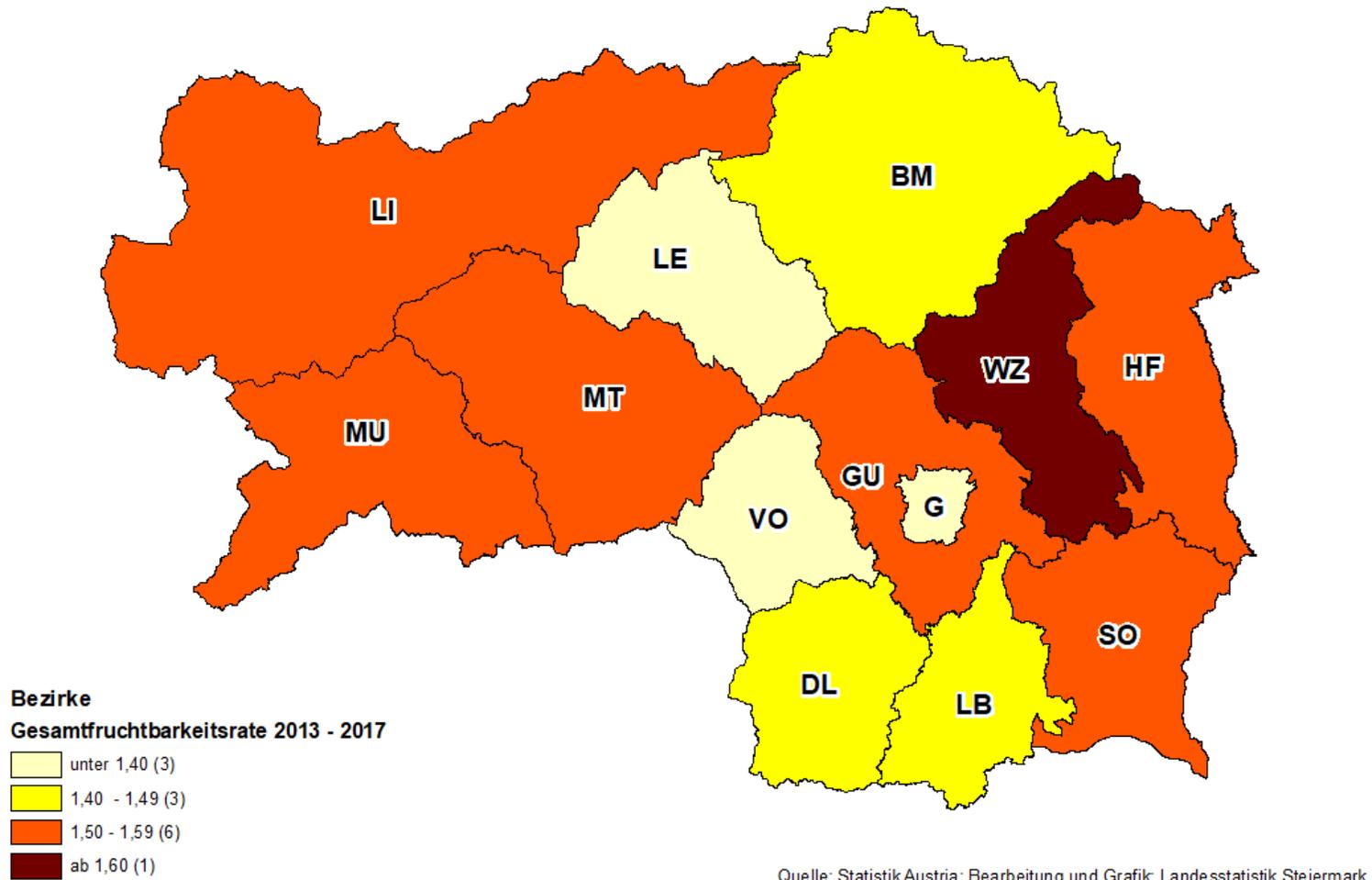
Weiz mit **1,61**, aber auch **Hartberg-Fürstenfeld** mit **1,54** und **Südoststeiermark** mit **1,52**) und der **westlichen Obersteiermark** (**Murau** mit **1,54** auf Platz 2 und **Murtal** mit **1,50** auf Platz 5), wobei die Unterschiede tendenziell immer geringer werden.

So betrug die Bandbreite im Durchschnitt der Jahre 1979 bis 1983 (bezogen auf die neuen seit 2013 geltenden Bezirke) noch **0,62** (**Graz** mit **1,27** bis **Murau** mit **1,89**), zwischen 1989 und 1993 noch **0,49** (wiederum **Graz** mit **1,18** bis **Hartberg-Fürstenfeld** mit **1,67**), 1999 bis 2003 aber nur mehr **0,16** (**Bruck-Mürzzuschlag** mit **1,18** bis **Liezen** und **Weiz** mit je **1,34**). Seither ist der Unterschied wieder gestiegen und betrug 2009-2013 genau **0,31** (**Graz** und **Leoben** mit je **1,26** sowie **Weiz** mit **1,57**). Aktuell für 2013-2017 beträgt die Differenz zwischen höchstem Wert (**Weiz** **1,61**) und niedrigstem (**Voitsberg** und **Graz** mit je **1,31**) **0,30**. Statistisch erfassen kann man diese sich verändernden Unterschiede auch in Form der Streuung der Werte um den Mittelwert (= Standardabweichung), diese betrug 1979-83 noch **0,21**, 1989-93 dann **0,14**, 1999-2003 nur mehr **0,05** und 2009-13 genau **0,08**. Für die aktuelle Periode 2013-2017 wurde mit **0,09** ein nur etwas höherer Wert errechnet.

Allgemein gab es **im Laufe der letzten Jahrzehnte in allen Bezirken** mehr oder weniger **starke Rückgänge**, wobei diese in den (zumeist ländlichen) Bezirken mit hohem Ausgangsniveau am stärksten ausgefallen sind, während es in den städtischen Bezirken ausgehend von bereits sehr niedrigen Raten nur mehr moderate Rückgänge gegeben hat. Damit hat eine wie erwähnt weitere Angleichung der Werte stattgefunden, wobei die meisten Bezirke in den letzten Jahren seit der Jahrtausendwende sogar deutliche Zuwächse erzielen konnten.

Grafik 2

Steiermark - Bezirke: Gesamtfruchtbarkeitsrate 2013 - 2017



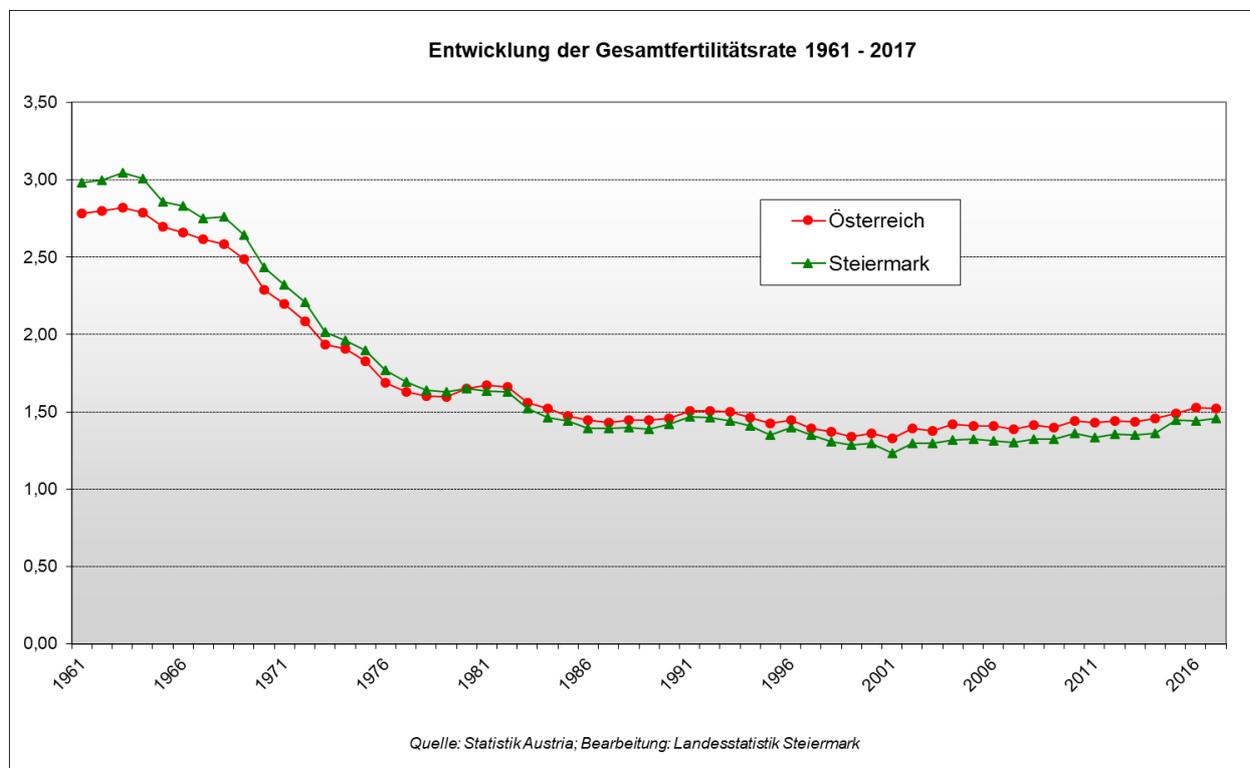
Der weitaus **größte Unterschied** in der Rate lässt sich aber **nach der Nationalität** ausmachen. So haben die Ausländerinnen mit einer GFR von 1,99 im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2017 eine um die Hälfte höhere Quote als die Inländerinnen (1,32), was die Vermutung zulässt, dass sich diese Bevölkerungsgruppe im Geburtenverhalten stärker an ihren jeweiligen Herkunftsländern mit zumeist höheren Geburtenraten orientiert als an hiesigen Verhältnissen.

Für 2017 wurde aufgrund der bis vor einigen Jahren hohen Einbürgerungszahlen der letzten Jahre (siehe auch Abschnitt 1.2) auch wieder der Unterschied nach dem **Geburtsland** der Mütter berechnet, es können ähnliche Aussagen wie nach der Nationalität getroffen werden, die Rate der im Inland geborenen Frauen

ist mit 1,36 nahezu gleich hoch wie die der Inländerinnen (1,37), bei den im Ausland geborenen Frauen liegt die Rate mit 2,02 auch ähnlich dem Wert der Ausländerinnen (2,03), hier ist mit den Daten 2017 also auch die starke Zuwanderung in den letzten Jahren sichtbar.

Die **gesamtsteirische Fruchtbarkeitsrate** (siehe auch Kapitel 2.4.2) ist nach dramatischen Rückgängen insbesondere in den 70er Jahren auch im Laufe der 80er und 90er Jahre weiter gesunken, während es seit der Jahrtausendwende eher leicht bergauf geht, und zwar fast parallel zur Österreich-Quote, jedoch auf seit Beginn der 80er Jahre etwas niedrigerem und davor etwas höherem Niveau (siehe nachfolgende Grafik).

Grafik 3



Im **Bundesländervergleich** ist die Steiermark 2017 in der Rangfolge wieder leicht aufgestiegen und zwar vom vorletzten (2016: 1,44 Kinder pro Frau) auf den drittletzten Platz (mit 1,46 Kindern pro Frau). Burgenland bildet weiterhin das Schlusslicht mit 1,36 Kindern pro Frau, gefolgt von Wien (1,41), der Steiermark (1,46), und Kärnten (1,51). Weiterhin an der Spitze zu finden sind Vorarlberg und Oberösterreich (1,67 bzw. 1,66), der Bundeswert beträgt 1,52.

2.3 Legitimität und Geburtenfolge

Steiermarkweit ist im Jahr 2017 ein marginaler Anstieg bei den **ehelichen** Lebendgeborenen (+0,1% bzw. +8) zu beobachten, bei den **unehelich** Geborenen (+3,0% bzw. +163) wurde jedoch ein deutlicher Anstieg festgestellt, womit sich die **Unehelichenquote** von 48,5% auf 49,2% erhöht hat. Sie liegt aber weiterhin unter dem Rekordniveau des Jahres 2014 (50,6%) und unter dem Niveau des Jahres 2015 (49,6%). Man kann aber weiterhin sagen, dass nahezu **jede zweite Geburt in der Steiermark unehelich** ist. Mit dieser Quote liegt die Steiermark in der Bundesländerreihung nach wie vor hinter Kärnten (52,0%) an zweiter Stelle mit deutlichem Abstand zu Tirol (45,5%), Salzburg, Oberösterreich (je 43,7%) und Burgenland (43,2%). Die geringste Unehelichenquote wies wie schon seit 2006 Wien (2005: Vorarlberg, 2004: Burgenland) mit einem Anteil von 34,1% auf. Unter dem Österreichschnitt (42,0%) liegen zusätzlich Niederösterreich (40,5%) und Vorarlberg (38,1%). Die Steiermark hat sich gegen den Bundestrend entwickelt, denn österreichweit sank die Unehelichenquote von 42,2% im Jahr 2016 gegen den längerfristigen Trend marginal auf aktuell 42,0%.

Regional gesehen lag im Jahr 2017 wie 2016 in **9 der 13 steirischen Bezirke** die Unehelichenquote über 50% (2015 10 Bezirke), wobei

die höchsten Werte in den Bezirken **Murau** (61,4%, wie 2016 Platz 2 bundesweit!), **Voitsberg** (59,3%, Platz 4 bundesweit) und **Leibnitz** (57,7%, Platz 8 bundesweit) zu finden waren (Tabelle 3). Murau ist damit bereits traditionell ganz vorne zu finden. Demnach kommt also weit mehr als jedes zweite Kind in den oben erwähnten Bezirken unehelich auf die Welt, in Murau sogar fast zwei von drei Kindern! In der Steiermark insgesamt war es vergleichsweise jedes zweite Kind, in Österreich mehr als zwei von fünf Kindern. Mit Abstand **am geringsten** war der Anteil der unehelich geborenen Kinder wieder in **Graz-Stadt** (aufgrund der hohen Zahl an Ausländergeburten, mit 38,6% als einziger steirischer Bezirk unter dem Bundeswert!), mit Abstand gefolgt von **Leoben** (45,5%), **Bruck-Mürzzuschlag** (48,8%) und **Graz-Umgebung** (49,4%), alle auch mit relativ hohen Ausländeranteilen. Wegen der teilweise recht geringen Besetzungszahlen kommt es hier jedoch immer wieder zu teils beträchtlichen Schwankungen der Jahresergebnisse, wobei aber 2017 **unter den 20 österreichischen Bezirken mit den höchsten Unehelichenquoten nicht weniger als 8 steirische (inkl. Platz 2 und 4)** sowie 6 Bezirke aus Kärnten zu finden sind, was doch eine ziemlich eindeutige regionale Konzentration darstellt!

Die Unehelichenquoten bei den **Erstgeburten** fallen deutlich höher aus. In den meisten Bezirken bis auf Graz-Stadt (47,9%) wurden ganz grob zwei von drei Erstgeborenen unehelich geboren, wobei hier 2017 der Bezirk Weiz (69,6%) an der Spitze liegt. Steiermarkweit stammten drei von fünf (59,3%) Erstgeborenen von Eltern ohne Trauschein. Deutlich über 50% lag der Anteil der unehelichen Kinder bei den **Zweitgeborenen** nur mehr in Murau (62,1%), insgesamt bei 43,2% (vgl. dazu Tabelle IV im Tabellenanhang zu diesem Bericht).

Tabelle 5

Steiermark: Lebendgeborene 2017 nach Lebendgeburtenfolge und Legitimität				
Lebendgeburtenfolge ¹⁾	Lebendgeborene insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % ²⁾
1	5.540	2.254	3.286	59,3
2	4.077	2.314	1.763	43,2
3	1.215	820	395	32,5
4	353	243	110	31,2
5 +	200	152	48	24,0

¹⁾ 1= erstes Kind, 2= zweites Kind, ..., 5 + = fünftes, sechstes etc. Kind, ²⁾ Unehelichenquote.
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die Struktur der Geburten in der gesamten Steiermark anhand der **(Lebend-)Geburtenfolge** entsprach 2017 ziemlich genau dem Muster der Vorjahre (in Klammern die Anteile 2016): 48,7 (48,8) Prozent aller Lebendgeborenen waren Erstgeborene, 35,8 (35,8) Prozent Zweitgeborene, 10,7 (10,8) Prozent Drittgeborene, 3,1 (3,1) Prozent Viertgeborene und nur 1,8 (1,5) Prozent der Lebendgeborenen waren Fünft- oder Mehrgeborene. Insgesamt hat also nur der Anteil der Fünft- und Mehrgeborenen 2017 zugenommen.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Erstgeborenen um 67 bzw. 1,2%, bei den Zweitgeborenen gab es ein Plus von 1,5% bzw. 60 Kinder. Bei den Drittgeborenen erhöhte sich die Zahl um 4 Kinder (+0,3%) und bei den Viertgeborenen um 6 Kinder (1,7%). Die kleinste Gruppe der Fünft- und Mehrgeborenen hat gegenüber 2016 um 34 Geburten (+20,5%) deutlich zugenommen.

Betrachtet man die letzte Gruppe der Fünft- und Mehrgeborenen im Detail, so kamen in der Steiermark im Jahr 2017 (in Klammern die Zahlen 2016) noch 115 (96) als fünftes Kind, 49 (44) als sechstes, 23 (17) als siebentes, 6 (4)

als achttes, 4 (3) als neuntes, zwei (2) als zehntes und eines (0) als elftes Kind einer Mutter zur Welt.

Die **Unehelichenquote** der Erstgeborenen ist, gegen den längerfristigen Trend, 2017 ungefähr auf dem Niveau von 2013 bis 2016 (2010 62,9%, 2012 62,8%, 2014 60,9%, 2015 60,5%, 2016 59,1%, 2017 59,3%), aber nach wie vor wesentlich höher als bei den danach Geborenen. Es zeigt sich also einmal mehr, dass die Kindeseltern vor der Geburt des zweiten Kindes zu einem großen Teil eine Ehe eingehen. Dadurch senkt sich bei den Zweitgeborenen die Unehelichenrate radikal ab, und zwar von eben rund 60% bei den Erstgeborenen auf 43,2% bei den Zweitgeborenen. So war absolut gesehen die Zahl der ehelichen Zweitgeborenen 2017 sogar etwas höher als jene der ehelichen Erstgeborenen (Differenz von 60 Kindern). Im Gegensatz dazu sind 58,7% aller unehelichen Kinder Erstgeborene (Erstgeborenen-Anteil bei den ehelichen Kindern: 39,0%).

Die - analog zu der in Abschnitt 4.1. analysierten so genannten Gesamtertheiratsrate - errechnete Maßzahl für die Geburten (Gesamterstgeburtenrate), die angibt, wie viel **Prozent der jungen Frauen** (unter Beibehal-

tung der derzeitigen altersspezifischen Erstgeburtenraten) **voraussichtlich jemals ein Kind bekommen werden**, zeigt, dass dieser Wert im Jahr 2017 mit **72,0% gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen** ist (2016: 71,1%, 2015: 74,9%, 2014: 68,4%, 2013: 67,7%, 2012: 68,1%, in den Jahren davor zwischen 63% und 66%, 2001 sogar nur 61%). Damit liegt er deutlich über den Werten bis 2014 sowie über dem Niveau Mitte der 80er Jahre (um die 67%), was wie gesagt bedeuten würde, dass ohne zukünftige Änderung des Geburtenverhaltens nun fast **drei von vier Frauen jemals Mütter werden!**

Gesicherte Daten gibt es allerdings nur für Frauenkohorten bzw. **Geburtsjahrgänge mit abgeschlossener Fertilität**, was aber nichts über aktuelle Trends aussagt. So haben die Geburtsjahre 1950-60 eine Kinderlosenrate von rund 13%, in den zwei Jahrzehnten davor waren es etwa 10%, was den Trend zu höheren Kinderlosenzahlen allerdings zumindest bestätigen würde. Der endgültige Wert der Jahrgänge 1960-70 dürfte sich bei etwa 20% einpendeln.

2.4 Merkmale der Mutter und des ehelichen Vaters

2.4.1 Alter der Mutter

Das **Durchschnittsalter der Mütter** ist 2017 gegenüber 2016 (30,5 Jahre) weiter leicht gestiegen und liegt nun bei **30,7 Jahren**.

Gegenüber 2016 haben sich die Unehelichenquoten nach Altersstufen leicht erhöht (außer einem Rückgang in der Altersgruppe 35 bis unter 40, hier ist die Unehelichenquote um 1,8 Prozentpunkte (von 43,5% auf 41,7%) gestiegen, womit wieder exakt die gleichen Werte wie 2015 erreicht wurden!).

Man sieht daher nach wie vor, dass tendenziell die Unehelichenrate der Lebendgeborenen mit zunehmendem Alter der Mütter sinkt, was ein Indiz dafür ist, dass vor allem bei den unter 30-jährigen Lebensgemeinschaften der Eheschließung vorgelagert sind. So kamen 2017 wieder mehr als 8 von 10 Lebendgeborenen von unter 20-jährigen Müttern unehelich zur Welt.

Tabelle 6

Steiermark: Lebendgeborene 2017 nach dem Alter der Mutter und der Legitimität				
Alter der Mutter in Jahren	Lebendgeborene insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % ¹⁾
15 bis unter 20	173	28	145	83,8
20 bis unter 25	1.442	540	902	62,6
25 bis unter 30	3.539	1.686	1.853	52,4
30 bis unter 35	3.831	2.135	1.696	44,3
35 bis unter 40	1.994	1162	832	41,7
40 bis unter 45	384	219	165	43,0
45 und älter	22	13	9	40,9
Durchschnittsalter ²⁾	30,7	31,4	29,9	-
Median ²⁾	30,7	31,3	29,7	-

¹⁾Unehelichenquote
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Das **durchschnittliche Erstgeburtsalter** ist gegenüber 2016 mit **29,3 Jahren** gleich geblieben (2015: 29,2 Jahre, 2014 und 2013: 28,8 Jahre, 2012: 28,5 Jahre), im Vergleich dazu betrug das durchschnittliche Alter der Mütter in der Steiermark bei ihrer ersten Geburt im Jahr 1990 nur 25,9 Jahre.

Die **jüngste Mutter** war 2017 **14 Jahre** alt (sie stand knapp vor ihrem 15. Geburtstag) und **die Älteste 50 Jahre und 2 Monate**. Das Rekordalter erreichte 2007 eine Mutter mit 66 Jahren. Sieben Mütter wurden 2017 mit 18 Jahren bereits zum zweiten Mal Mutter, zwei weitere Frauen gebären im Alter von 19 Jahren ihr drittes Kind. Eine 21-Jährige wurde zum vierten Mal, eine 22-Jährige zum fünften Mal und eine 25-Jährige zum siebten Mal Mutter. Eine junge Frau brachte mit 33 Jahren bereits ihr zehntes Kind zur Welt, während es für eine 44-Jährige sogar ihr **11. Kind** war! Es gab 2017 aber auch eine 50-Jährige, für die es ihre Erstgeburt war.

Nur mehr 0,1% der Lebendgeborenen des Jahres 2017 (2015 und 2016: 0,1%, 2014: 0,3%, 2013: 0,5%; 2012: 0,9%, 2011: 1,8%. 2010: 2,7%, 2009: 4,3%, 2008: 5,9%, 2007: 8,6%, 2006: 11,5%, 2005: 13,5%, 2004: 18%, 2003: 22%) entfielen auf **Mütter, deren Geburtsjahr in die Periode des Baby-Booms** (1955 – 1969) fiel (in diesen Jahren gab es ohne Unterbrechung jährlich jeweils mehr als 20.000 Geburten). Die Bedeutung dieser bis vor einigen Jahren zahlenmäßig außerordentlich wichtigen Mütterkohorte nimmt natürlich altersbedingt rapide ab, wodurch sich auch die Zahl der potentiellen Mütter immer weiter verringert, da geburtenschwächere Jahrgänge nachkommen. So ist zum Beispiel die Zahl der Frauen im Hauptgebäralter von 20 bis unter 35 Jahren von fast 143.000 im Jahr 1992 auf rund 115.500 im Jahr 2017 um fast ein Fünftel gesunken.

Diese Entwicklung ist zwar derzeit etwas abgeschwächt, wird aber wieder stärker werden, allerdings durch die massive Zuwanderung der letzten Jahre deutlich geringer ausfallen als noch vor einigen Jahren befürchtet. Es ist daher längerfristig mit Geburtenrückgängen zu rechnen, sofern es nicht zu einer weiteren deutlichen Steigerung der Geburten pro Frau kommt. Ein Vergleich der Gesamtfruchtbarkeitsraten der letzten 10 Jahre lässt aber einen leichten Anstieg erkennen (s. a. Kap. 2.4.2.), ob das bereits der Beginn einer Trendwende ist, ist aber ungewiss.

Die absolut **meisten Lebendgeburten** wurden im Jahr 2017 wie 2012 bis 2016 von Müttern im Alter **zwischen 30 und 34 Jahren** zur Welt gebracht (2011 und davor im Alter zwischen 25 und 30 Jahren), wobei die Anteile der unteren Altersgruppen tendenziell geringer werden, während die höheren Altersstufen immer mehr zulegen. So entfielen im Jahr 2017 wie bereits seit 2011 über 50% (2017 exakt 54,7%) aller Lebendgeborenen auf die Altersgruppe der ab 30-jährigen Mütter (2016: 54,4%, 2015: 54,0%, 2014: 52,5%, 2013: 51,3%, 2012: 50,9%, 2010: 48%, 2005: 45,2%, 2003: 43,7%). In der internationalen Forschung wird dies als „Nachzieheffekt“ eingestuft. Dieser ist in den skandinavischen Ländern beispielsweise sehr hoch.

Das **höchste Durchschnittsalter** bei der Geburt wurde mit 31,4 bzw. 31,3 Jahren - über dem Landesschnitt von 30,7 Jahren (2015 und 2016: 30,5, 2014: 30,3, 2012: 30,1, 2010: 29,9, 2006: 29,6, 2003: 29,2) - wiederum in **Graz-Umgebung** und **Graz-Stadt** registriert. Deutschlandsberg liegt mit 31,0 Jahren noch über dem Landesschnitt, alle anderen Bezirke teils deutlich darunter. Das **niedrigste Durchschnittsalter** bei der Geburt findet man 2017 in den Bezirken **Leoben** und **Bruck-Mürzzuschlag** mit 29,7 bzw. 29,9 Jahren. Vergleicht

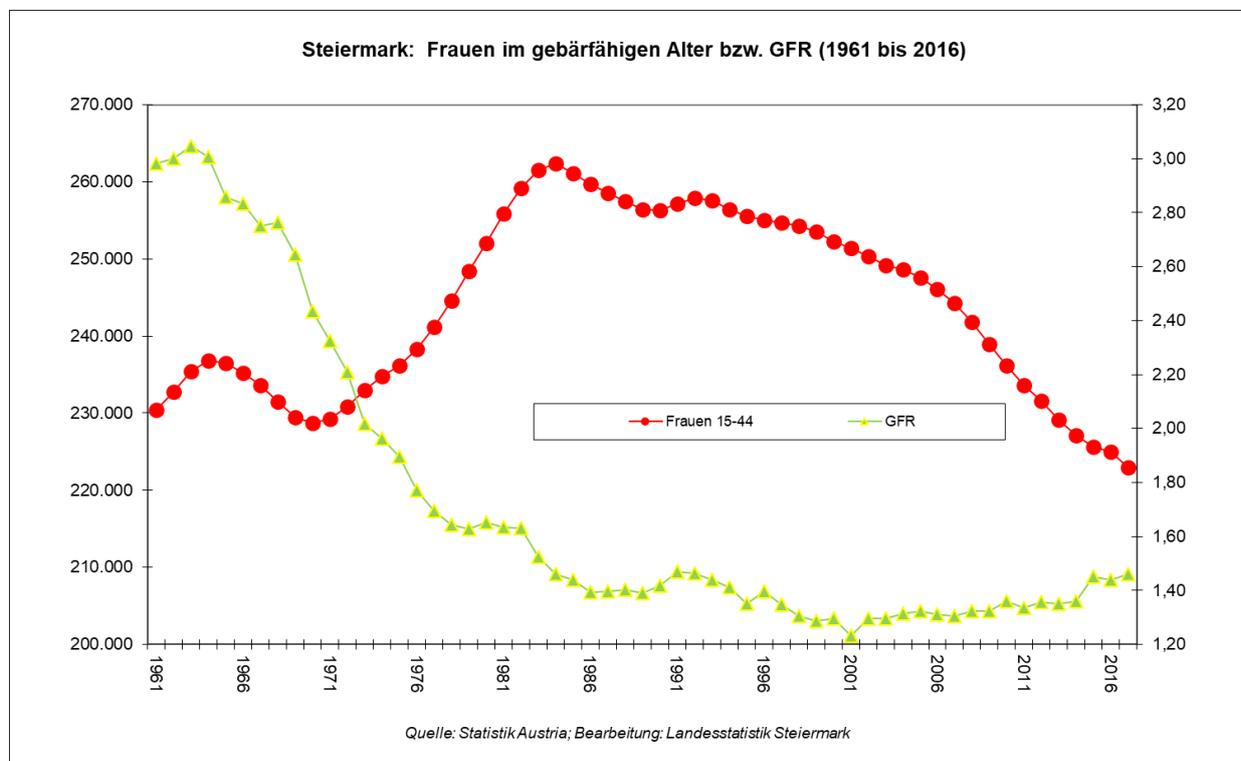
man also Graz-Umgebung mit Leoben hinsichtlich des Durchschnittsalters, so zeigt sich, dass die gebärenden Frauen in Leoben im Schnitt um mehr als 1½ Jahre jünger sind als in Graz-Umgebung.

2.4.2 Veränderung von Fruchtbarkeit und Zahl potentieller Mütter

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln angedeutet wurde, hängt die Zahl der Geburten und damit die derzeit beobachtbare Geburtenentwicklung primär von zwei Komponenten

ab, die in diesem Abschnitt nun etwas näher beleuchtet werden, und zwar einerseits von der Kinderzahl pro Frau (Gesamtfruchtbarkeitsrate bzw. detaillierter die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern) und andererseits von der Zahl der Frauen im so genannten gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre). Anhand der folgenden Grafik ist deutlich zu sehen, dass diese Entwicklungen nicht nur entgegengesetzte Richtungen, sondern auch durchaus unterschiedliche zeitliche Dynamiken aufweisen.

Grafik 4



Eine relativ kontinuierliche **Abwärtsentwicklung** ist im Bereich der **Gesamtfruchtbarkeitsrate** erkennbar, wobei insbesondere im Laufe der 60er und 70er Jahre dramatische Rückgänge zu verzeichnen waren. So hat sich die GFR von 1963 bis 1983 - also im Verlauf von lediglich 20 Jahren - von 3,05 auf 1,52 halbiert. Seither geht es zwar stetig, aber nicht

mehr so rasant bergab. Nur um 1990 gab es aufgrund des einsetzenden Ausländerzustromes einen kleinen Anstieg, der aber schon bald wieder verebbte. Das bis dato niedrigste Niveau wurde 2001 mit einer (revidierten) GFR von nur noch 1,23 erreicht, wobei es seither wieder etwas bergauf gegangen ist, 2015 ist es nach einem leichten Anstieg zuvor von 1,35

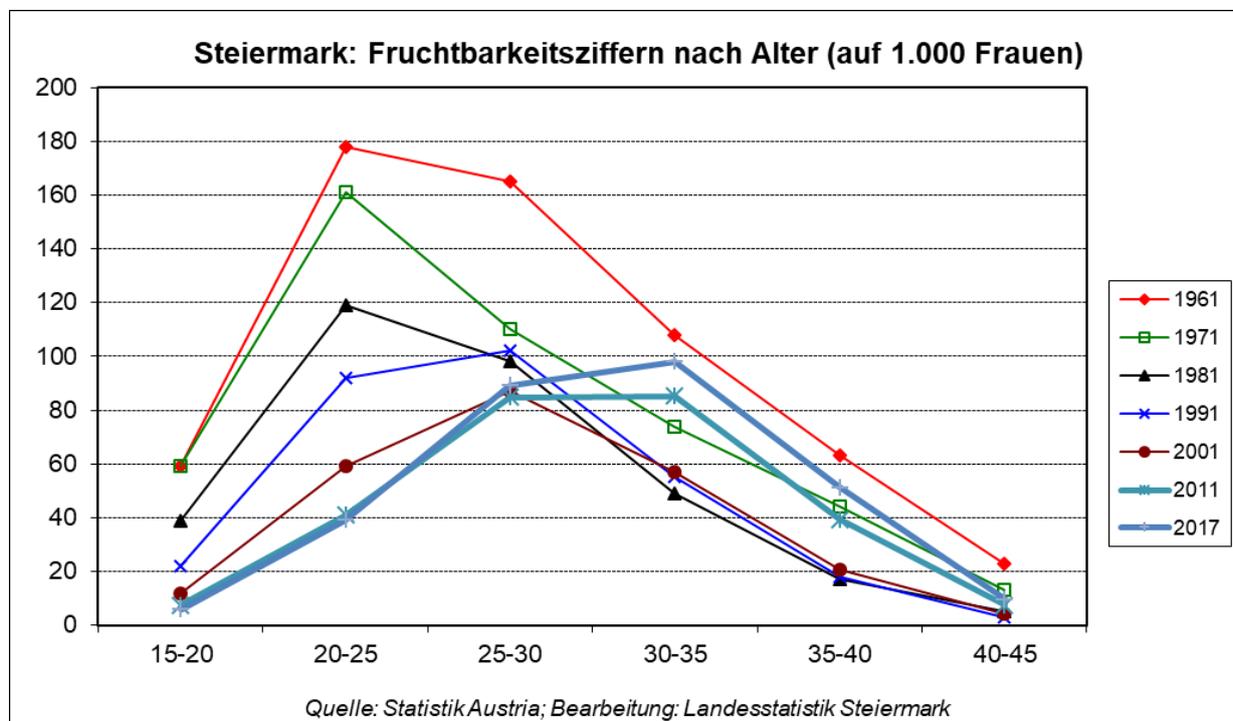
auf 1,36 zu einem deutlichen Zuwachs auf 1,45 gekommen, 2017 liegt der Wert nun sogar bereits wieder bei 1,46.

Ganz anders stellt sich die Entwicklung der **Zahl der Frauen zwischen 15 und unter 45 Jahren** dar. Hier waren von Beginn der 70er Jahre an bis zur Mitte der 80er Jahre deutliche Steigerungen zu verzeichnen, die die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter um weit mehr als 30.000 von unter 229.000 im Jahr 1970 (dem einstigen tiefsten Stand seit 1961) auf den historischen Höchststand von über 262.000 im Jahr 1984 steigen ließen. Diese Entwicklung hat den Geburtenrückgang infolge der gleichzeitig stark sinkenden Fruchtbarkeitsraten zumindest etwas gemildert. Seither hat sich die Zahl der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren stetig verringert, die Tendenz ist– mit Ausnahme zu Beginn der

90er Jahre – trotz anhaltender Zuwanderung eindeutig fallend. Im Jahr 2017 wird nun ein neuer Rekordtiefststand (seit 1961) erreicht (mit genau 222.964). Es ist weiterhin mit Rückgängen zu rechnen, da zahlenmäßig stärkere Kohorten sukzessive diese Altersgruppe verlassen und nur mehr relativ geburtenschwache Jahrgänge nachrücken (siehe auch oben).

Verändert hat sich aber sehr wohl die interne Verteilung, indem die höheren Altersgruppen in letzter Zeit immer mehr Gewicht erhalten. Dass diese Frauen aber aufgrund niedriger Fruchtbarkeitsziffern für die Gesamtfertilität nicht so relevant sind und es damit automatisch zu weiteren Geburtenrückgängen kommen muss, zeigt folgende Grafik (inklusive Zeitverlauf).

Grafik 5



Wie bereits erwähnt (siehe Tabelle 6), entfällt das Gros der Geburten (77,4%, 2015 und 2016

78,0%, 79,5% 2014, 78,0% 2012, 78,8% 2010, 80,5% 2005) auf die Altersgruppe der 20- bis

unter 35-Jährigen. Grafik 5 zeigt, dass sich das Fertilitätsniveau hier insbesondere bei den 20- bis unter 25-Jährigen in den vergangenen 50 Jahren kontinuierlich drastisch verringert hat, aber auch die Kinderzahlen der 15- bis unter 20-Jährigen nehmen stetig ab. Es sind dies die Altersgruppen mit Ausbildungszeiten bzw. mit der höchsten weiblichen Erwerbsquote (20-25-Jährige). Hingegen ist bei den über 30-Jährigen seit den 80er Jahren kein Rückgang mehr zu bemerken, es ist sogar zu teilweise deutlichen Anstiegen gekommen. In der in Bezug auf die Fruchtbarkeit – inzwischen zusammen mit den 30- bis unter 35-Jährigen - wichtigsten Altersgruppe der 25- bis unter 30-jährigen Frauen ist der Rückgang bereits seit den 70er und 80er Jahren deutlich gebremst, in den letzten mehr als 10 Jahren befindet sich die Fruchtbarkeitsziffer ungefähr auf gleichem Niveau.

Während also in den **60er Jahren** die massivsten **Rückgänge** der Fruchtbarkeit bei den **Frauen in den mittleren und höheren Altersgruppen** (höhere Geburtenfolgen) erfolgten, sind **seither** vor allem **Rückgänge bei den jüngeren Frauen** zu beobachten. Die Frauen bekommen also nicht nur **weniger Kinder** als früher, sie bekommen sie nun im Schnitt auch **in einem höheren Alter**.

Bemerkenswert sind somit nicht nur die drastischen Rückgänge der Gesamtfertilitätsrate, sondern auch die Rückgänge bzw. **Verschiebungen in den einzelnen Altersgruppen**, wie anhand der vorherigen Grafik ersichtlich.

Deutlich wird das auch im **Vergleich** der absoluten Zahlen von **2017** zu 20 Jahren davor, also **1997**. Hier gab es in Summe einen Rückgang um 336 oder 2,9% von 11.721 auf eben 11.385 Lebendgeburten. Bei den unter 25-Jährigen allerdings betrug das Minus etwas mehr

als die Hälfte (-52,2%!) von 3.381 auf nur mehr 1.615 Geburten, bei den 25-29-Jährigen immerhin noch fast ein Fünftel (-19,5%) von 4.399 auf 3.539, während es bei den 30-34-jährigen Müttern bereits ein deutliches Plus um deutlich über ein Drittel von 2.757 auf 3.831 Geburten gab, bei den 35-39-Jährigen sogar fast eine Verdoppelung (um +98%) von 1.007 auf 1.994 Geburten und bei den ab 40-Jährigen schließlich weit mehr als eine Verdoppelung von 177 auf 406 innerhalb von nur 20 Jahren!

Hier sieht man noch einmal deutlich, dass auch enorme relative Zuwächse in den höheren Mütter-Altersgruppen bei weitem zu geringe Besetzungszahlen aufweisen, um die drastischen Rückgänge in den „fruchtbareren“ jüngeren Jahren zu kompensieren.

2.4.3 Familienstand der Mutter

Etwa die Hälfte des Geburtenvolumens von 2017, nämlich genau 50,8% (2016: 51,5%, 2015: 50,3%, 2014: 49,3%, 2013: 50,0%, 2012: 49,6%, 2011: 51,4%, 2010: 50,4%, 2009: 52,2%, 2007: 52,1%, 2006: 54,2%, 2005: 53,4%, 2003: 54,9%), entfiel auf **verheiratete Mütter**. 1996 lag dieser Anteil noch bei 61,6%. Auch daran ist der längerfristige Anstieg der Unehelichkeit zu erkennen.

Bei 46,2% (2006 noch 42%) aller Lebendgeburten befindet sich inzwischen der Anteil der im Jahr 2017 von ledigen Müttern geborenen Kinder. Insgesamt liegt die Unehelichenquote jedoch bei 49,2%, da zusätzlich 339 Kinder als uneheliche von verwitweten oder geschiedenen Müttern (inkl. eingetr. und aufgel. eingetr. Partnerschaft) zur Welt gebracht wurden.

Tabelle 7

Steiermark: Lebendgeburten 2017 nach Legitimität und Familienstand der Mutter				
Familienstand der Mutter	Lebendgeburten insgesamt	Davon		
		ehelich	unehelich	in % ¹⁾
ledig	5.263	0	5.263	100,0
verheiratet	5.779	5.779	0	0,0
verwitwet	10	2	8	80,0
geschieden	332	2	330	99,4
eingetr. Partnerschaft	1	0	1	100,0
aufgel. eingetr. Partnerschaft	0	0	0	-
insgesamt	11.385	5.783	5.602	49,2

¹⁾Unehelichenquote Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017.

2.4.4 Alter des ehelichen Vaters

Seit 1994 ist bei den **ehelichen Vätern** die Altersgruppe von **30 bis unter 35 Jahren die häufigste**, das **Durchschnittsalter** beträgt gestiegene **34,8 Jahre** (Median 34,2 Jahre). Davor waren es die 25- bis unter 30-Jährigen. Waren etwa 1990 noch mehr als die Hälfte der ehelichen Väter unter 30 Jahre alt, so ist es jetzt weniger als ein Viertel (genau 21,9%). Immerhin längerfristig stark gestiegene 17,3% der ehelichen Väter sind bereits 40 Jahre und älter. Der **älteste eheliche Vater** im Jahr 2017 war **75 Jahre** alt (2016: 94, 2015: 80, 2014: 71, 2013: 86, 2011: 70, 2009: 69, 2007: 76, 2005: 66, 2003: 65), die Mutter des Babys war um 36 Jahre jünger (39). Die neun jüngsten

verheirateten Väter waren 2017 20 Jahre alt. Bei einem 22-jährigen verheirateten Vater war die dazugehörige Mutter des Babys bereits 34, bei einem 25-Jährigen war die Ehefrau bereits 38, bei zwei 29-Jährigen jeweils 42. Die letzteren Drei sind auch jene frisch gebackenen verheirateten Eltern mit dem größten **Altersunterschied**, wo sie älter als er ist. Umgekehrt war bei einem 72-jährigen ehelichen Vater die Mutter des Babys 29 Jahre alt, d.h. der Altersabstand betrug 43 Jahre. Der zweitgrößte Altersabstand machte 36 Jahre aus, hier war der eheliche Vater wie erwähnt 75 Jahre und die Kindesmutter 39, ebenso gab es einen 60-Jährigen mit dazugehöriger 24-jähriger Mutter des Kindes.

Tabelle 8

Steiermark: Ehelich Lebendgeborene 2017 nach dem Alter des Vaters			
Alter des Vaters	Eheliche Lebendgeburten	Alter des Vaters	Eheliche Lebendgeburten
bis unter 20	0	45 bis unter 50	244
20 bis unter 25	173	50 bis unter 55	71
25 bis unter 30	1.095	55 bis unter 60	13
30 bis unter 35	1.899	60 bis unter 65	4
35 bis unter 40	1.613	65 und mehr	6
40 bis unter 45	665	insgesamt	5.783

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017.

2.5 Sonstige Merkmale

2.5.1 Anstaltsgeburten

Von den 11.385 Lebendgeborenen kamen im Jahr 2017 11.140 Kinder **stationär in (einheimischen) Krankenanstalten** zur Welt. Dies machte einen Anteil von **97,8%** aus (2016: 97,6%), was in etwa dem Niveau der Vorjahre entspricht.

Der Anstaltsanteil lag bei den ehelich Geborenen bei 97,7% und bei den unehelichen bei 98,0%.

2.5.2 Geschlecht

(siehe auch Tabelle 3)

Insgesamt kamen in der Steiermark im Jahr 2016 5.925 Buben und 5.460 Mädchen zur Welt. Dieses **Überwiegen der männlichen Geburtenzahlen** entspricht auch dem internationalen demographischen Muster.

Nachdem der Unterschied zur weiblichen Geburtenzahl mit +10% im Jahr 1992 sehr stark ausgefallen war und sich mit +6,7% 1993 und +4,1% 1994 normalisiert hatte, betrug der Überhang 1995 wieder +9,5% und 1996 +7,5%. 1997 gab es mit einem Plus von 3,5% den seit langem geringsten Unterschied zwischen den Geburtenzahlen der Geschlechter. 1998 sank diese Differenz sogar noch weiter auf nur mehr +2,5%. 1999 wurde mit +6,5% schließlich wieder ein etwas höherer Unterschied festgestellt, der sich im Jahr 2000 abermals auf 4,0% reduzierte, um 2001 und 2002 wieder auf 5,8% bzw. 6,4% anzusteigen, wobei diese Werte in etwa dem langjährigen Durchschnitt entsprechen. 2003 war der Überhang mit 3,9% vergleichsweise gering, 2004 erhöhte sich dieser nur leicht und betrug 4,3%, 2005 sind lediglich um 3,2% mehr Buben als Mädchen auf die Welt gekommen, im Jahr

2006 hat dieser Wert mit 1,7% einen langjährigen Tiefpunkt erreicht, 2007 waren es 3%, 2008 2,9%, 2009 4,5% und 2010 4%, womit dieser Wert 8 Jahre hintereinander unter dem langjährigen Durchschnitt (siehe oben, zwischen 5 und 6%) lag, 2012 wie 2011 hingegen war wieder ein deutlicher Überhang der männlichen Lebendgeburten zu verzeichnen (2014: +8,2%, 2013: +7,9%, 2012: +10,0%, 2011: 10,2%), 2015 war der Wert mit +4,9% recht niedrig, wogegen 2016 (+7,7%) und **2017 (+8,5%)** der **Überhang wieder deutlich höher** war.

Deutliche Überhänge der männlichen Lebendgeburten um etwa ein Fünftel (22,8% bzw. 18,7%) waren im Jahr 2017 in den Bezirken Leibnitz und Leoben zu verzeichnen, insgesamt gab es **in 11 der 13 steirischen Bezirken einen Bubenüberschuss**, lediglich in Weiz und Hartberg-Fürstenfeld gab es leichte Mädchenüberschüsse (2,9% bzw. 2,4%).

2.5.3 Gewicht, Körpergröße und weitere Merkmale

Das **Durchschnittsgewicht** der lebend geborenen Buben lag im Jahr 2017 bei 3,35 kg (2016: 3,34kg, 2015: 3,35kg, 2014: 3,36 kg, 2012 und 2013: 3,33 kg, 2011: 3,35 kg, 2010: 3,33 kg, 2009: 3,32 kg, 2007: 3,34 kg) und das der Mädchen bei 3,22 kg (2016: 3,22kg, 2015: 3,20 kg, 2014: 3,22 kg, 2012: 3,19 kg, 2007 bis 2011 bei 3,20 kg). Insgesamt betrug das Durchschnittsgewicht 3,29 kg.

790 Kinder (Anteil 2017 6,9%, Anteil 2016 6,8%, Anteil 2015 7,3%, Anteil 2014 6,7%, Anteil 2013 7,4%, 2012 7,6%, Anteil 2010 und 2009 je 7,5%, 2008 7,7%, 2005 bis 2007 je 7,4% der Lebendgeborenen, 2000 nur 6,1%) kamen mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2,5 kg zur Welt, darunter 38 (2016: 32, 2015: 43, 2014: 50, 2013: 49, 2012: 54, 2011: 47, 2010 und 2009: 45, 2008: 31, 2006: 49, 2004: 41, 2002: 54) Säuglinge mit weniger als

1 kg. Der Anteil unter 2,5 kg ist dabei bei den Mädchengeburten (7,7%) deutlich höher als bei den Bubengeburt (6,2%), 2016 waren die Anteile etwas ähnlicher (7,1% Mädchen, 6,5% Buben).

Das **schwerste Neugeborene** - ein Bub - wog exakt 5,27kg (Größe 56 cm).

Die **Durchschnittsgröße** betrug im Jahr 2017 wie im Vorjahr bei den lebend geborenen Buben 50,9 cm und bei den Mädchen 50,3 cm. Insgesamt lag die Körperlänge im Schnitt bei 50,6 cm.

Das **größte Neugeborene** war ein Bub mit 62 cm Länge (Gewicht 4,76 kg).

Die längste **Zeitspanne zu einer vorangegangenen Geburt** betrug 2017 über 26 Jahre (Mutter 46 Jahre alt), die kürzeste gerade einmal 9 Monate.

Zwölf Babys erblickten nach einer **Schwangerschaftsdauer** von bis zu 24 Wochen das Licht der Welt, die durchschnittliche Schwangerschaftsdauer liegt bei 39,1 (vollendeten) Wochen.

2.5.4 Ehedauer der Eltern

Von den 5.783 ehelich lebend geborenen Kindern des Jahres 2017 wurden 4.003, das sind mehr als zwei Drittel, in den ersten fünf Jahren der Ehe ihrer Eltern geboren.

Bezogen auf alle ehelich Lebendgeborenen errechnet sich die **mittlere Ehedauer** (Median) mit **3,16 Jahren** (2016: 3,15, 2015: 3,00, 2014: 3,05, 2013: 3,04, 2012: 3,09, 2011: 3,26, 2010: 3,36, 2009: 3,18, 2007: 3,23, 2004: 3,45) und die durchschnittliche Ehedauer (arithmetisches Mittel) mit 4,17 Jahren (2016: 4,20, 2015: 3,93, 2014: 4,08, 2013: 4,13, 2012: 4,16, 2011: 4,36, 2009: 4,32, 2007: 4,44, 2005:

4,54, 2003: 4,61), man sieht hier also ein tendenziell leichtes Absinken der Ehedauer in den letzten Jahren.

Etwas mehr als die Hälfte der ehelichen **Erstgeborenen** kamen dabei in den ersten beiden Ehejahren ihrer Eltern zur Welt (2017: 55,1%, 2016: 54,4% 2015: 54,5%, 2014: 58,3%, 2011: 54,8%, 2009: 56,5%, 2007: 57,2%, 2005: 56,5%). Die mittlere Ehedauer liegt hier bei 1,7 Jahren. Ein Kind wurde erst im 20. Ehejahr ihrer Eltern als erstes Kind geboren.

Ein Kind kam nach der Silbernen Hochzeit seiner Eltern als fünftes Kind auf die Welt (nach über 27 Jahren), nachdem im Jahr 2007 kein einziges Kind nach der Silbernen Hochzeit seiner Eltern zur Welt gekommen war (2006 noch vier, 2008 bis 2016 jeweils eines). Hingegen kamen 2017 zwei Kinder im **ersten Ehemonat** ihrer Eltern als jeweils **drittes Kind** (der Mutter) zur Welt (es handelte sich dabei möglicherweise nicht um das sechste gemeinsame Kind der Eltern...).

2.5.5 Staatsangehörigkeit

(vgl. auch Tabellen 2 und 3 bzw. Abschnitte 1.2. und 2.2.2.)

Der Anteil der lebendgeborenen Kinder mit einer **nicht-österreichischen Staatsangehörigkeit** lag mit 16% deutlich unter dem historischen Höchststand des Vorjahres (2016: 17,6%, 2015: 15,8%, 2014: 14,1%, 2013: 12,7%, 2011 10,8%), wobei es 2017 erstmals möglich war, dass ein Kind mit ausländischer Mutter auch mit nicht ehelichem österreichischem Vater die österreichische Staatsbürgerschaft bekommen kann (s.a. Abschnitt 1.2).

Absolut gesehen hat die Zahl der Lebendgeborenen mit fremder Staatsangehörigkeit nach dem Rekordwert des Jahres 1999 mit erstmals

über 1.000 und dem geringfügig darunterliegenden Wert im Jahr 2000 im Berichtsjahr 2017 (wie schon 2008 bis 2016) mit 1.821 wieder klar den vierstelligen Bereich und diesmal den zweithöchsten Wert seit Beginn der Berichterstattung erreicht. Gegenüber 2016 ist diese Zahl aber um 155 Geburten bzw. um -7,8% - speziell aufgrund der oben erwähnten Änderung – deutlich gesunken. Die Zahl der inländischen Lebendgeborenen ist demnach gestiegen, und zwar von 9.238 im Jahr 2016 auf 9.564 Neugeborene im Jahr 2017 bzw. um +3,5%.

Allerdings ist wie auch in den Vorjahren der **Anteil der dritt- und mehr-geborenen Kinder mit einer nicht österreichischen Staatsangehörigkeit wesentlich höher** (2017 wie 2011 bis 2016 etwa doppelt so hoch!) als bei denen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (Österreich: 13,3%, Nicht-Österreich: 27,2%). Im Vergleich zum Jahr 2016 ist dieser Anteil bei den inländischen ungefähr gleichgeblieben, bei den ausländischen Kindern weiter gestiegen (2016 Österreich: 13,2%, Nicht-Österreich: 25,7%, 2015: 13,0%/22,9%).

In der **regionalen Verteilung** (siehe Tabelle 3) waren 2017 wie schon in den Vorjahren absolut gesehen die meisten Lebendgeburten mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit in der Landeshauptstadt Graz (903, knapp die Hälfte!) sowie in den Bezirken Graz-Umgebung (149), Bruck-Mürzzuschlag (143) und Liezen (101) zu verzeichnen.

Den **höchsten Ausländergeburtenanteil** an der Gesamtzahl der Lebendgeborenen hatte einmal mehr **Graz-Stadt** (30,3%!), gefolgt von den Bezirken Leoben (18,6%) sowie Bruck-Mürzzuschlag (17,4%), Liezen (14,3%) und Murtal (14,0%).

Die diesbezüglich **geringsten Anteile** wiesen die eher ländlichen Bezirke Murau (3,6%),

Deutschlandsberg (5,1%), Voitsberg (5,6%) und Hartberg-Fürstenfeld (6,3%) auf.

2.5.6 Mehrlingsgeburten

Im Jahr 2017 wurden in der Steiermark **168 Mehrlingsgeburten** registriert (2016: 161, 2015: 167, 2013: 166, 2011: 177, 2009: 166, 2007: 157, 2005: 166, 2003: 158, 2001 und 2000: 134, 1999: 145, 1997: 161), davon **166 Zwillings- und 2 Drillingsgeburten** (2016: 4, 2015: 6, 2014: 0, 2013: 8, 2011: 4, 2009: 2, 2007: 3, 2005: 1). Nachdem 2011 der höchste Wert an Mehrlingsgeburten seit über 20 Jahren erreicht wurde, und nach den ebenfalls hohen Werten 2013 und 2015, liegt das Jahr 2017 wieder recht hoch und im längerfristigen Trend, wo trotz tendenziell fallender Gesamtgeburtenszahlen eher höhere bzw. gleichbleibende Mehrlingsgeburtenszahlen festzustellen waren.

Unter den Zwillingen gab es 44 x 2 Mädchen, 57 x 2 Knaben und 65 x 1 Mädchen und einen Knaben.

Insgesamt gab es 2017 genau 337 lebendgeborene Mehrlingskinder (leider gab es nicht wie 2014 und 2013 keine einzige Totgeburt, sondern wie 2012 eine, 2015 und 2016 je 2 Totgeburten, 2007 sogar 9), das sind **3,0 Prozent der Lebendgeborenen** (2016: 2,9%, 2015: 3,0%, 2014: 2,7%, 2013: 3,3%, 2011: 3,5%, 2009: 3,2%, 2007: 3,0%, 2005: 3,2%, 2003: 3,0%, 2001: 2,7%, 1999: 2,7%, 1997: 2,7%). Auch anhand dieser Zahlen sieht man, dass ein tendenzieller Anstieg der Mehrlingsgeburten zu erkennen ist (mit 2011 als höchstem Wert der letzten Jahrzehnte!).

2.6 Geburtenziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene

(siehe Tabellenanhang)

Im letzten Kapitel zum Thema „Geburten“ soll ein kurzer Überblick speziell über extreme Werte von Geburtenziffern auf der Bezirks- und Gemeindeebene gegeben werden.

Von den 13 steirischen **Bezirken** wies 2016 wieder Graz die höchste Geburtenziffer auf (10,4 Geburten auf 1.000 Einwohner - bezogen auf den Bevölkerungsdurchschnitt von 1.1.2017 und 1.1.2018; 2016 10,7, 2015 10,9,

2014 9,9, 2013 wie 2012 9,7 Geburten auf 1.000 Einwohner, 2011 9,8), und lässt damit Weiz deutlich hinter sich (2017: 9,9, 2016: 9,8, 2015: 9,6, 2012 bis 2014 je 9,8, 2011: 10,2). Diesmal folgen Leibnitz und die Südoststeiermark mit je 9,5 Geburten auf 1.000 Einwohner sowie Hartberg-Fürstenfeld mit 9,3 und befinden sich damit noch (leicht) über dem Landeschnitt von 9,2, alle anderen Bezirke liegen gleichauf (Graz-Umgebung) oder darunter.

Am schlechtesten schneidet diesmal wieder der Bezirk Voitsberg ab (7,3), gefolgt vom vor 2016 zumeist letzten, Leoben, welcher einen Wert von 7,7 aufweist.

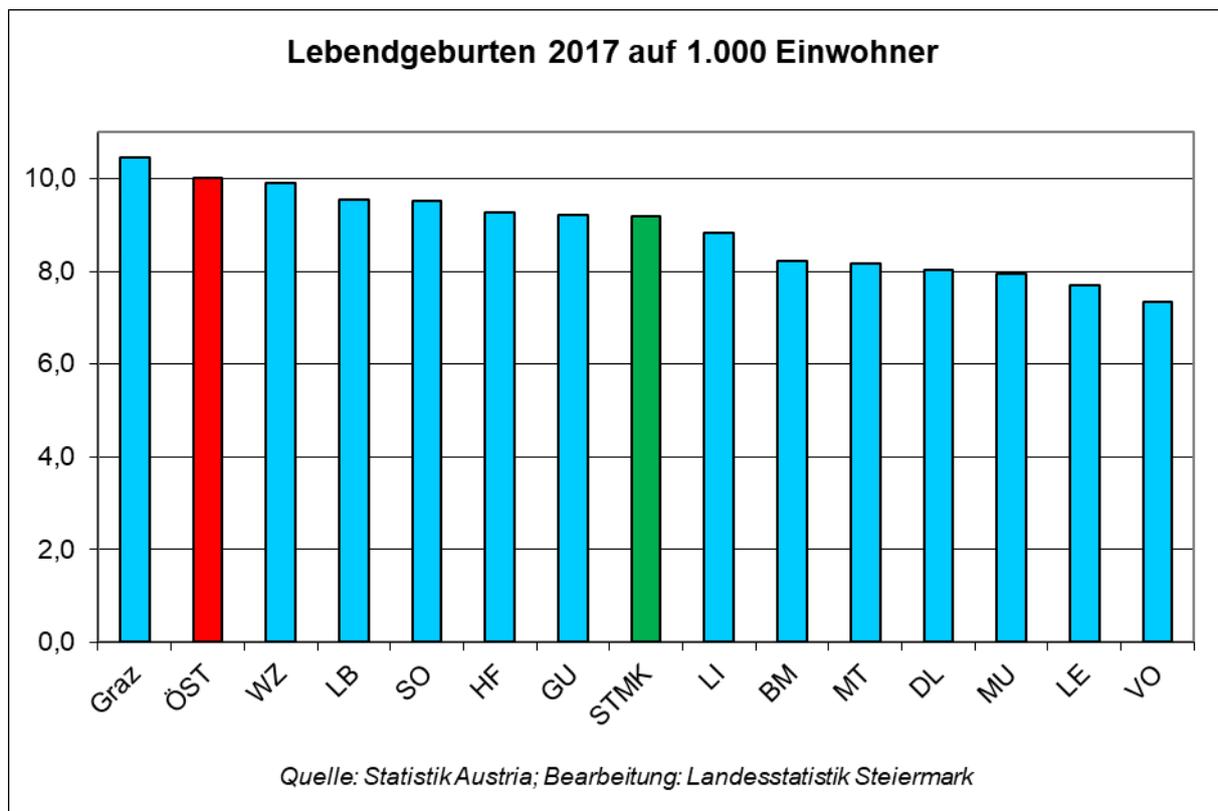
Bezirksranking 1

Steiermark (Bezirke): Geburtenziffern 2017		
Rang	Bezirk	Geburten/1.000 Einw.*
1	Graz-Stadt	10,4
2	Weiz	9,9
3	Leibnitz	9,5
4	Südoststeiermark	9,5
5	Hartberg-Fürstenfeld	9,3
6	Graz-Umgebung	9,2
-	Steiermark	9,2
7	Liezen	8,8
8	Bruck-Mürzzuschlag	8,2
9	Murtal	8,2
10	Deutschlandsberg	8,0
11	Murau	8,0
12	Leoben	7,7
13	Voitsberg	7,3

* bezogen auf die Wohnbevölkerung, Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2017 und 1.1.2018

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Grafik 6



Durch die Gemeindestrukturreform haben sich auch die Geburtenziffern auf **Gemeindeebene** deutlich verändert. Einerseits gab es auch 2017 keine Gemeinde mit keiner Geburt mehr und andererseits hat sich der Höchstwert deutlich reduziert. Somit hat sich die Bandbreite ebenfalls deutlich verringert. Die **geringste Geburtenziffer** hat die kleinste steirische Gemeinde, Hohentauern im Bezirk Murtal mit 2,4 Geburten auf 1.000 Einwohner (nur eine Geburt bei 411 Einwohnern!), gefolgt von Vordernberg (Bezirk Leoben) mit einem Wert von 2,9. Die **höchste Ziffer** hat nun die sechstkleinste steirische Gemeinde, Niederwölz (Bezirk Murau) mit 20,2 Geburten pro 1.000 Einwohner bzw. 12 bei 596 Einwohnern, gefolgt von Fischbach im Bezirk Weiz mit 17,1.

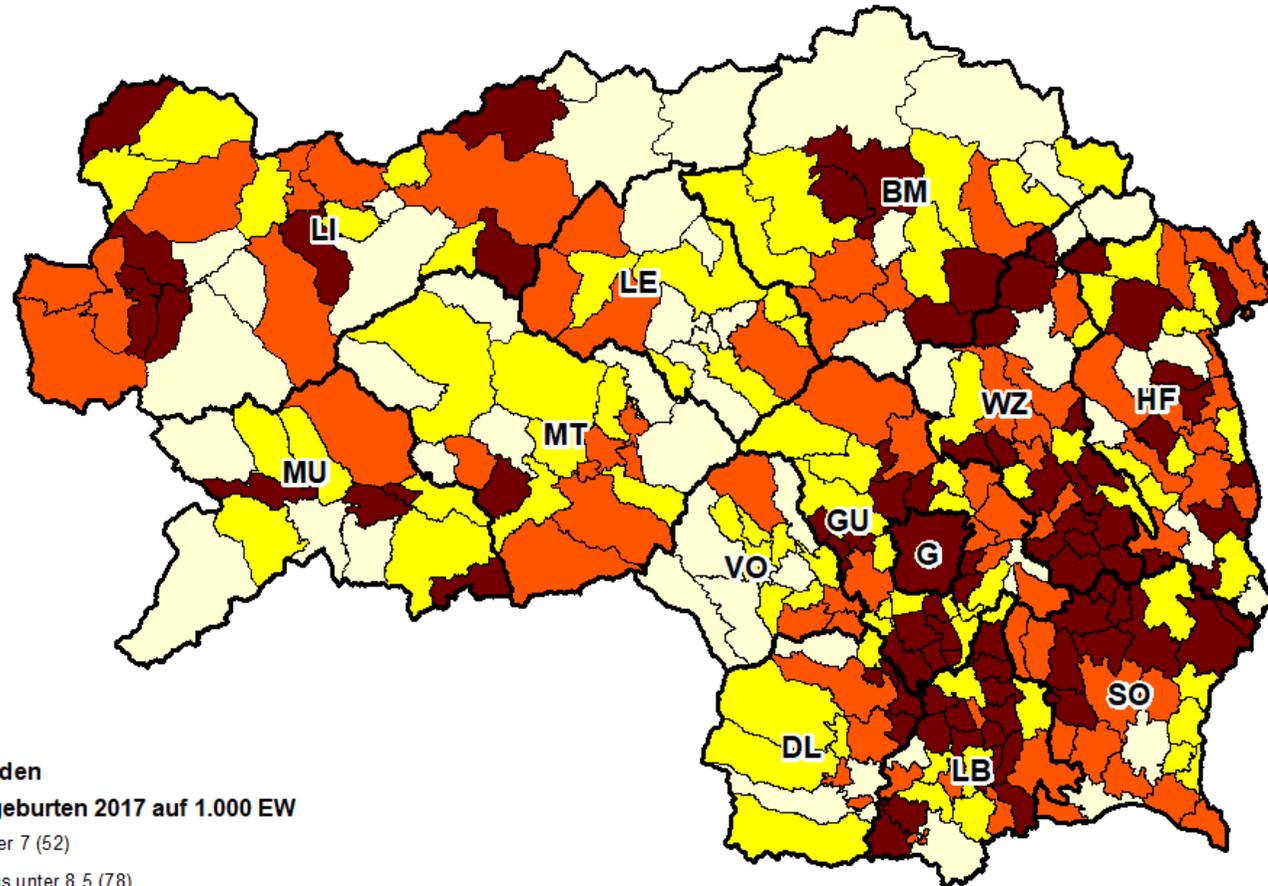
Über dem Steiermarkschnitt von 9,2 Geburten auf 1.000 Einwohner liegen 123 Gemeinden, darunter 164. Die Verteilung um den Landeswert ist daher eher einseitig, da dieser durch

den hohen Wert von Graz (mit 10,4 auf Platz 66) stark beeinflusst ist.

Das nachstehende **Gemeinderanking** zeigt, dass sehr hohe Geburtenraten vorwiegend in kleineren agrarischen Gemeinden zu finden sind (sämtliche Gemeinden haben unter 3.000 Einwohner). Von den Großgemeinden (ab 10.000 Einwohner – 14 Gemeinden) schneiden Feldbach und Graz mit je 10,4 am besten ab, gefolgt von Gleisdorf mit 10,2 und Weiz mit 9,9 Geburten auf 1.000 Einwohner. Die 10 restlichen Großgemeinden liegen mit Werten von 8,8 (Kapfenberg und Knittelfeld) bis 7,5 (Judenburg) teilweise deutlich unter dem Landesschnitt (9,2). Regional gesehen ist die Verteilung der aufgelisteten Gemeinden mit den höchsten Geburtenraten 2017 in den Bezirken Liezen (3 in den Top 10), Graz-Umgebung (2) und Weiz (2) konzentriert.

Grafik 7

Steiermark - Gemeinden: Lebendgeburten 2017 auf 1.000 Einwohner



Gemeinden
Lebendgeburten 2017 auf 1.000 EW

	unter 7 (52)
	7 bis unter 8,5 (78)
	8,5 bis unter 10 (76)
	ab 10 (81)

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung und Grafik: Landesstatistik Steiermark

Gemeinderanking 1

Steiermark (Gemeinden): Höchste Geburtenziffern 2017			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Geburten/1.000 Einw. *
1	Niederwölz	Murau	20,2
2	Fischbach	Weiz	17,1
3	Michaelerberg-Pruggern	Liezen	16,1
4	Gröbming	Liezen	15,6
5	St. Oswald bei Plankenwarth	Graz-Umgebung	14,7
6	Bad Blumau	Hartberg-Fürstenfeld	14,1
7	Oberhaag	Leibnitz	14,0
8	Stiwoll	Graz-Umgebung	13,9
9	Floing	Weiz	13,4
10	Aigen im Ennstal	Liezen	13,3

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2017 und 1.1.2018
Quelle: Statistik Austria, Landesstatistik Steiermark; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Auch am unteren Ende des Rankings dominieren wieder eher kleinere Gemeinden (Einwohnerzahl unter 2.900, ausgenommen Eisenerz mit etwa 4.100 Einwohnern). Die ersten (noch) größeren Gemeinden (über 5.000 Einwohner) mit einer sehr geringen Geburtenziffer sind Voitsberg und Rottenmann mit nur je

6,3 Geburten auf 1.000 Einwohner, gefolgt von Birkfeld (6,4), die kleinste Geburtenziffer weist wie erwähnt Hohentauern mit nur einer Geburt auf 411 Einwohner und damit lediglich 2,4 pro 1.000 Einwohner auf.

Gemeinderanking 2

Steiermark (Gemeinden): Niedrigste Geburtenziffern 2017			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Geburten/1.000 Einw. *
1	Hohentauern	Murtal	2,4
2	Vordernberg	Leoben	2,9
3	Sankt Lambrecht	Murau	3,2
4	Rosental an der Kainach	Voitsberg	3,6
5	Eisenerz	Leoben	3,9
6	Rettenegg	Weiz	4,0
7	Pusterwald	Murtal	4,4
8	Unzmarkt-Frauenburg	Murtal	4,4
9	Sölk	Liezen	4,6
10	Maria Lankowitz	Voitsberg	4,8

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2017 und 1.1.2018
Quelle: Statistik Austria, Landesstatistik Steiermark; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

3 Statistische Analyse der Sterbefälle 2017

3.1 Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung

Der über weite Zeitstrecken zurückzufolgende **Rückgang in der Sterblichkeit** ist vor allem in der Entwicklung der Sterbeziffer

(Sterbefälle pro 1.000 Einwohner und Jahr) erkennbar. Daneben ist ein genereller Trend in Richtung **Erreichung eines höheren Alters** auch in der Steiermark zu konstatieren, wobei sich im Jahr 2017 die Lebenserwartung bei der Geburt sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern nach den Rekordwerten 2016 um jeweils 0,2 Jahre verringert hat, und zwar auf 84,1 bzw. 79,2 Jahre.

Tabelle 9

Steiermark: Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung					
Jahr	Sterbefälle		Lebenserwartung bei der Geburt in Jahren		
	Absolut	Sterbeziffer ¹⁾	Mann	Frau	gesamt ²⁾
1961	12.874	11,3	66,6	72,0	69,3
1971	14.501	12,1	66,0	73,4	69,7
1981	13.992	11,8	69,0	76,0	72,5
1991	12.623	10,8	72,4	79,0	75,7
2000	11.599	9,8	75,0	81,1	78,1
2001	11.366	9,6	75,6	81,9	78,7
2002	11.507	9,7	75,9	81,9	78,9
2003	11.829	9,9	75,6	82,2	78,9
2004	11.484	9,6	76,7	82,3	79,5
2005	11.453	9,6	76,6	82,7	79,7
2006	11.473	9,5	77,0	82,8	79,9
2007	11.395	9,5	77,5	83,3	80,4
2008	11.725	9,7	77,3	83,4	80,4
2009	12.093	10,0	77,5	83,1	80,3
2010	11.852	9,8	77,8	83,5	80,7
2011	11.668	9,7	78,2	83,8	81,0
2012	11.990	9,9	78,8	83,4	81,1
2013	11.760	9,7	78,9	84,0	81,5
2014	11.867	9,7	79,3	84,0	81,7
2015	12.821	10,5	78,5	83,8	81,2
2016	12.311	10,0	79,4	84,3	81,9
2017	12.833	10,4	79,2	84,1	81,7

¹⁾Sterbeziffer: Gestorbene auf 1.000 Einwohner. ²⁾Arithmetisches Mittel.
 Quelle: Statistik Austria, Demographische Indikatoren für Steiermark 1961-2017;
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark, Rundungsdifferenzen möglich.

Die beobachtbare mittel- und längerfristige **Steigerung in der Lebenserwartung** bei der Geburt ist dabei auch zu einem gewichtigen Teil durch den Rückgang der Säuglingssterblichkeit bedingt. Im Einklang mit der Entwicklung rückläufiger Geburten ist dadurch das Durchschnittsalter der steirischen Bevölkerung im Steigen begriffen und ein eindeutiger Trend in Richtung Alterung feststellbar. Vergleiche dazu auch die im Frühjahr 2011 erschienene Untersuchung „Ageing - Bericht 2011“ im Heft 2/2011 der „Steirischen Statistiken“.

Um dem verstärkten Bedürfnis nach regionalen Ergebnissen nachzukommen, wurden 2017 wie schon seit 1999 die Lebenserwartungen auch auf Bezirksebene berechnet. Die Ergebnisse werden inklusive historischer Zeitreihen im Kapitel 3.2.2. präsentiert.

Der vorhin erwähnte Trend zu einem kollektiven Älterwerden drückt sich auch in der Zunahme der **Zahlen an hochbetagten Mitbürgern** in der Steiermark aus, wobei im Jahr 2017 – wie in den Jahren 1996 bis 1999 - die Zahl der über 80-Jährigen (leicht) gesunken ist (-0,1%). Der Grund für dieses zwischenzeitige Abflauen der Entwicklung liegt im Geburtenausfall während des 1. Weltkriegs, wodurch Ende der 90er Jahre sehr schwache Geburtenjahrgänge in die Gruppe der 80- und Mehrjährigen nachrückten. Dieses „Wellental“ ist längst überwunden, 2015 dürfte eher der hohe Zuwachs an Sterbefällen für die Stagnation verantwortlich gewesen sein, 2017 ebenfalls, jedoch gab es 80 Jahre zuvor auch ein schwaches Geburtenjahr. Bei den über 90-Jährigen war dieser Entwicklungsknick allerdings 10

Jahre später zu beobachten, sodass es hier zwischen 2006 und 2008 Rückgänge gab (2008 - 4,4%, 2007 -5,5%, 2006 -4,9%), 2009 allerdings bereits wieder einen leichten Zuwachs um 0,9%, seit 2010 gibt es markante Anstiege um jeweils über 10%, 2013 um genau 10,1%, 2014 um 8,1%, 2015 erhöhte sich die Zahl der 90- und Mehrjährigen um 5,3% (auch niedriger wegen der hohen Sterbezahlen!), 2016 erhöhte sich die Zahl um 5,6%, 2017 nun um nur 2,4% wieder wegen erhöhter Sterbezahlen. Somit hat sich insgesamt die Zahl der 80- und Mehrjährigen seit 1961 fast vervierfacht, jene der 90- und Mehrjährigen in dieser Zeit mehr als verzwölffacht!

Mit 69.344 80- und Mehrjährigen in der Steiermark (im Jahresdurchschnitt) war diese Altersgruppe 2017 zum Beispiel fast so groß wie die gesamte Einwohnerzahl des politischen Bezirks Murtal (laut Bevölkerungsregister waren das im Schnitt 1.1.2017/1.1.2018 genau 72.657 Personen)!

Die anteilmäßige Schichtung nach dem Geschlecht zeigt seit 1961 global eine deutliche Verschiebung zugunsten der Frauen. Ab Ende der 80er Jahre konnten allerdings die Männer in etwa ein Konstanthalten ihrer Anteilswerte verzeichnen. Auch wenn der Frauenanteil in den letzten Jahren speziell bei den 80- und Mehrjährigen etwas gefallen ist, gab es im Jahr 2017 wie in den letzten 3 Jahrzehnten unter den Hochbetagten über **90-Jährigen dreimal so viele Frauen wie Männer, bei den ab 80-Jährigen waren es doppelt so viele Frauen wie Männer.**

Tabelle 10

Steiermark: Zahlen von Hochbetagten 1961-2017 (Jahresdurchschnitte)				
Jahr	80- und Mehrjährige		90- und Mehrjährige	
	absolut	dav. weiblich in %	absolut	dav. weiblich in %
1961	18.031	60,2	1.014	62,6
1971	22.293	65,4	1.561	65,1
1981	28.729	68,5	2.125	73,8
1991	39.951	69,3	3.508	76,5
2001	45.145	71,1	6.370	77,0
2003	50.643	71,0	7.125	76,7
2004	53.083	71,1	7.438	76,6
2005	55.443	71,0	7.528	76,3
2006	57.753	70,6	7.157	76,9
2007	59.758	70,1	6.810	77,7
2008	61.478	69,5	6.499	77,9
2009	62.927	68,7	6.555	77,4
2010	64.608	68,1	7.453	77,1
2011	66.183	67,4	8.440	77,0
2012	67.518	66,8	9.431	77,2
2013	68.396	66,4	10.385	76,7
2014	69.008	66,0	11.228	76,7
2015	69.002	65,6	11.822	76,5
2016	69.381	65,2	12.485	76,0
2017	69.344	64,8	12.786	75,4

Quelle: Statistik Austria, Demographische Indikatoren für Steiermark 1961 – 2017; Bearbeitung Landesstatistik Steiermark.

3.2 Die regionale Verteilung der Sterbefälle im Jahr 2017

3.2.1 Allgemein

Die **Gesamtsterblichkeit** ist steiermarkweit im Jahr 2017 mit 10,4 Sterbefällen je 1.000 Einwohner gegenüber dem Vorjahr gestiegen (2016: 10,0) und befindet sich damit auf dem

(nach 2015) zweithöchsten Stand seit 1993 und wieder weiter entfernt vom historischen Tiefstand von 9,5. Absolut und relativ gesehen ist die Zahl der Sterbefälle deutlich gestiegen, was die höchste Zahl an Sterbefällen seit 1987 bedeutet (vergleiche auch Tabelle I im Tabellenteil), wobei es diesmal bei den Frauen (+5,6%) 2017 einen deutlich höheren Anstieg der Sterbefälle gab als bei den Männern (+2,8%), insgesamt gab es ein Plus von genau 522 Fällen bzw. 4,2% gegenüber 2016.

Tabelle 11

Steiermark: Sterbefälle und Sterbeziffern 2017 nach politischen Bezirken						
Bezirke	Sterbefälle					auf 1.000 Ew. ¹⁾
	insgesamt	Veränd.gg. Vorj. in %	männlich	weiblich	im 1. Lebensjahr	
Graz-Stadt	2.332	4,2	1.122	1.210	4	8,2
Deutschlandsberg	663	8,2	306	357	0	10,9
Graz-Umgebung	1503	9,3	699	804	2	9,9
Leibnitz	823	9,3	372	451	1	10,0
Leoben	770	-9,4	385	385	1	12,7
Liezen	871	7,5	442	429	0	10,9
Murau	332	-1,2	152	180	1	11,8
Voitsberg	657	11,9	298	359	3	12,8
Weiz	869	8,1	432	437	3	9,7
Murtal	899	2,6	434	465	3	12,4
Bruck-Mürzzuschlag	1.248	-4,0	593	655	4	12,5
Hartberg-Fürstenfeld	936	3,9	452	484	3	10,3
Südoststeiermark	930	7,3	450	480	2	10,8
Steiermark	12.833	+4,2	6.137	6.696	27	10,4

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2017 und 1.1.2018, Steiermark: Bevölkerungsregister Jahresdurchschnitt 2017, STATISTIK AUSTRIA.
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die **höchste Sterbeziffer** mit 12,8 auf 1.000 Einwohner hatte im Jahr 2017 der Bezirk **Voitsberg**, knapp gefolgt vom langjährigen „Spitzenreiter“ **Leoben** mit 12,7, dahinter der Bezirk **Bruck-Mürzzuschlag** mit 12,5 sowie **Murtal** mit 12,4 und **Murau** mit 11,8. Die **niedrigste Sterbeziffer** errechnete sich mit 8,2 wieder in **Graz-Stadt**, gefolgt von Weiz mit 9,7 und **Graz-Umgebung** mit 9,9.

Im **Jahresabstand** war wie für die gesamte Steiermark in 10 Bezirken ein Anstieg der Sterbezahlen zu verzeichnen. Relativ am stärksten haben sich die Todesfälle dabei in

Voitsberg um +11,9%, gefolgt von Graz-Umgebung und Leibnitz um je +9,3% erhöht, während nur die Bezirke Leoben mit -9,4% (2016 größter Zuwachs!), Bruck-Mürzzuschlag (-4,0%) und Murau (-1,2%) Rückgänge aufwiesen. Bei diesen jährlichen Entwicklungen kommt es immer wieder zu großen Schwankungen, besonders in kleineren Bezirken.

Relativ hoch ist 2017 weiterhin der deutliche **Überhang der weiblichen gegenüber den männlichen Sterbefällen**. 1997 betrug dieser +6,6%, 1999 +9,1%, 2001 +10,2%, 2003

+9,2%, 2005 8,8%, 2007 9,2%, 2009 9,6%, 2010 und 2011 9,9%, 2012 14,1%, 2013 9,1%, 2014 11,5%, 2015 9,0%, 2016 6,2% und 2017 nun **durch den höheren Anstieg bei den Frauen gestiegene 9,1%**. Zu erklären ist diese überproportionale weibliche Sterblichkeit durch die Altersstruktur der Frauen, die etwa ab 50 Jahren - mit zunehmendem Alter immer stärker - zahlenmäßig gegenüber den Männern dominieren, während in jüngeren Jahren die Männer überwiegen.

In der vorigen Tabelle sind auch die Absolutzahlen der im Jahr 2017 im ersten Lebensjahr verstorbenen Säuglinge enthalten. Die **Säuglingssterblichkeit** hatte absolut betrachtet in den letzten Jahren und Jahrzehnten erfreulicherweise einen tendenziell abnehmenden Trend zu verzeichnen. 2017 ist diese Zahl im Vergleich zu 2016 zwar um 4 Fälle gestiegen, befindet sich aber trotzdem etwas unter dem Schnitt der letzten Jahre, und ist damit deutlich geringer als in den 80er und 90er Jahren (1987: 112, 1989: 87, 1991: 81, 1993: 70, 1995: 25, 1997: 54, 1999: 35, 2001: 33, 2003: 32, 2005: 37, 2007: 25, 2009: 27, 2010: 34, 2011: 20, 2012: 33, 2013: 29, 2014: 30, 2015: 34, 2016: 23, 2017: 27, siehe auch Tabelle I im Anhang). Auf die Säuglingssterblichkeit wird in Abschnitt 3.2.3. noch näher eingegangen.

3.2.2 Lebenserwartung auf Bezirksebene

Ein besseres Maß für die Sterblichkeit auf der Bezirksebene ist die **regionale Lebenserwartung**, die im Rahmen dieses Berichts zum 19. Mal berechnet wurde, wobei der Durchschnitt der Jahre 2013-2017 als relevanter Wert (Vermeidung von Zufallseinflüssen) verwendet wird.

Im Gegensatz zur zuvor dokumentierten regionalen (rohen) Sterbeziffer wird bei der Berechnung der Lebenserwartung die aktuelle

Altersstruktur mitberücksichtigt, was Verzerrungen durch unterschiedliche Strukturen verhindert.

Für die Altersstruktur 2017 wurde, wie schon für 2005 bis 2016, das Bevölkerungsregister von Statistik Austria verwendet, wogegen 2004 noch eine Abschätzung auf Basis der ÖROK-Bevölkerungsprognose und 2003 die Daten der Volkszählung 2001 herangezogen wurden.

Diese bis vor einigen Jahren unterschiedlichen Bezugsbevölkerungen waren neben den zu erwartenden jährlichen Schwankungen in der Sterblichkeit mit ein Grund für die zum Teil deutlichen Veränderungen der regionalen Lebenserwartung im Vergleich zu den Vorjahren.

Auf der Landesebene befindet sich die **Lebenserwartung** seit langem in etwa **auf Bundesniveau**, wobei ein gewisser Aufhol- bzw. Überholprozess über die Jahre nicht zu übersehen ist. Aktuell ist die Lebenserwartung 2017 in der Steiermark bei den Männern allerdings ca. 1 Monat geringer und bei den Frauen um ca. 2 Monate höher als bundesweit.

So ist die Lebenserwartung der steirischen Männer seit Beginn der 70er Jahre im Schnitt um rund 0,3 Jahre pro Kalenderjahr gestiegen. Bei den Frauen war der Anstieg auf höherem Niveau mit rund 0,25 Jahren pro Kalenderjahr etwas niedriger, sodass sich die Schere zwischen männlicher und weiblicher Lebenserwartung ein wenig verringert hat. Dennoch können die steirischen Frauen auf eine noch immer um etwa 5 Jahre höhere Lebenserwartung als die Männer verweisen. Im **Bundesländervergleich** 2017 ist die Steiermark bei den Frauen (mit Tirol als Spitzenreiter) an der 6. Stelle zu finden (wie 2016), bei den Männern rangiert unser Bundesland aktuell nur auf Platz 7 (hier ist ebenfalls Tirol in Führung, 2016 war die Steiermark auf Rang 4). Ganz

hinten sind bei den Frauen die östlichen Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland zu finden, bei den Männern ist Wien ebenfalls letzter, gefolgt vom Burgenland und

der Steiermark. Die ersten Plätze werden jeweils von den westlichen Bundesländern Tirol, Vorarlberg und Salzburg eingenommen.

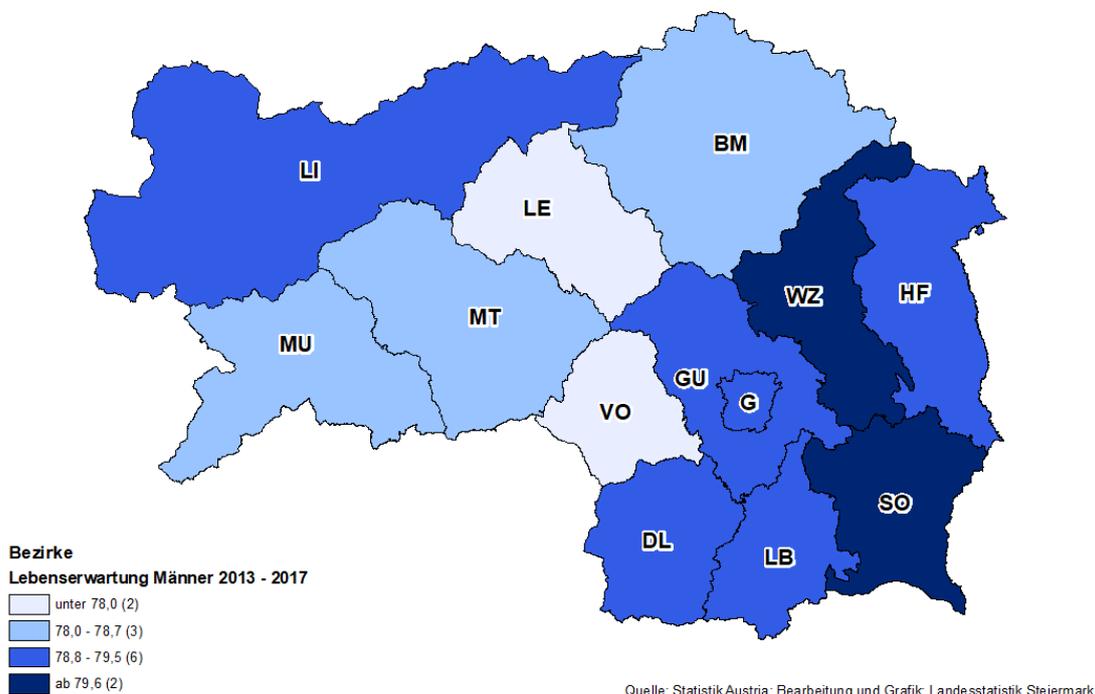
Tabelle 12

Steiermark (Männer): Lebenserwartung auf der Bezirksebene							
Bezirk	Ø 1970-73	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2009-13	Ø 2013-17	2017
Graz-Stadt	67,9	70,0	72,8	75,8	78,8	79,3	79,3
D.landsb.	65,0	68,4	71,7	74,1	78,2	79,1	79,6
Graz-Umg.	66,1	68,8	72,9	76,1	78,7	79,4	79,5
Leibnitz	64,3	66,7	71,1	74,1	77,2	78,9	79,9
Leoben	65,9	68,4	72,3	75,0	77,7	77,9	77,8
Liezen	67,3	69,5	73,0	76,3	78,4	79,5	79,3
Murau	67,5	69,9	72,1	74,9	78,5	78,6	80,5
Voitsberg	65,8	68,4	72,0	74,8	77,0	77,9	77,8
Weiz	67,1	69,4	72,6	76,6	79,1	79,9	79,7
Murtal	65,8	67,7	72,5	75,8	77,6	78,7	78,5
Bruck-Mz.	65,9	68,8	72,1	74,7	77,7	78,7	79,2
Hartb.-Ff.	66,3	68,4	72,1	74,9	78,2	79,0	78,6
Südostst.	66,1	67,9	72,5	75,6	78,6	79,6	79,4
Steiermark	66,6	69,0	72,5	75,4	78,2	79,1	79,2
Österreich	66,9	69,2	72,4	75,4	78,0	78,9	79,3

Quelle: Statistik Austria (Einzeldaten 1999-2017, Demografische Indikatoren 1961-2017, Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001, Bevölkerungsregister POPREG, Fortschreibungen), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031);
Berechnungen: Landesstatistik Steiermark; Rundungsdifferenzen möglich.

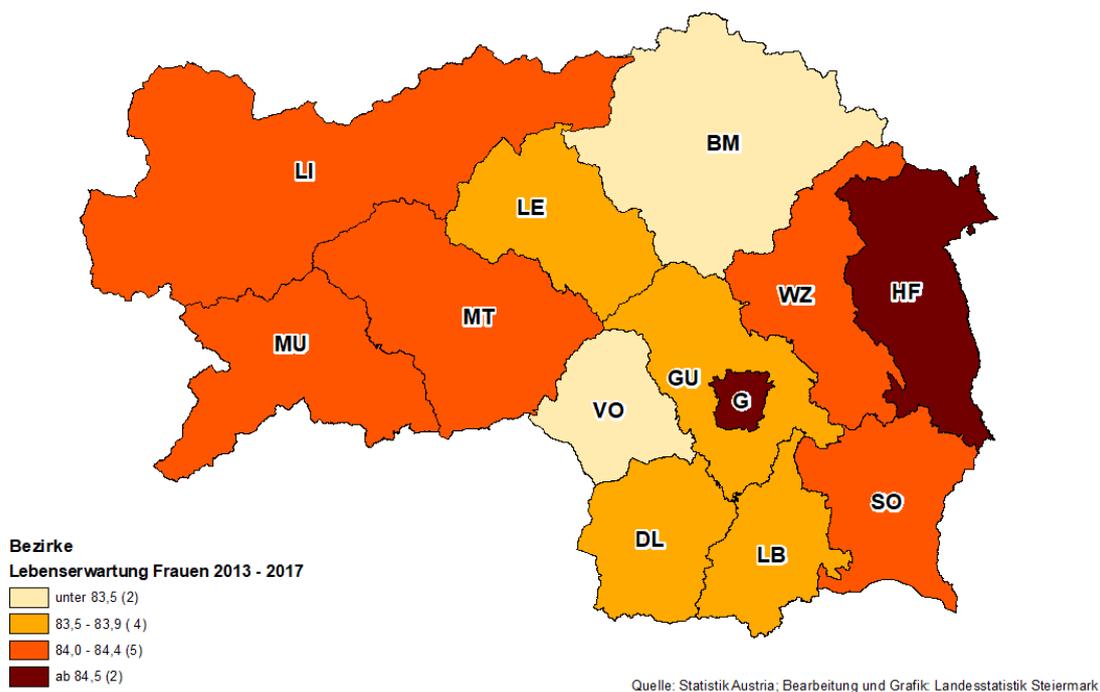
Grafik 8

Steiermark - Bezirke: Lebenserwartung Männer 2013 - 2017



Grafik 9

Steiermark - Bezirke: Lebenserwartung Frauen 2013 - 2017



Auch in den einzelnen **Bezirken** ist es in den letzten Jahrzehnten zu kontinuierlichen Anstiegen der Lebenserwartung gekommen.

Bei den **Männern** findet man den **höchsten Wert im Jahresdurchschnitt 2013-2017 in Weiz** (79,9 Jahre) und der **Südoststeiermark** (79,6 Jahre), gefolgt von **Liezen** (79,5 Jahre). **Graz-Umgebung** und **Graz-Stadt** (79,4 bzw. 79,3 Jahre) liegen ebenfalls noch über dem Landesschnitt von 79,1 Jahren. Über ein Jahr unter dem Landesschnitt rangieren hingegen mit einem Wert von nur 77,9 Jahren abgeschlagen die Bezirke **Voitsberg** und **Leoben**.

Im längerfristigen Vergleich (Ø 1970-73 bis Ø 2013-17) hat sich die Lebenserwartung der

Steirer seit Beginn der 70er Jahre landesweit um 12½ Jahre erhöht, insbesondere in den Bezirken **Leibnitz** und **Deutschlandsberg**, aber auch in der **Südoststeiermark** und **Graz-Umgebung**, mit Zuwächsen von bis zu 14½ Jahren, wobei Leibnitz und Deutschlandsberg vor Murtal, Leoben und Bruck-Mürzzuschlag Anfang der 70er Jahre unter den Bezirken noch klar an den letzten Stellen gelegen waren. Vergleichsweise gering ist der Anstieg der Lebenserwartung hingegen in den Bezirken **Murau** (+11,1) und **Graz-Stadt** (+11,4 Jahre) ausgefallen, wobei Graz und Murau zu Beginn der 70er Jahre an der Spitze rangierten und somit von einem bereits recht hohen Niveau ausgegangen sind.

Tabelle 13

Steiermark (Frauen): Lebenserwartung auf der Bezirksebene							
Bezirk	Ø 1970-73	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2009-13	Ø 2013-17	2017
Graz-Stadt	74,0	76,5	78,9	81,7	83,8	84,5	84,7
D.landsb.	73,0	75,7	78,5	81,2	82,6	83,9	84,5
Graz-Umg.	73,3	76,1	78,5	81,8	83,3	83,9	83,9
Leibnitz	72,6	74,6	78,8	80,9	83,3	83,7	83,5
Leoben	73,5	75,9	78,4	81,7	83,8	83,6	84,2
Liezen	74,3	77,0	79,6	81,5	83,5	84,4	85,3
Murau	72,8	76,0	79,9	82,3	84,5	84,4	83,9
Voitsberg	72,5	75,7	79,3	81,0	82,6	83,4	81,6
Weiz	73,7	76,1	79,4	82,1	84,3	84,3	84,2
Murtal	71,8	75,7	78,9	82,1	83,3	84,1	83,8
Bruck-Mz.	72,8	75,5	78,5	81,0	83,4	83,2	83,2
Hartb.-Ff.	73,5	75,6	79,2	82,0	83,6	84,5	84,3
Südostst.	72,7	75,5	79,0	82,3	84,0	84,3	84,5
Steiermark	73,5	76,1	79,0	81,7	83,6	84,0	84,1
Österreich	73,9	76,3	79,0	81,4	83,3	83,8	83,9

Quelle: Statistik Austria (Einzeldaten 1999-2017, Demografische Indikatoren 1961-2017, Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001, Bevölkerungsregister POPREG, Fortschreibungen), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031);
Berechnungen: Landesstatistik Steiermark; Rundungsdifferenzen möglich.

Bei der regionalen Betrachtung der **Lebenserwartung der Frauen** fällt auf, dass hier die **Unterschiede** normalerweise etwas geringer sind als bei den Männern. Aktuell ist die Spannweite zwischen höchstem und niedrigstem Bezirkswert (Ø 2013-2017) bei den Männern 2,0 und bei den Frauen 1,3 Jahre, ausgedrückt als statistisches Maß lässt sich für die Lebenserwartung der Männer eine Varianz (mittlere quadratische Abweichung vom Durchschnitt) von 0,38 angeben (2016: 0,43, 2015: 0,37, 2013: 0,40, 2011: 0,40, 2009: 0,40), während die Frauen mit 0,19 (2016: 0,18, 2015: 0,24, 2013: 0,33, 2011: 0,35, 2008 und 2009: 0,27) weiterhin einen deutlich geringeren Wert aufweisen.

Spitzenreiter bei der Lebenserwartung der Frauen 2013-2017 sind die Bezirke **Hartberg-Fürstenfeld** und **Graz-Stadt** mit je 84,5 Jahren, knapp gefolgt von **Liezen** und **Murau** (je 84,4 Jahre) sowie **Weiz** und **Südoststeiermark** (je 84,3 Jahre). An letzter Stelle hingegen liegt **Bruck-Mürzzuschlag** (83,2 Jahre), gefolgt von **Voitsberg** (83,4 Jahre), **Leoben** (83,6 Jahre) und **Leibnitz** (83,7 Jahre), alle deutlich unter dem Landesschnitt von 84,0 Jahren.

Seit Beginn der 70er Jahre (Ø 1970-73 bis Ø 2013-17) hat sich die weibliche Lebenserwartung landesweit um 10½ Jahre erhöht, wobei der Bezirk **Murtal** vom letzten Platz kommend (Ø 1970-73) mit einem Plus von 12,3 Jahren am deutlichsten aufgeholt hat und in der aktuellen Fünf-Jahres-Wertung auf Platz sieben liegt, gefolgt von **Murau** mit +11,6 Jahren (Ø 1970-73 Platz 9, aktuell damit Platz 3) und der **Südoststeiermark** mit +11,5 Jahren (Ø 1970-73 Platz 10, aktuell Platz 5). Hingegen hat sich die Lebenserwartung in dem Anfang der 70er Jahre an der Spitze rangierenden Bezirk **Liezen** unterdurchschnittlich entwickelt, der Zuwachs betrug lediglich 10,1

Jahre, trotzdem liegt dieser Bezirk im aktuellen Ranking aber noch immer auf Platz 3. In Leoben betrug der Zuwachs ebenfalls nur 10,1 Jahre (damit vorvorletzter im aktuellen Ranking), gefolgt von Bruck-Mürzzuschlag mit 10,3, das damit wie erwähnt inzwischen auf dem letzten Platz liegt.

3.2.3 Säuglingssterblichkeit im Bundesländervergleich und auf Bezirksebene

Damit ein Indikator für die Gesundheitsverhältnisse der ansässigen Bevölkerung in der regionalen Zuordnung gegeben ist, sind die Ergebnisse nach dem Wohnortprinzip (hier nach dem Wohnort der Mutter) sortiert. Ein Nachweis nach dem Ereignisortprinzip (zumeist Spitäler) würde eine Verzerrung bedeuten, da die Häufigkeiten in Zentren mit hoch spezialisierten geburtsmedizinischen Einrichtungen wesentlich größer sind.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass die **Steiermark** hinsichtlich der **Säuglingssterblichkeit** auch im Berichtsjahr **2017**, wie meist, recht deutlich **unter dem Bundesschnitt** liegt. **Die Steiermark ist damit ein Bundesland mit durchgehend sehr geringer Säuglingssterblichkeit.** Zwischen 1994 und 1996 sowie 2001 rangierte sie im Bundesländervergleich an erster Stelle (mit der geringsten Sterblichkeit), 2011 und 2016 wurde der 2. Platz erreicht, **2017 nun der 3.**, 2015 hingegen war sie im Bundesländervergleich nur an der 5. Stelle zu finden, 2013 und 2014 war sie 6., 2012 sogar nur 8., man wird also sehen, was die nächsten Jahre bringen werden.

Tabelle 14

Rate der Säuglingssterblichkeit ¹⁾ nach Bundesländern 2007 - 2017											
Bundesland	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Burgenland	4,1	3,2	0,9	2,3	3,7	2,3	3,8	2,7	2,7	4,3	1,8
Kärnten	2,1	1,9	3,1	1,7	3,9	2,8	0,9	1,3	3,2	2,3	0,8
Niederösterreich	4,4	4,7	4,2	3,6	3,9	3,1	2,7	3,2	3,1	3,0	2,8
Oberösterreich	3,4	3,1	3,9	3,9	3,0	2,9	2,7	2,9	2,7	2,8	2,7
Salzburg	2,4	2,6	2,5	4,9	1,8	2,6	1,9	2,8	3,1	1,8	3,3
Steiermark	2,5	2,7	2,7	3,3	2,0	3,2	2,8	2,9	3,1	2,1	2,4
Tirol	2,3	1,6	2,7	2,5	3,3	2,0	2,7	2,0	1,3	2,4	3,0
Vorarlberg	3,2	4,0	3,5	2,6	3,7	3,1	3,5	0,7	2,0	4,4	2,6
Wien	5,4	5,5	5,5	5,8	5,3	4,3	4,7	4,5	4,3	4,2	4,1
Österreich	3,7	3,7	3,8	3,9	3,6	3,2	3,1	3,0	3,1	3,1	2,9
¹⁾ Gestorbene Säuglinge im ersten Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene (Promille) Quelle: Statistik Austria.											

Längerfristig gesehen unterschritt die Steiermark 1991 erstmals die 6-Promille-Marke, 1994 die 5-Promille-Marke und 1995 wurde der unglaubliche Wert von 2 Promille erreicht, der auch im europaweiten Vergleich einzigartig war und 2011 wieder erreicht werden konnte, 2016 und auch 2017 ist der Wert nicht viel höher! Dieser außerordentlich niedrige Wert konnte zwar in den Jahren dazwischen sowie 2012 bis 2015 nicht gehalten werden, dennoch setzt sich auch seit 1996 die langjährige Entwicklung zu tendenziell niedrigeren Raten fort, auch wenn bei den angeführten Jahreswerten zu bedenken ist, dass es sich hier um sehr geringe Besetzungszahlen handelt, wodurch die Zufallsschwankungen naturgemäß recht hoch sind. Umso erfreulicher ist die relative Konstanz der positiven Entwicklung in der Steiermark in den vergangenen beiden Jahrzehnten.

Die Tatsache, dass es sich wie gesagt meist um recht kleine Grundzahlen handelt, wodurch sich zum Teil starke Zufallsschwankungen bei

der Berechnung von Jahreswerten ergeben können, trifft natürlich auf **Bezirksergebnisse** noch stärker zu. Unter diesem Vorbehalt ist daher auch die vorangegangene Tabelle zu werten, insbesondere was die Jahresergebnisse anlangt. Eine gewisse Aussagekraft kann auf der Bezirksebene somit erst im Schnitt eines längeren Zeitraumes gewonnen werden. Aus diesem Grund wurde auch der Fünf-Jahres-Schnitt von 2013 bis 2017 berechnet (arithmetisches Mittel).

Die **niedrigsten Durchschnittsraten** weisen dabei die Bezirke **Leibnitz mit 1,8** und **Hartberg-Fürstenfeld mit 2,0** auf, knapp dahinter rangiert **Leoben** mit 2,2.

Die **höchste Durchschnittsrate** 2013-2017 mit einem Wert von 6,0 findet sich in **Murau**, mit Abstand gefolgt von **Liezen** mit 3,4.

Für einen längerfristigen Vergleich wird auf den Fünfjahresdurchschnitt von 2008 bis 2012 in Tabelle V im Tabellenanhang zu diesem Bericht verwiesen.

Tabelle 15

Steiermark: Rate der Säuglingssterblichkeit in den politischen Bezirken von 2013 bis 2017 und in Fünfjahresschnitt 2013-2017						
Bezirke	2013	2014	2015	2016	2017	Ø 2013-17
Graz	2,3	4,8	3,0	3,3	1,3	3,0
Deutschlandsberg	2,0	2,3	1,9	5,9	0,0	2,4
Graz-Umgebung	3,3	2,3	3,7	0,7	1,4	2,3
Leibnitz	1,6	3,1	2,8	0,0	1,3	1,8
Leoben	2,4	0,0	4,2	2,2	2,1	2,2
Liezen	8,0	4,6	4,4	0,0	0,0	3,4
Murau	3,8	4,7	0,0	16,9	4,5	6,0
Voitsberg	0,0	2,8	2,5	0,0	7,9	2,6
Weiz	1,2	2,3	3,5	1,1	3,4	2,3
Murtal	3,6	3,6	1,6	0,0	5,1	2,8
Bruck-Mürzzuschlag	3,9	0,0	3,9	1,3	4,9	2,8
Hartberg-Fürstenfeld	1,3	1,2	2,6	1,3	3,6	2,0
Südoststeiermark	4,2	1,4	2,7	1,3	2,4	2,4
Steiermark	2,8	2,9	3,1	2,1	2,4	2,6
<i>Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.</i>						

Was das Jahresergebnis 2017 anlangt, so fällt auf, dass die Säuglingssterblichkeit im Gegensatz zum Vorjahr in nur 2 Bezirken (2016 in 4, 2013 und 2015 in einem, 2014 in zwei, 2012 in keinem, 2011 in acht Bezirken, 2010 und 2009 in vier, 2008 in fünf, 2005 bis 2007 in je vier) gleich **Null** war, und zwar in **Deutschlandsberg** und **Liezen**. Die höchsten Säuglingssterblichkeitsraten weisen 2017 die Bezirke **Voitsberg** (7,9, nach 0,0 im Jahr davor), **Murtal** (5,1, ebenfalls 0,0 2016) und **Bruck-Mürzzuschlag** (4,9) auf.

3.3 Gestorbene nach Alter und Krankenanstaltssterbefällen 2017

In der folgenden Tabelle werden die Sterbefälle nach Altersgruppen gegliedert, und dazu

die Information angeboten, ob es sich um einen Krankenanstaltssterbefall handelte oder nicht.

Das **höchste Alter** unter den 12.833 im Jahr 2017 verstorbenen SteirerInnen erreichte eine **Frau mit 106 Jahren und 5 Monaten**, der älteste Mann wurde 105 Jahre und 1 Monat alt. Insgesamt waren es **87 Hundert- und Mehrjährige**, darunter nur 14 Männer (2016: 22, 2015: 27, 2013: 18, 2011: 8, 2009: 7, 2007: 13, 2005 nur 3!) und 73 Frauen (2016: 77, 2015: 71, 2013: 82, 2011: 70, 2009: 55, 2007: 45), die im Jahr 2017 verstarben, womit die Gesamtzahl gegenüber den Vorjahren (2016: 99, 2015: 98, 2014: 95, 2013: 100, 2011: 78, 2009: 62, 2007: 58, 2005: 53, 2003: 56, 2001 erst 34) – besonders bei den Männern - wahrscheinlich aufgrund von Geburtenausfällen während des 1. Weltkriegs deutlich gesunken ist.

Bereits fast drei Viertel, nämlich 71,7% (2016: 70,8%, 2015: 70,1%, 2013: 68,6%, 2011: 67,6%, 2009: 68,6%, 2007: 67,8%, 2005: 66,4%, 2003: 64,7%, 2001: 62,6%, 1999: 61,8%, 1997: 59,4%) aller Sterbefälle, entfielen im Jahr 2017 auf die Altersgruppe der 75- und Mehrjährigen.

Eine **geschlechtsspezifische Betrachtung** zeigt, dass 2017 erstmals die absolut höchste Zahl der Sterbefälle bei den Frauen in die Altersgruppe der 90- bis unter 95-Jährigen fiel (1996 bis 2016 85- bis unter 90-Jährige, davor 80- bis unter 85-Jährige). Bei den Männern ist das seit 2014 die Altersgruppe der 85- bis unter 90-Jährigen, 2004-2013 war es die Altersgruppe der 80- bis unter 85-Jährigen, während von 1998 bis 2003 die meisten Sterbefälle in der Altersgruppe der 75- bis unter 80-Jährigen verzeichnet wurden. Auch daran ist der sukzessive Anstieg der Lebenserwartung erkennbar.

Aus der folgenden Tabelle ist auch zu erkennen, **dass die Männer in jungen Jahren (ab 15) wesentlich risikoreicher leben als die Frauen**. So waren beispielsweise unter den Gestorbenen des Jahres 2017 (wie auch in den Vorjahren) im Alter von 15 bis unter 30 Jahren zu fast drei Viertel die Männer vertreten, aber auch bei den 30- bis unter 80-Jährigen haben die Männer aufgrund der niedrigeren Lebenserwartung fast durchgehend Anteile von über 60%. Der geschlechtsspezifische Unterschied bei den Kindern bis unter 5 Jahren (bei zum Glück sehr geringen Besetzungszahlen) ging ebenfalls zu Lasten der Buben, im Alter von 5 bis unter 15 Jahren war die Geschlechterverteilung 2017 in der Steiermark ausgeglichen. Ab einem Alter von 85 Jahren ist die Zahl der weiblichen Sterbefälle pro Jahr dann deutlich höher als jene der Männer, wobei der Frauenanteil mit zunehmendem Alter aufgrund der wie erwähnt höheren Lebenserwartung immer

mehr steigt. Am höchsten ist der Frauenanteil in der höchsten Gruppe der 95- und Mehrjährigen, denn hier entfiel auch im Jahr 2017 nur etwa ein Fünftel aller Todesfälle auf Männer.

Den **höchsten Männeranteil** unter den Verstorbenen des Jahres 2017 weist – wie schon 2013 - die Altersgruppe der 25- bis unter 30-Jährigen (2012, 2014 und 2016: 10- bis unter 15-Jährige, 2011: 35- bis unter 40-Jährige, 2010: 20- bis unter 25-Jährige, 2009 und 2015: 15- unter 20-Jährige) mit 78% auf, wobei die Ergebnisse aufgrund der geringen Besetzungszahlen in diesen jüngeren Altersgruppen von Jahr zu Jahr teilweise stärker variieren, der deutliche Überhang männlicher Sterbefälle ist aber wie erwähnt fast durchwegs gegeben.

Der Anteil der **Krankenanstaltssterbefälle** an der Gesamtzahl aller Sterbefälle ist im Vergleich zum Vorjahr mit 44,3% auf relativ niedrigem Niveau leicht gesunken (2016: 44,6%, 2015: 44,7%, 2014: 44,6%, 2013: 46,2%). Den höchsten Anteil von etwa 80% wiesen dabei die unter 15-Jährigen auf. Knapp über 50% betrug der Anteil der Anstaltssterbefälle durchwegs in der Gruppe der 40- bis unter 80-Jährigen.

Gering ist der Anteil bei den 15- bis unter 40-Jährigen (etwas über ein Viertel). Danach steigt der Anteil mit zunehmendem Alter tendenziell an. Erst ab einem Alter von 70 Jahren beginnen die Anteile wieder zu fallen, um schließlich in der Altersgruppe der ab 95-Jährigen mit lediglich 22% zu enden.

Allgemein kann man sagen, dass einerseits bei sehr alten Menschen eine Tendenz hin zum Ableben im vertrauten Kreis der Familie zu erkennen ist, andererseits zeigt ein Vergleich der letzten Jahre aber auch, dass sich insgesamt der Anteil der Krankenanstaltssterbefälle auf einigermaßen konstantem Niveau bewegt.

Tabelle 16

Steiermark: Gestorbene 2017 nach Alter, Geschlecht und Krankenanstaltssterbefall							
Altersgruppe	Gestorbene insgesamt	davon					
		männlich		weiblich		Anstaltssterbefälle	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
unter 1	27	16	0,3	11	0,2	24	88,9
1 bis unter 5	11	7	0,1	4	0,1	6	54,5
5 bis unter 10	2	1	0,0	1	0,0	2	100,0
10 bis unter 15	6	3	0,0	3	0,0	5	83,3
15 bis unter 20	19	12	0,2	7	0,1	3	15,8
20 bis unter 25	25	18	0,3	7	0,1	3	12,0
25 bis unter 30	41	32	0,5	9	0,1	15	36,6
30 bis unter 35	32	19	0,3	13	0,2	9	28,1
35 bis unter 40	53	38	0,6	15	0,2	15	28,3
40 bis unter 45	88	61	1,0	27	0,4	44	50,0
45 bis unter 50	173	117	1,9	56	0,8	86	49,7
50 bis unter 55	289	182	3,0	107	1,6	173	59,9
55 bis unter 60	477	314	5,1	163	2,4	274	57,4
60 bis unter 65	584	387	6,3	197	2,9	335	57,4
65 bis unter 70	779	484	7,9	295	4,4	439	56,4
70 bis unter 75	1.031	653	10,6	378	5,6	578	56,1
75 bis unter 80	1.653	943	15,4	710	10,6	883	53,4
80 bis unter 85	1.900	947	15,4	953	14,2	870	45,8
85 bis unter 90	2.657	1.117	18,2	1.540	23,0	1.067	40,2
90 bis unter 95	2.175	623	10,2	1.552	23,2	676	31,1
95 und älter	811	163	2,7	648	9,7	181	22,3
insgesamt	12.833	6.137	100,0	6.696	100,0	5.688	44,3

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

3.4 Gestorbene 2017 nach Sterbemonat und Geschlecht

In absoluten Zahlen zeigte sich wie in den Berichtsjahren zuvor, dass eine **erhöhte Sterblichkeit im Winterhalbjahr von Oktober bis April** gegeben ist, wobei der Anteil 2017 mit 55,4% deutlich über dem Wert von 2016 (52,9%) liegt, die Wintermonate Dezember-

Februar allein liegen 2017 bei 30,2% (2016 27,8%).

Im **Geschlechtervergleich** fällt 2017 wie 2016 bei den Männern der Monat September (gefolgt von Juni und April) mit leichter Untersterblichkeit auf (in den Jahren 2008 bis 2010 sowie 2015 war es der Juni, 2011, 2012 und 2014 der August, 2013 der Mai), auf diese Monate entfielen im Jahr 2017 nur 6,9% bzw.

7,2 und 7,4% aller männlichen Todesfälle in der Steiermark, bei den Frauen waren das 2017 wie 2011, 2012 und 2014 der Juli mit 7,0%, gefolgt vom Juni mit 7,1% und August mit 7,2% (2015 und 2016 der Juni, 2013 der September). Der Monat mit der höchsten Übersterblichkeit war 2017 wie 2011 und 2015 für

Männer und Frauen ganz klar der Jänner (2014 und 2016: Dezember, 2012 und 2013: März), hier wurden 11,3% der männlichen und 11,9% der weiblichen Todesfälle 2017 registriert, gefolgt vom Dezember und Februar.

Tabelle 17

Steiermark: Gestorbene 2017 nach dem Sterbemonat und Geschlecht												
Monat	Jän.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Männer	693	548	538	452	480	440	490	508	426	492	510	560
Frauen	794	645	568	517	489	473	466	480	503	574	549	638
gesamt	1.487	1.193	1.106	969	969	913	956	988	929	1.066	1.059	1.198
<i>Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.</i>												

3.5 Sterbefälle 2017 nach ausgesuchten Todesursachengruppen

Im Wesentlichen ergaben sich in den letzten Jahren bei den Todesursachen-Hauptgruppen eher geringe Veränderungen in den Schichtungen. Die Anteile an der Gesamtzahl der Sterbefälle blieben grob gesehen etwa gleich.

Der Anteil der **Krebserkrankungen** als Todesursache ist im Jahr 2017 um weitere 0,6 Prozentpunkte auf 25,3% gestiegen, wobei die Männer (von 27,2% auf 28,6%) für den Anstieg verantwortlich waren, bei den Frauen sank der Anteil leicht auf 22,2%. Generell sind damit Männer von dieser Todesursache deutlich stärker betroffen. Eine Detailanalyse des Datenquellenmaterials zeigt zum Beispiel,

dass in der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen um fast die Hälfte mehr Männer (279) an Krebs gestorben sind als Frauen (193).

Nach wie vor die sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit Abstand **häufigste Todesursachengruppe** bilden die **Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems**, wenngleich der Anteil dieser Todesursache an den gesamten Sterbefällen im Jahr **2017** wie schon seit 2003 bei beiden Geschlechtern, aber besonders bei den Männern, **deutlich niedriger** ist als in den Jahren davor und insgesamt nun weit weniger als die Hälfte (etwa 40%) beträgt. Geschlechtsspezifisch überwiegen hier klar die Frauen, denn bei immerhin fast 45% der weiblichen Todesfälle wurde eine Erkrankung des Herz-Kreislaufsystems als Todesursache angegeben.

Tabelle 18

Steiermark: Zahl der Sterbefälle nach Todesursachen 2014 bis 2017						
Todesursachengruppen	2014	2015	2016	2017	männl.	weibl.
Bösartige Neubildungen (B.N.)	3.112	3.093	3.043	3.241	1.753	1.488
Anteil in %	26,2	24,1	24,7	25,3	28,6	22,2
Krankh. d. Herz-Kreislaufsystems (HK)	5.138	5.524	5.164	5.098	2.113	2.985
Anteil in %	43,3	43,1	41,9	39,7	34,4	44,6
Krankheiten der Atmungsorgane (AO)	546	631	635	802	416	386
Anteil in %	4,6	4,9	5,2	6,2	6,8	5,8
Krankh. d. Verdauungsorgane (VO)	365	408	408	429	252	177
Anteil in %	3,1	3,2	3,3	3,3	4,1	2,6
Sonstige Krankheiten (SK)	2.051	2.467	2.408	2.575	1.129	1.446
Anteil in %	17,3	19,2	19,6	20,1	18,4	21,6
Verletzungen u. Vergiftungen (V.u.V.)	655	698	653	688	474	214
Anteil in %	5,5	5,4	5,3	5,4	7,7	3,2
Ingesamt = 100 %	11.867	12.821	12.311	12.833	6.137	6.696
<i>Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung (2014 - 2017); Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.</i>						

Bei den anderen Todesursachen gab es 2017 eher wenig Veränderung im Vergleich zu 2016. Insgesamt besteht bei den **Krankheiten der Atmungsorgane**, der **Verdauungsorgane** und besonders bei den **Verletzungen und Vergiftungen** (Anteil bei den Männern weit mehr als doppelt so hoch wie bei den Frauen!) nach wie vor ein deutlicher männlicher Überhang.

Einen weiblichen Überhang findet man schließlich bei den **sonstigen Krankheiten**, die im Jahr 2017 weiter zugelegt haben (relativ und absolut), wobei diese Todesursache nun einen Anteil von erstmals knapp über einem Fünftel (genau 20,1%) ausmacht (bei den Frauen 21,6%, bei den Männern 18,4%).

Die nachfolgende Tabelle zeigt deutlich, dass **mit zunehmendem Alter die Bedeutung der Herz- und Kreislauferkrankungen als Todesursache immer größer** wird, während die

bösartigen Neubildungen anteilmäßig in der Gruppe der 45- bis unter 75-Jährigen ihren Höhepunkt erreichen und dann sukzessive als Todesursache zurückgehen. In der höchsten Altersgruppe der 85- und Mehrjährigen ist schließlich deutlich mehr als die Hälfte der Todesfälle auf Herz- und Kreislauferkrankungen zurückzuführen. In Zusammenhang mit der höheren weiblichen Lebenserwartung erklärt das auch die größere Bedeutung dieser Todesursache bei den Frauen.

Das Sterberisiko in den **jüngeren Altersgruppen** ist durch **Verletzungen und Vergiftungen** einschließlich Unfälle und Selbstmorde besonders hoch. Über drei Viertel aller Todesfälle bei jungen Menschen von 15 bis unter 25 Jahren gingen im Jahr 2017 darauf zurück, dabei allein über ein Viertel (2014 sogar über ein Drittel!) durch Selbstmord (12 von 44, s.u.) und auch bei den 25- bis unter 45-Jährigen ist diese Todesursache mit fast 40% dominierend

(dabei allein ein Sechstel (36 von 214) durch Selbstmord), wobei in diesem Alter zusätzlich jedoch bereits die bösartigen Neubildungen mit über einem Viertel ins Gewicht fallen.

Tabelle 19

Steiermark: Anteile von ausgesuchten Todesursachenhauptgruppen an den Sterbefällen verschiedener Altersgruppen im Jahr 2017							
Altersgruppe	Sterbefälle insgesamt = 100%	darunter					
		B.N. ¹⁾		H.K. ²⁾		V.V. ³⁾	
		absolut	Ant. in %	absolut	Ant. in %	absolut	Ant. in %
0 bis unter 5	38	3	7,9	0	0,0	3	7,9
5 bis unter 15	8	4	50,0	0	0,0	0	0,0
15 bis unter 25	44	3	6,8	0	0,0	34	77,3
25 bis unter 45	214	56	26,2	21	9,8	84	39,3
45 bis unter 65	1.523	668	43,9	250	16,4	176	11,6
65 bis unter 75	1.810	733	40,5	453	25,0	98	5,4
75 bis unter 85	3.553	1.087	30,6	1.303	36,7	135	3,8
85 und mehr	5.643	687	12,2	3.071	54,4	158	2,8
insgesamt	12.833	3.241	25,3	5.098	39,7	688	5,4

1) B.N. = Bösartige Neubildungen (ICD-Codes C00-C97 nach ICD10)
 2) H.K. = Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems (ICD-Codes I00-I99 nach ICD10)
 3) V.V. = Verletzungen und Vergiftungen (ICD-Codes V01-Y89 nach ICD10)
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die absolute Zahl der jüngeren Menschen im Alter bis unter 45 Jahren, die an **Herz- und Kreislauferkrankungen** gestorben sind, ist 2017 im Vergleich zu den Jahren davor weiter gesunken (2017: 21, 2016: 26, 2015: 35, 2014: 27, 2012: 28, 2010: 46, 2008: 38, 2006: 40, 2004: 37, 2002: 60). Im Jahr 2017 sind 7 Kinder (unter 15 Jahren) an **bösartigen Neubildungen** gestorben (im Jahr 2000 noch 10 Kinder, 2007 und 2016 waren es drei, 2008 eines, 2009 zwei, 2010 und 2012 keines, 2011 6, 2013 bis 2015 je 4). Bei den Sterbefällen unserer Jüngsten unter fünf Jahren befindet sich

die Todesursache **Verletzungen und Vergiftungen** weiter auf relativ niedrigem Niveau. 2017 waren 3 Todesfälle zu vermelden (2001: 5, 2003: 3, 2005 bis 2008: je 2, 2009: 3, 2011 und 2016: je 0, 2013 und 2014: je 1, 2015: 2), bei den 5- bis unter 15-Jährigen gab es nach den hohen Werten 2008 (11) und 2009 (9) einen sehr erfreulichen Rückgang auf nur eine Person im Jahr 2011, im Jahr 2016 musste von drei Personen berichtet werden, 2017 schließlich gab es glücklicherweise keinen einzigen Fall!

In die Todesursachenhauptgruppe Verletzungen, Vergiftungen und Unfälle fällt auch die

Todesursache Selbstmord und Selbstbeschädigung. Sie wird in der folgenden Tabelle gesondert dargestellt.

Tabelle 20

Steiermark: Gestorbene 2017 nach der Todesursache Selbstmord und Selbstbeschädigung																	
Alter	10-14	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85 u.ä.	zusammen
männl.	0	3	6	10	5	10	8	14	13	14	13	14	19	17	15	24	185
weibl.	0	2	1	0	2	1	0	4	2	6	5	5	3	1	4	8	44
gesamt	0	5	7	10	7	11	8	18	15	20	18	19	22	18	19	32	229
<i>Quelle: Statistik Austria; Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017.</i>																	

Die Zahl der Todesfälle durch **Selbstmord und Selbstbeschädigung**, die in der Steiermark lange Zeit bis Mitte der 90er Jahre auf international sehr hohem Niveau (26 Selbstmorde pro 100.000 Einwohner) in etwa konstant geblieben war, hat sich in den Jahren 1997 bis 2001 deutlich verringert. Dieser positive Trend hat sich im Jahr 2002 und 2003 nicht fortgesetzt, die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung erreichte nach einem Tiefstand 2001 wieder den Wert des Jahres 1998. Nach einem erfreulichen Rückgang im Jahr 2004 und einer Erhöhung 2005 hat sich die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung 2006 etwas (auf 260) verringert, um 2007 deutlich unter das Niveau von 2001 zu sinken, was damit den geringsten Wert der letzten Jahrzehnte darstellte. 2008 kam es zu einem Anstieg, im Jahr 2009 zu einem leichten Rückgang, 2010 zu einem deutlichen Rückgang auf einen neuen Tiefstand. 2011 gab es wieder einen Anstieg, 2012 und 2013 kaum eine Veränderung, 2014 einen deutlichen Rückgang, 2015 einen ebenso deutlichen Anstieg und 2016 schließlich einen markanten Rückgang. **Der aktuelle Wert für 2017 von 229 ist der nach 2016, 2010, 2014 und 2007 fünftgeringste**

seit Erhebung dieser Zahl. Dies ist aus folgender Aufstellung erkennbar: 1988: 322, 1989: 319, 1990: 324, 1991: 308, 1992: 319, 1993: 310, 1994 und 1995: 316, 1996: 317, 1997: 291, 1998: 284, 1999: 280, 2000: 273, 2001: 231, 2002: 275, 2003: 287, 2004: 256, 2005: 270, 2006: 260, 2007: 223, 2008: 240, 2009: 237, 2010: 211, 2011: 236, 2012: 234, 2013: 235, 2014: 220, 2015: 238, 2016: 204, 2017: 229 (entspricht 17,6 Selbstmorden pro 100.000 Einwohner (altersstandardisiert)). Mit dieser Rate liegt die Steiermark deutlich über dem Bundesschnitt von 13,7, **im Bundesländervergleich ist unser Bundesland dieses Jahr wie zuletzt 2013 an der ersten Stelle** noch vor Kärnten (das von 2014 bis 2016 an der Spitze stand) mit 16,3 Selbstmorden auf 100.000 Einwohner. 2012 war Salzburg auf Platz 1, in den Jahren davor leider wie 2017 meist die Steiermark.

Die vorige Tabelle zeigt deutlich, dass die **Männer 2017 in allen Altersgruppen stärker zum Suizid neigen als die Frauen.** Insgesamt entfielen im Jahr 2017 über 80% (genau 80,8%) der Selbstmorde auf Männer, was deutlich über dem Niveau des Vorjahres (2016: 71,6%) liegt. 2017 gab es damit in keiner einzigen Altersgruppe mehr weibliche als

männliche Selbstmorde, sonst durchwegs deutlich mehr männliche. Am eklatantesten war dieses Ungleichgewicht 2017 in der Altersgruppe der 20- bis unter 25-Jährigen sowie 40- bis unter 45-Jährigen, wo insgesamt 18 Männer, jedoch keine einzige Frau vertreten war. Vergleichsweise viele Selbstmorde gab es bei den Männern ab einem Alter von 45 Jahren (Midlife-Crisis?), bei den Frauen absolut am meisten mit 55 bis 69 Jahren.

Zum Glück wurde 2017 kein Selbstmord bei den unter 15-Jährigen registriert (2013 bis 2015 keiner, 2011, 2012 und 2016 je einer, 2010 keiner, 2008 und 2009 je 3). Insgesamt sind **Selbstmorde** mit über einem Viertel (22 von 85) die **häufigste Todesursache in der Altersgruppe 15 bis unter 30 Jahre**, 2017 im Gegensatz zu 2016 aber nur bei Männern (19 von 62), gemeinsam mit den Verkehrsunfällen (22, davon 12 Männer).

Bezieht man nun die absolute Zahl von Selbstmorden auf die jeweilige Bevölkerungszahl in den einzelnen Altersgruppen, so wird ersichtlich, in welchem Alter das Risiko Selbstmord zu begehen am höchsten ist. Die folgende Tabelle zeigt dabei, dass die Selbstmordrate insbesondere bei Männern im fortgeschrittenen Alter ganz dramatisch steigt.

Bei den Frauen ist 2017 mit 55-69 Jahren sowie ab dem 80. Lebensjahr eine erhöhte Suizidneigung festzustellen, wobei die Altersgruppe der ab 85-Jährigen besonders herausragt (über 32 Selbstmorde auf 100.000 Einwohner). Bei den Männern sind deutlich höhere Raten festzustellen (bereits ab 25 Jahren), in höheren Altersgruppen werden sogar Werte über 210 (85- und Mehrjährige) erreicht! Generell ist das **Selbstmordrisiko** bei Frauen in allen Altersgruppen deutlich geringer als jenes der Männer.

Tabelle 21

Steiermark: Selbstmordraten im Jahr 2017 ¹⁾																	
Alter	10-14	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85 u.ä.	zus.
männl.	0,0	9,6	14,9	23,2	12,0	24,9	19,9	29,1	25,4	30,3	34,8	44,7	75,9	67,6	114,2	212,4	30,3
weibl.	0,0	6,9	2,7	0,0	5,1	2,6	0,0	8,5	4,0	12,9	12,7	14,4	10,0	3,1	20,0	32,1	7,0
gesamt	0,0	8,3	9,1	12,1	8,7	13,9	10,0	19,0	14,8	21,6	23,5	28,8	40,0	31,5	57,4	88,3	18,5

¹⁾Anzahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung je 100.000 Einwohner (Jahresdurchschnitt) in der jeweiligen Altersgruppe.
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017.

Analysiert man die **Selbstmorde nach Monaten**, so fällt auf, dass im langfristigen Trend die **Frühlingsmonate** März, April und Mai **erhöhte Zahlen** an Selbstmorden aufweisen (in den letzten 16 Jahren von 2002-2017 in Summe 28,4% aller Suizide in diesen 3 Monaten, mit dem April als Spitzenreiter vor dem März), während die Wintermonate Dezember,

Jänner und Februar nur für 22,6% aller Selbstmorde verantwortlich sind, auch der Herbst liegt mit 23,8% deutlich darunter, gefolgt vom Sommer mit 25,2% im langjährigen Schnitt.

Auf **Bezirksebene** sind aufgrund der geringen Besetzungszahlen jährliche Auswertungen der Suizide nicht sinnvoll, da die Werte großen

Zufallsschwankungen unterliegen. Daher sind in der folgenden Tabelle die durchschnittlichen Selbstmordraten der letzten 5 Jahre (pro 100.000 Einwohner) aufgelistet, wobei als zugrundeliegende Bevölkerungszahl der Einfachheit halber für alle 5 betrachteten Jahre (2013 bis 2017) der Mittelwert des Jahres 2015 herangezogen wurde. Anzumerken ist auch,

dass die angeführten Selbstmordraten rohen Raten ohne Altersstandardisierung entsprechen, sodass der direkte Vergleich zwischen den Bezirken aufgrund unterschiedlicher Altersstrukturen nur eingeschränkt möglich ist.

Tabelle 22

Steiermark (Bezirke): Selbstmordraten je 100.000 Einw. im Durchschnitt 2013 - 2017							
Bezirk	männlich	weiblich	gesamt	Bezirk	männlich	weiblich	gesamt
Graz-Stadt	22,9	6,6	14,6	Voitsberg	30,0	10,6	20,1
Deutschlandsberg	32,1	7,2	19,5	Weiz	24,4	5,4	14,8
Graz-Umgebung	23,6	7,5	15,4	Murtal	43,3	8,1	25,5
Leibnitz	28,5	9,8	19,0	Bruck-Mürzzuschlag	30,4	10,9	20,5
Leoben	24,5	4,5	14,4	Hartberg-Fürstenfeld	28,9	10,5	19,7
Liezen	41,6	9,3	25,1	Südoststeiermark	33,4	9,2	21,2
Murau	34,2	16,7	25,3	Steiermark gesamt	28,8	8,3	18,4

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Trotzdem sind aus der vorigen Tabelle **hohe Selbstmordraten** besonders in den obersteirischen Bezirken **Murtal, Murau** und **Liezen** zu erkennen, während die **städtischen Bezirke** Leoben, Graz-Stadt und auch Weiz sowie Graz-Umgebung die **niedrigsten Raten** aufweisen. Die mit Abstand höchste Rate bei den Frauen findet man in Murau, die niedrigsten in Leoben und Weiz, bei den Männern weisen Graz-Stadt und Umgebung die niedrigsten Raten sowie Murtal und Liezen die mit Abstand höchsten auf, wobei die niedrigste Rate bei den Männern (22,9) noch immer deutlich höher als die höchste Rate bei den Frauen (16,7) ist!

Für den Fall, dass an **detailliertem Datenmaterial über Todesursachen** Interesse besteht, wird darauf hingewiesen, dass eine spezielle Auswertung der regionalen Verteilung von

Todesursachen im Durchschnitt des Zeitraumes von 1998 bis 2004 (letzter verfügbarer Zeitraum) von Statistik Austria durchgeführt und deren Ergebnisse in der Publikation "Österr. Todesursachenatlas 1998/2004" veröffentlicht wurden. Einige Detailinformationen für die Steiermark, und speziell für deren politische Bezirke, wurden von der Landesstatistik Steiermark analysiert und zusammengefasst und Anfang 2009 in der Reihe "Steirische Statistiken" im Heft 1/2009 („Regionale Todesursachen in der Steiermark 1998/2004“) publiziert.

3.6 Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene

(siehe Tabellenanhang)

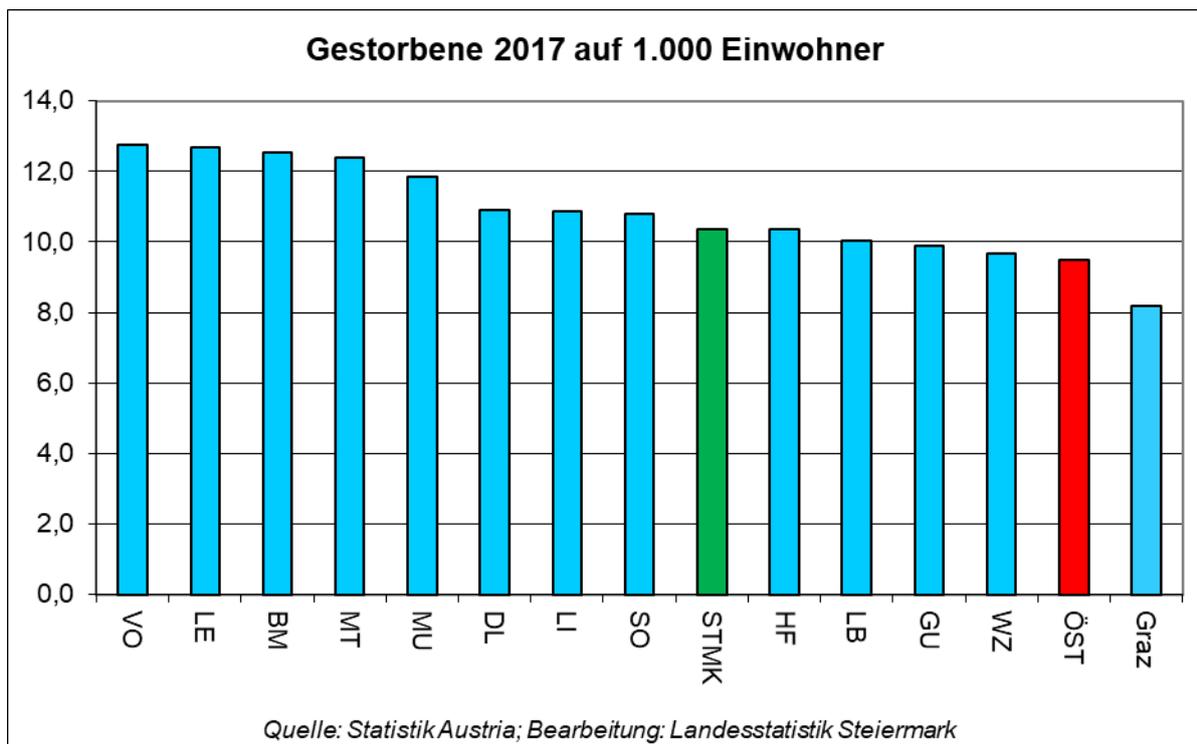
Wie schon bei den Geburten soll auch bei den Todesfällen im letzten Kapitel ein kurzer Überblick speziell über extreme Werte von Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene gegeben werden.

Insgesamt bewegten sich die Sterbeziffern (= Gestorbene je 1.000 Einwohner) im Jahr 2017 in den steirischen **Bezirken** zwischen 8,2 (Bezirk Graz-Stadt) und 12,8 (Bezirk Voitsberg). Steiermarkweit verstarben im Berichtsjahr 10,4 (2005 bis 2007 je 9,5, 2008: 9,7, 2009: 10,0, 2010: 9,8, 2011: 9,6, 2012: 9,9, 2013 und 2014: 9,7, 2015: 10,5, 2016: 10,0) Personen je

1.000 Einwohner, also weiterhin rund 1% der Wohnbevölkerung.

Erwartungsgemäß wiesen natürlich vor allem die demografisch gesehen „jungen“ Bezirke die niedrigsten Sterbeziffern auf, während die „alten“ Bezirke wie Leoben oder Bruck-Mürz-zuschlag die meisten Todesfälle bezogen auf die Zahl ihrer Einwohner verzeichneten. Um nun die über den Alterseffekt hinausgehenden potentiellen regionalen Unterschiede in der Sterblichkeit zu eruieren, bedarf es der Berechnung so genannter altersstandardisierter Raten, was jedoch den Rahmen dieser Auswertungen sprengen würde. Allerdings sind die altersstrukturunabhängigen regionalen Unterschiede in den unter Punkt 3.2.2. berechneten regionalen Lebenserwartungen ebenfalls ersichtlich.

Grafik 10



Bezirksranking 2

Steiermark (Bezirke): Sterbeziffern 2017		
Rang	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Voitsberg	12,8
2	Leoben	12,7
3	Bruck-Mürzzuschlag	12,5
4	Murtal	12,4
5	Murau	11,8
6	Deutschlandsberg	10,9
7	Liezen	10,9
8	Südoststeiermark	10,8
-	Steiermark	10,4
9	Hartberg-Fürstenfeld	10,3
10	Leibnitz	10,0
11	Graz-Umgebung	9,9
12	Weiz	9,7
13	Graz-Stadt	8,2

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2017 und 1.1.2018
Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Auch hier ist zu erwähnen, dass sich durch die Gemeindestrukturreform die **Sterbeziffern auf Gemeindeebene** deutlich verändert haben. Wie bei den Geburten gibt es im Jahr 2017 keine einzige Gemeinde ohne einen Sterbefall (was früher jedes Jahr in einigen Gemeinden der Fall war). Weiters hat sich die Bandbreite deutlich verringert (2013 schwankten die Zahlen zwischen 0 und 40 Sterbefällen auf 1.000 Einwohner, 2017 zwischen 1,4 in Miesenbach bei Birkfeld und 27,9 in Ratten). Durch die Zusammenlegung sind neue Gemeinden im Ranking anzutreffen, auf Platz 1 liegt eben Ratten im Bezirk Weiz mit dem erwähnten Wert von 27,9, gefolgt von St. Johann

in der Haide mit 26,0. Bezüglich der Verteilung der aufgelisteten Top 10 - Gemeinden auf die Bezirke zeigt sich, dass diesmal nur drei (2016 sieben) der zehn Gemeinden mit den höchsten **Sterbeziffern** 2017 aus den (neben Voitsberg bei den Bezirken führenden) obersteirischen Bezirken stammen, jedoch sieben aus der Ost-, Süd und Weststeiermark (sogar durchgehend Platz 1 bis 6!).

Allgemein kann gesagt werden, dass die Hauptursache für ungewöhnlich hohe Sterbeziffern in den meisten Gemeinden die dort bestehenden **Seniorenheime bzw. Seniorenpflegeanstalten** sein dürften.

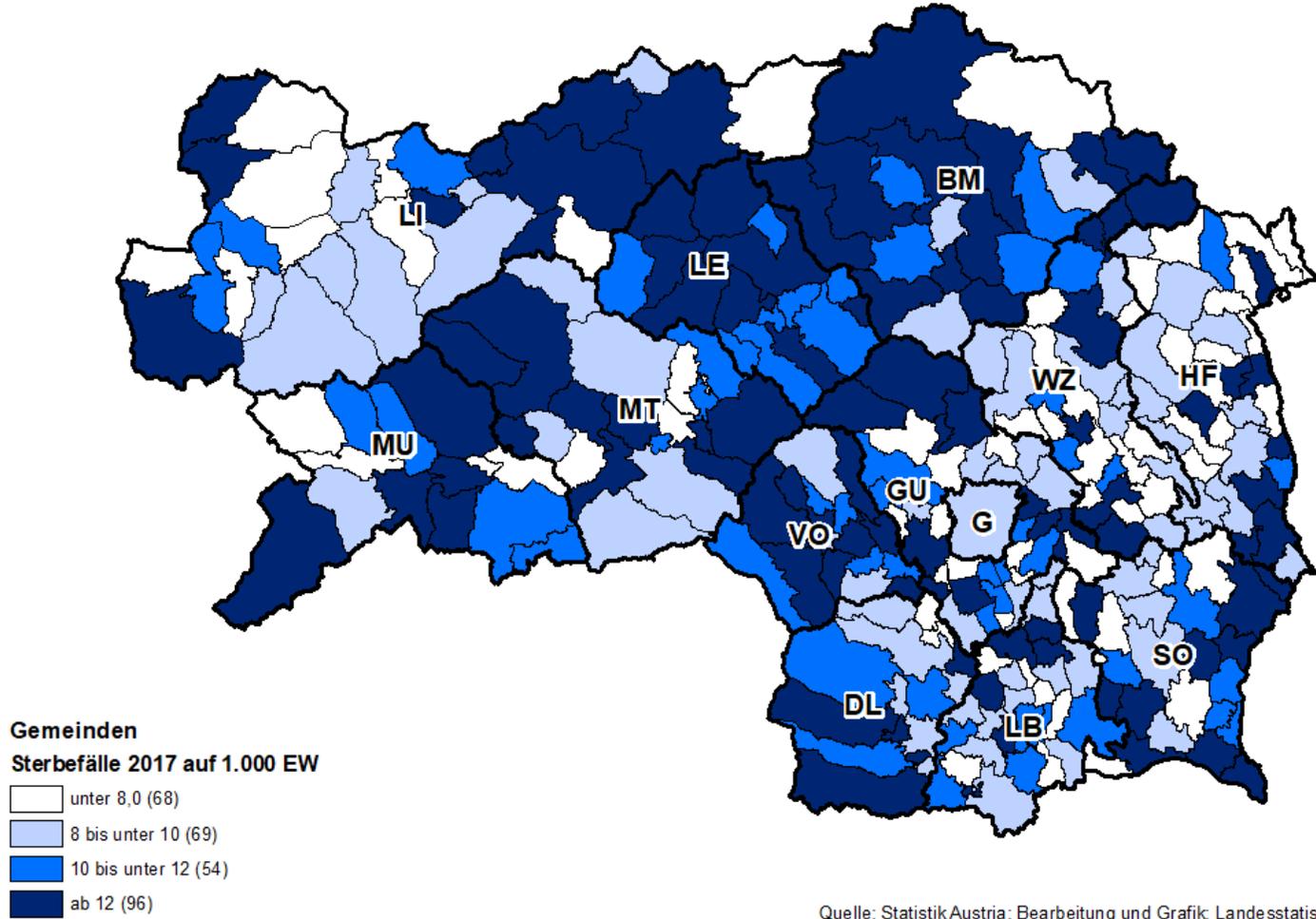
Gemeinderanking 3

Steiermark (Gemeinden): Höchste Sterbeziffern 2017			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Ratten	Weiz	27,9
2	Sankt Johann in der Haide	Hartberg-Fürstenfeld	26,0
3	Söchau	Hartberg-Fürstenfeld	25,4
4	Allerheiligen bei Wildon	Leibnitz	22,6
5	Arnfels	Leibnitz	22,4
6	Edelschrott	Voitsberg	21,2
7	Eisenerz	Leoben	20,6
8	Sankt Peter am Ottersbach	Südoststeiermark	20,0
9	Pölstal	Murtal	19,7
10	Lassing	Liezen	19,2

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2017 und 1.1.2018
Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Grafik 11

Steiermark - Gemeinden: Sterbefälle 2017 auf 1.000 Einwohner



Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung und Grafik: Landesstatistik Steiermark

Gemeinderanking 4

Steiermark (Gemeinden): Geringste Sterbeziffern 2017			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Miesenbach bei Birkfeld	Weiz	1,4
2	Wildalpen	Liezen	2,1
3	Sankt Bartholomä	Graz-Umgebung	3,5
4	Ramsau am Dachstein	Liezen	3,6
5	Wenigzell	Hartberg-Fürstenfeld	3,6
6	Hartberg Umgebung	Hartberg-Fürstenfeld	4,0
7	Mortantsch	Weiz	4,2
8	Werndorf	Graz-Umgebung	4,3
9	Gasen	Weiz	4,4
10	Edelsbach bei Feldbach	Südoststeiermark	4,5

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2017 und 1.1.2018
Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die Gemeinde mit der **niedrigsten Sterbeziffer** war 2017 wie erwähnt **Miesenbach bei Birkfeld** im Bezirk Weiz (1 Todesfall auf 697 Einwohner, damit umgerechnet 1,4 auf 1.000 Einwohner), gefolgt von der Gemeinde Wildalpen im Bezirk Liezen (2,1). Insgesamt liegen 3 der 10 gelisteten Gemeinden im Bezirk Weiz und je zwei in Graz-Umgebung, Liezen und Hartberg-Fürstenfeld sowie eine in der Südoststeiermark.

Unter dem Steiermark-Wert von 10,4 Sterbefällen je 1.000 Einwohner liegen 2017 genau 152 Gemeinden mit durchschnittlich 4.686 Einwohnern. Nur 22 dieser Gemeinden zählten mehr als 4.686 Einwohner, wobei Graz die mit Abstand größte Gemeinde dieser Gruppe mit unterdurchschnittlichen Sterbeziffern ist und damit den Durchschnitt natürlich extrem beeinflusst (Durchschnitt mit Graz 4.686 Einwohner, ohne Graz nur 2.829).

Überdurchschnittliche Sterbeziffern wiesen demnach 135 Gemeinden mit im Schnitt 3.900 Einwohnern auf. In diese Kategorie fallen u.a.

10 der 14 teilweise neuen Großgemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern (Bruck an der Mur, Deutschlandsberg, Feldbach, Gleisdorf, Judenburg, Kapfenberg, Knittelfeld, Leoben, Trofaiach und Weiz) sowie auch 26 Kleingemeinden unter 1.500 Einwohnern (fast 40% aller Gemeinden dieser Gruppe).

Unter den **Großgemeinden** (ab 10.000 Einwohner) wies im Jahr 2017, wie übrigens seit 2006, Seiersberg-Pirka mit 6,4 die niedrigste Rate auf, gefolgt von Graz mit 8,2 und Leibnitz mit 10,0 sowie Gratwein-Straßengel mit 10,1, während Judenburg die höchste Rate aufweist (16,1), gefolgt von Bruck/Mur (15,0) und Knittelfeld (13,7).

4 Statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 2017

4.1 Entwicklung bis 2017

Absolute Höhepunkte bei den Eheschließungszahlen waren ab 1900 in der Steiermark unmittelbar nach den beiden Weltkriegen festzustellen. Dabei spielte sicher das Nachholen von während der Kriegszeit aufgeschobenen Eheschließungen eine Rolle. **Seit Mitte der 60er Jahre nehmen die jährlichen Heiratsziffern in der Steiermark mehr oder weniger kontinuierlich ab.** Kurzfristige Zwischenbooms, die zumeist auf angekündigte

bzw. tatsächlich gesetzte fiskalische Maßnahmen zurückzuführen waren, überdeckten diesen Trend nur.

Weiter im **Sinken** begriffen ist längerfristig auch der **Anteil der Erstehen**, obwohl es hier in den letzten Jahren zu Steigerungen gekommen ist.

Der zweite **Grundtrend**, der sich in den vergangenen Jahrzehnten bemerkbar gemacht hat, ist ein **Anstieg des mittleren Heiratsalters der Brautleute**, wobei es 2017 kaum zu einer Veränderung gekommen ist (marginaler Zuwachs bei den Männern, marginaler Rückgang bei den Frauen).

In der Folge werden einige wichtige statistische Maßzahlen in einer Zeitreihe dargestellt.

Tabelle 23

Steiermark: Eheschließungen von 2007 bis 2017											
Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015*	2016*	2017*
Eheschl. insg.	5.090	4.891	4.966	5.263	5.161	5.481	5.022	5.190	6.150	6.070	6.124
auf 1.000 Einw.	4,2	4,1	4,1	4,4	4,3	4,5	4,1	4,3	5,0	4,9	4,9
Erstehen in % ¹⁾	67,2	66,4	67,0	68,2	69,0	70,7	69,8	70,4	70,2	69,9	70,4
mittleres Alter ²⁾ Bräutigam	34,0	34,3	34,6	34,8	34,8	34,6	34,9	34,9	35,5	35,6	35,7
mittleres Alter ²⁾ Braut	31,0	30,9	31,3	31,5	31,6	31,5	31,6	32,2	32,6	32,9	32,8
¹⁾ Anteil der Eheschließungen, bei denen beide Eheleute noch ledig waren. ²⁾ Das ist das Heiratsalter des Mittelfalles in der nach Alter geordneten Reihe der Heiratenden (Median). * Ab 2015 erstmals inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich sowie Wohnsitz der Frau falls Wohnsitz des Mannes im Ausland Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung.											

In der vorigen Tabelle sind die oben erwähnten Grundtrends zumindest teilweise deutlich erkennbar, wobei aber in den Jahren 2004 und 2005 ein Aufwärtstrend bei der **Zahl der Eheschließungen** abzulesen war, der sich 2006 bis 2008 allerdings nicht fortgesetzt hat, 2009 kam es jedoch wieder zu einem leichten Anstieg,

der sich 2010 verstärkt hat, 2011 gab es einen Rückgang, 2012 wieder einen deutlichen Anstieg, 2013 einen starken Rückgang. Im Jahr 2014 kam es zu einem Anstieg um 3,3% und 2015 um markante 18,5%, **die Zahl der Eheschließungen war damit die höchste seit**

1993. Hauptgrund für diesen hohen Zuwachs ist allerdings die erstmalige Erfassung der im Ausland geschlossenen Ehen von Personen mit Wohnsitz in der Steiermark (möglich durch die im November 2014 erfolgte Umstellung der Erfassung auf das Zentrale Personenstandsregister ZPR) **sowie die Heranziehung des Wohnsitzes der Frau (in der Steiermark), falls der Wohnsitz des Mannes im Ausland liegt.** Im Jahr 2017 gab es nach einem leichten Rückgang 2016 nun wieder einen leichten Anstieg, das Niveau liegt damit weiter deutlich über dem der Vorjahre. Die Eheschließungsziffer beträgt damit 2017 genau 4,9 Eheschließungen je 1.000 Einwohner, das ist **deutlich über dem Niveau der letzten beiden Jahrzehnte**, jedoch noch immer etwas unter dem ebenfalls seit 2015 stark gestiegenen Österreichschnitt (5,1). Ein EU-Vergleich der Ergebnisse des Jahres 2015 zeigt, dass sich Österreich in der Eheschließungsstatistik im Mittelfeld befindet. Kleine Mitgliedsstaaten wie Litauen, Zypern und Malta führen das Spitzenfeld an, gefolgt von Lettland und Rumänien, das Schlusslicht bilden Slowenien und Portugal, knapp gefolgt von Italien.

Der **Anteil der Ersten** ist bis 2005 deutlich auf 63% gefallen, um bis 2017 wieder auf etwa 70% anzusteigen. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass etwa bei einer von drei Eheschließungen zumindest einer der Brautleute nicht mehr ledig, d.h. entweder geschieden oder verwitwet, ist.

Das **mittlere Heiratsalter** ist in den vergangenen 10 Jahren sowohl bei den Frauen (+1,8 Jahre zwischen 2007 und 2017) als auch bei den Männern (+1,7 Jahre) deutlich angestiegen, mit nur marginalen Veränderungen von 2016 auf 2017 auf 32,8 Jahre (-0,1, Frauen) bzw. 35,7 Jahre (+0,1, Männer).

Das **mittlere Erstheiratsalter** (mittleres Alter der ledigen Brautleute) liegt naturgemäß etwas

niedriger, hat sich im Jahr 2017 nach fast kontinuierlichen Anstiegen in den vergangenen Jahren gegenüber 2016 bei den Männern wieder leicht erhöht und liegt nun bei 33,6 Jahren (2016: 33,4). Bei den Frauen ist das mittlere Erstheiratsalter leicht gesunken und liegt nun wie 2015 wieder bei 30,9 Jahren (2016: 31,1, 2014: 30,6). Im Vergleich dazu betrug das mittlere Erstheiratsalter Anfang der 90er Jahre bei den Männern noch 27 Jahre und bei den Frauen 24,7 Jahre.

Im EU-Vergleich sind diese Werte (die Österreichwerte liegen darunter – Männer 32,7 Jahre, Frauen 30,4) in den vorderen Reihen anzutreffen, aber vom Spitzenreiter (Schweden) noch weit entfernt, dort entspricht das mittlere Alter der Braut etwa dem des Bräutigams bei uns. Mit dem Anstieg des mittleren (Erst-)Heiratsalters verkürzt sich allerdings physiologisch die Zeitspanne der Proliferationsfähigkeit innerhalb der ehelichen Gemeinschaft.

Wie bereits in den Vorjahren wurde auch im Rahmen dieses Berichts die so genannte **Gesamterstheiratsziffer für Frauen** berechnet, die angibt, wie viel Prozent der jungen Frauen (unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten) voraussichtlich jemals (bzw. bis zum 50. Lebensjahr) heiraten werden. Dieser Wert betrug in den 60er Jahren annähernd 100%, in den 70ern fast 80% und in den 80ern um die zwei Drittel (abgesehen von den Auswirkungen der Abschaffung des Heiratsgeldes in den Jahren 1988 und 1989). Im Jahr 1999 erreichte die Gesamterstheiratsziffer von Frauen mit einem Wert von lediglich 53% den damaligen Tiefstand, der dem Wert des Jahres 1989 entsprach. Im Jahr 2001 ging die Rate dann auf lediglich 47% zurück und erreichte somit einen neuen historischen Tiefstand abgesehen von der Ausnahmeerscheinung in den späten 80ern. Das Jahr 2015 war geprägt von einem

starken Anstieg (Ursache s.o.). Die Gesamtertheiratsziffer für Frauen kletterte auf 60%, **2017 beträgt sie ebenfalls 60%** und liegt damit weiterhin deutlich über dem Tiefststand von 47% 2001 (2003 lag der Wert bei 48%, 2002 und 2004 bei 49%, 2005 bei 51%, 2006 und 2007 bei je 50%, 2008 wie 2001 bei 47%, 2009 bei 48%, 2010 bei 52%, 2011 51% und 2012 55%, 2013 50%, 2014 52%). Dies würde aber weiterhin bedeuten, dass ohne zukünftige Änderung des Heiratsverhaltens **weniger als zwei von drei Frauen jemals in ihrem Leben heiraten!** Damit liegt die Steiermark diesmal knapp über dem Bundesniveau von 59%. Interessant ist auch, dass die Gesamtertheiratsziffer der Männer (unter 50 Jahre) etwas geringer ist und bei 54% liegt (2013 und 2014 jeweils 47%, 2015 55%), etwas geringer als Österreich insgesamt (55%), wobei die Ursachen für den Unterschied zu den Frauen die größere Zahl an Männern (zumindest in den relevanten Altersklassen) und - allerdings nur marginal - auch die aufgrund des höheren Heiratsalters bei den Männern eher relevante, der Berechnung zugrunde liegende, Altersgrenze (50 Jahre) sein dürfte.

4.2 Hauptergebnis 2017

Mit **6.124 Eheschließungen** wurden im Jahr 2017 um **0,9 Prozent** bzw. **54 mehr registriert** als 2016, wobei die Hauptgründe für diese weiterhin sehr hohe Zahl an Eheschließungen wie erwähnt in der 2015 erstmaligen

Erfassung der im Ausland geschlossenen Ehen von Personen mit Wohnsitz in der Steiermark (möglich durch die im November 2014 erfolgte Umstellung der Erfassung auf das Zentrale Personenstandsregister ZPR) sowie der Heranziehung des Wohnsitzes der Frau (in der Steiermark), falls der Wohnsitz des Mannes im Ausland ist, liegen.

Die Eheschließungsziffer (auf 1.000 Einwohner) ist unter Heranziehung der geänderten und damit nicht vergleichbaren Methodik bei 4,9 konstant geblieben und liegt somit weiter klar über den Tiefstständen der Nuller- und Zehner-Jahre unseres Jahrhunderts.

Die absolute Eheschließungszahl des Jahres 2017 ist – mit den oben erwähnten Vorbehalten - die nach 2015 zweithöchste seit 1997 und liegt um etwa 800 über dem vorangegangenen Zehnjahresschnitt (2007 - 2016 im Durchschnitt genau 5.328 Eheschließungen), 2013 lag sie noch um 147 unter dem vorangegangenen Zehnjahresschnitt!

2017 war es im achten Jahr möglich, bei den Bezirkshauptmannschaften **gleichgeschlechtliche Partnerschaften** eintragen zu lassen, wovon in der Steiermark im Vorjahr 53 Paare (5 davon im Ausland) – davon 25 in Graz - Gebrauch machten, darunter 28 männliche und 25 weibliche Paare. 2010 gab es 74 Paare, 2011 und 2012 je 46, 2013 genau 35, 2014 51, 2015 64 und 2016 46. In Österreich insgesamt waren es 2017 genau 529 eingetragene Partnerschaften, davon wieder fast die Hälfte in Wien (227).

4.3 Strukturmerkmale der Eheschließungen 2017

Nach dem **Familienstand der Brautleute vor der Eheschließung** kann eine Gliederung nachfolgenden Gesichtspunkten getroffen werden:

- a) Ersten (beide ledig),
- b) teilweise Erstehe bzw. teilweise Wiederverheiratung (einer ledig) und
- c) beiderseitige Wiederverheiratung (beide nicht ledig).

Tabelle 24

Steiermark: Eheschließungen nach dem Familienstand der Brautleute mit Vorjahresvergleich (Veränderung in Prozent)								
Jahr	insgesamt		beide ledig		einer ledig		keiner ledig	
	absolut	V. in %						
1997	6.083	-0,7	4.430	-2,0	1.066	2,0	587	5,4
1999	5.503	-1,2	3.877	-3,1	1.026	3,2	600	4,9
2000	5.473	-0,5	3.806	-1,8	1.063	3,6	604	0,7
2001	4.818	-12,0	3.286	-13,7	933	-12,2	599	-0,8
2002	5.028	4,4	3.348	1,9	1.073	15,0	607	1,3
2003	4.948	-1,6	3.324	-0,7	996	-7,2	628	3,5
2004	5.109	3,3	3.362	1,1	1.097	10,1	650	3,5
2005	5.476	7,2	3.459	2,9	1.250	13,9	767	18,0
2006	5.307	-3,1	3.415	-1,3	1.171	-6,3	721	-6,0
2007	5.090	-4,1	3.418	0,1	1.004	-14,3	668	-7,4
2008	4.891	-3,9	3.247	-5,0	989	-1,5	655	-1,9
2009	4.966	1,5	3.329	2,5	975	-1,4	662	1,1
2010	5.263	6,0	3.587	7,8	992	1,7	684	3,3
2011	5.161	-1,9	3.559	-0,8	956	-3,6	646	-5,6
2012	5.481	6,2	3.876	8,9	978	2,3	627	-2,9
2013	5.022	-8,4	3.503	-9,6	909	-7,1	610	-2,7
2014	5.190	3,3	3.654	4,3	900	-1,0	636	4,3
2015*	6.150	18,5	4.315	18,1	1.063	18,1	772	21,4
2016*	6.070	-1,3	4.242	-1,7	1.084	2,0	744	-3,6
2017*	6.124	0,9	4.313	1,7	1.095	1,0	716	-3,8

* Ab 2015 erstmals inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich sowie Wohnsitz der Frau falls Wohnsitz des Mannes im Ausland

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung der Steiermark; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Von den insgesamt **6.124 Eheschließungen** des Jahres 2017 (wie erwähnt +54 gegenüber 2016) waren **4.313 Erstehen** (+71 oder +1,7% gegenüber 2016) und **1.811 Wiederverheirungen** (-17 oder -0,9% gegenüber 2016), wobei damit die Erstehen 2016 im längerfristigen Trend deutlicher zurückgegangen sind als die Wiederverheirungen.

Der Anteil der Erstehen ist damit leicht gestiegen, in etwa 70% aller Eheschließungen sind

beide Brautleute ledig, also um rund fünf Prozentpunkte unter dem Niveau Mitte der 90er Jahre (hier lag der Anteil noch bei drei Viertel).

Nach dem Gesichtspunkt, die **wieviele Ehe** (Ordnungszahl) im Jahr 2017 eingegangen wurde, ergeben sich folgende Strukturen:

Tabelle 25

Steiermark: Eheschließungen 2017 nach Ordnungszahl und Geschlecht						
Geschlecht	Eheschließungen insgesamt	Ordnungszahl				
		1.	2.	3.	4.	5.u.w.Ehe
Männer	6.124	4.861	1.078	162	16	7
Frauen	6.124	4.860	1.080	151	30	3

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017.

Hier ergeben sich auch im Jahr 2017 keine wesentlichen Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Der Anteil der ersten Ehen ist in diesem Jahr bei beiden Geschlechtern wieder ähnlich hoch wie im Vorjahr (etwas weniger als 80%).

So war es im Jahr 2017 für je mehr als **ein Fünftel** der heiratenden Männer und Frauen **nicht mehr die erste Ehe**. Unterschiede bei allerdings relativ geringen Besetzungszahlen waren 2017 auch bei den Eheschließungen der

höchsten Ordnungen festzustellen, hier gab es wieder weniger Männer (mit 23 Eheschließungen der Ordnungszahl 4 und mehr) als Frauen (mit 33 derartigen Eheschließungen). Absoluter **Spitzenreiter** war 2017 ein Pärchen, wo es für den Mann sowie die Frau **jeweils die 12.(!) Eheschließung** war, wobei dieses Paar offenbar alle paar Jahre wieder den gemeinsamen Bund der Ehe – natürlich mit vorangegangener Scheidung - eingeht.

Wie viele Jahre bei den Wiederverheirungen seit der letzten Ehelösung jeweils vergangen sind, fasst folgende Tabelle zusammen:

Tabelle 26

Steiermark: Eheschließungen 2017 - Wiederverehelichungen von Verwitweten oder Geschiedenen nach Geschlecht und Dauer seit der letzten Ehelösung		
Dauer seit der letzten Ehelösung	Männer	Frauen
bis unter 1 Jahr	81	84
1 bis unter 5 Jahre	351	308
5 bis unter 10 Jahre	313	319
10 bis unter 20 Jahre	373	386
20 und mehr Jahre	145	167
Insgesamt	1.263	1.264

¹⁾ Entspricht der Quersumme der Ordnungszahlen 2. bis 5. u. weitere Ehe in der vorhergehenden Tabelle.
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017.

Die vorige Tabelle zeigt, dass in einer hohen Zahl der Fälle die **Wiederverehelichung** innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne seit der letzten Ehelösung erfolgt. So fanden im Berichtsjahr 2017 bei den Männern 34,2% (2016: 32,9%, 2015: 33,7%, 2013: 37,3%, 2010: 40,5%, 2008: 41,5%, 2006: 45%, 2004: 52%) und bei den Frauen 31% (2016: 33,1%, 2013: 36,2%, 2012: 36,4%, 2010: 35,5%, 2008: 39%, 2006: 45%, 2004: 49%) der Wiederverehelichungen innerhalb von weniger als 5 Jahren seit der letzten Ehelösung statt. Es wird damit aber in nur mehr rund ein Drittel der Fälle nach maximal 5 Jahren wieder geheiratet, wobei dieser Wert in den letzten Jahren stark gesun-

ken ist und damit tendenziell – wenn überhaupt - immer später nach der letzten Ehelösung wieder geheiratet wird. Bei den Frauen ist die Wiederverehelichung innerhalb von 5 Jahren 2017 mit 31% noch etwas geringer als bei den Männern mit 34,2%.

Da die Steiermark vor allem ab dem Jahr 1989 **internationale Wanderungsgewinne** erzielte, werden die Auswirkungen der **Zuwanderungen** in der Eheschließungsstatistik laufend beobachtet und in der folgenden Tabelle wiedergegeben.

Tabelle 27

Steiermark: Eheschließungen 1989 bis 2017 nach der Staatsangehörigkeit					
Jahr	Beide Inländer	Mann: Inländer	Mann: Ausländer	beide	insgesamt
		Frau: Ausländerin	Frau: Inländerin	Ausländer	
1989	5.658	152	127	57	5.994
1991	5.574	238	117	98	6.027
1992	5.591	312	175	140	6.218
1993	5.385	276	203	154	6.018
1994	5.315	310	226	162	6.013
1995	5.319	359	203	188	6.069
1996	5.386	319	222	197	6.124
1997	5.298	368	233	184	6.083
1998	4.898	329	208	134	5.569
1999	4.791	380	197	135	5.503
2000	4.730	385	219	139	5.473
2001	3.938	473	280	127	4.818
2002	4.058	482	345	143	5.028
2003	3.881	541	398	128	4.948
2004	3.903	574	489	143	5.109
2005	4.089	691	526	170	5.476
2006	4.213	574	363	157	5.307
2007	4.273	420	256	141	5.090
2008	4.112	417	205	157	4.891
2009	4.195	410	207	154	4.966
2010	4.481	433	197	152	5.263
2011	4.306	437	216	202	5.161
2012	4.567	464	241	209	5.481
2013	4.141	434	231	216	5.022
2014	4.360	405	200	225	5.190
2015*	4.905	569	407	269	6.150
2016*	4.903	515	358	294	6.070
2017*	4.827	578	371	348	6.124

* Ab 2015 erstmals inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich sowie Wohnsitz der Frau falls Wohnsitz des Mannes im Ausland

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark.

Tatsächlich ist seit 1989 ein tendenzielles Ansteigen der Ausländer-Eheschließungen zu erkennen, besonders bis 2005 bei den so genannten Mischeheschließungen (s.u.), seither ist es aber in diesem Bereich zu markanten Rückgängen gekommen, wahrscheinlich aufgrund

des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes 2006 und des Asylgesetzes 2005, die beide seit 1.1.2006 in Kraft sind (u.a. keine automatische Aufenthaltsgenehmigung mehr durch Heirat).

So ist etwa der **Anteil der reinen Inländer-Eheschließungen von 94%** im Jahr 1989 über 86% noch im Jahr 2000 auf den Tiefststand von 74,7% im Jahr 2005 regelrecht eingebrochen, 2006 wurden wieder 79,4% erreicht, 2010 sogar wieder 85,1%. Im aktuellen Berichtsjahr ist der Anteil wieder **auf 78,8% gesunken**. Andererseits stieg der **Anteil der reinen Ausländer-Eheschließungen** von 1% im Jahr 1989 auf über 3% im Jahr 1996. In den Folgejahren setzte sich dieser Trend jedoch nicht mehr weiter fort, und 1998 ging der Anteil wieder auf 2,4% zurück. Seit 2005 schien dieser bei rund um 3% mehr oder weniger zu stagnieren. Im Jahr 2011 jedoch gab es eine Erhöhung (+50 zu 2010), die den Anteil auf 3,9% hinauftrieb, 2012 machte der Anteil 3,8% aus, 2017 liegt der Anteil bei mittlerweile 5,7%. Bis 2005 (s.o.) im Steigen begriffen war hingegen der Anteil der **„Mischeheschließungen“** (Mann Inländer, Frau Ausländerin oder umgekehrt), der von knapp 5% im Jahr 1989 über 11% noch im Jahr 2000 auf über 22% im Jahr 2005 geradezu explodiert ist, um danach bis 2014 wieder auf genau 11,7% zu sinken, 2017 gab es wiederum einen Anstieg auf 15,5%. Diese langfristige Steigerung kann durchaus auch als Zeichen zunehmender Integration bzw. Akzeptanz der nicht-österreichischen Mitbürger in der Steiermark gewertet werden.

Nach Nationen haben 2017 von den 371 Inländerinnen, die Ausländer geheiratet haben, 83 einen Deutschen geheiratet, 37 einen Bosnier und 32 einen Türken. Von den 578 Inländern, die eine Ausländerin geheiratet haben, haben 123 eine Deutsche, 44 eine Rumänin, 43 eine Ungarin, 38 eine Bosnierin, 29 eine KroatIn sowie je 23 eine Chinesin oder eine Russin geheiratet. Unter den 348 reinen Ausländer-Eheschließungen waren 47 zwischen BosnierInnen, 41 zwischen KroatInnen und 37 zwischen RumänInnen.

In Zusammenhang mit dem längerfristigen Ansteigen der Zahl der Ausländer-Eheschließungen ist wohl auch der tendenzielle Zuwachs ausländischer Geburten in den letzten Jahren zu sehen. Diese waren nämlich überwiegend ehelicher Natur (vgl. hierzu auch die Ausführungen zu Punkt 1.2. und 2.5.5. in diesem Bericht).

Schließlich kann man sich die Eheschließungen nach dem **Monat der Eheschließung** ansehen, wobei es hier im Jahresverlauf wie zu erwarten beträchtliche Unterschiede gibt. So war im Berichtsjahr 2017 wie schon seit 2011 nicht wie so oft früher der „Wonnemonat“ Mai der Spitzenreiter (wie auch in den Jahren 2007 und 2008 wegen der „magischen“ Daten 7.7.2007 und 8.8.2008), sondern der **Juli** mit 1.089 Eheschließungen, gefolgt vom September mit 944 und dem letztjährigen Spitzenreiter Juni mit 809, danach kommt der August mit 796 Eheschließungen, der Mai folgt mit 696 erst auf Platz 5. 2017 war ja das fünfte Jahr in diesem Jahrtausend, in dem es kein ausgesprochen „magisches“ Datum (wie z.B. den 12.12.2012) gab, daher fanden – wohl hauptsächlich wetterbedingt – fast 3 von 4 (genau 70,8%) Eheschließungen in den 5 Monaten Mai bis September statt, jedoch dürfte es kein Zufall sein, dass 2016 der Juni als **6. Monat** und 2017 der Juli als **7. Monat** die höchsten Werte erreicht haben, also quasi magische Daten light... Nach Einzeltagen ist 2017 die Affinität zu den Zahlen 7 bzw. 17 ebenfalls sichtbar, die **meisten Eheschließungen** fanden am **17.6.** (208) statt, gefolgt vom **9.9.** (179) und dem **1.7.** (174), wobei es sich durchwegs um Samstage handelte, danach ein Freitag, der **7.7.** mit 171 Eheschließungen, während es an „normalen“ Freitagen im Sommer maximal rund 40 gibt.

4.4 Eheschließungen 2017 nach dem Alter der Brautleute

Die statistische Beobachtung des Alters der Eheschließenden erlangt für die demographische Forschung auch dadurch Bedeutung, dass sie mittelbar über wesentliche Eigenschaften des jeweiligen Ehebestandes unterrichtet. Vor allem die Erfassung und Darstellung des Heiratsalters der Frau ist ein erster und grober Hinweis auf die potentielle Fertilität der Bevölkerung, denn je höher das mittlere Heiratsalter liegt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit einer höheren Kinderzahl in der folgenden Ehe.

Trotz eines tendenziell **steigenden mittleren Heiratsalters** wurde auch im Jahr 2017 der Großteil der Ehen in relativ jungen Jahren eingegangen. So waren – deutlich weniger als in den Vorjahren – 46,7% der heiratenden Männer und 58,6% der heiratenden Frauen unter 35 Jahre alt. 10 Jahre zuvor lag dieser Anteil bei den Männern noch bei 55% und bei den Frauen bei 67%. Parallel dazu hat sich der Anteil der heiratenden Männer (Frauen) ab 50 Jahren von 9,3% (4,9%) im Jahr 2007 auf 16,4% (10,7%) im Jahr 2017 in etwa verdoppelt. Dies zeigt, dass die unteren Alterskategorien weiter verlieren, während die oberen Altersgruppen mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Tabelle 28

Steiermark: Eheschließungen 2017 nach dem Alter und dem vorherigen Familienstand								
Eheschließungen nach dem Alter	Männer				Frauen			
	insges.	ledig	verw.	gesch.	insges.	ledig	verw.	gesch.
Gesamt	6.124	4.861	62	1.201	6.124	4.860	31	1.233
unter 20	9	9	0	0	53	52	0	1
20-24	313	310	0	3	563	550	0	13
25-29	1.104	1.086	0	18	1.560	1.511	0	49
30-34	1.433	1.358	0	75	1.415	1.305	0	110
35-39	1.049	944	3	102	909	723	1	185
40-44	682	521	3	158	523	327	3	193
45-49	528	297	3	228	448	200	4	244
50-54	433	194	5	234	353	121	5	227
55-59	292	86	7	199	182	49	9	124
60-64	144	38	13	93	74	14	5	55
65-69	67	13	7	47	26	4	1	21
70 u. mehr	70	5	21	44	18	4	3	11
Median	35,7	33,6	64,0	50,2	32,8	30,9	56,4	46,4
Ar. Mittel	38,5	35,2	63,4	50,2	35,4	32,6	55,8	46,0

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017.

Kaum verändert hat sich 2017 wie erwähnt das mittlere und durchschnittliche Heiratsalter, was in allen Familienstandskategorien zu sehen ist, lediglich bei den verwitweten Frauen und Männern gab es deutliche Anstiege. Zusätzlich steigen tendenziell besonders die Anteile der Geschiedenen immer weiter an, sodass sich durch deren höheren Altersschnitt (mit immer höherem Gewicht) automatisch auch der Gesamtschnitt noch weiter erhöht.

Ebenfalls trotz des tendenziell eher ansteigenden mittleren Heiratsalters wurden auch 2017 Ehen in sehr jungen Jahren eingegangen: Die vier **jüngsten Bräute** waren 17 Jahre alt, der **jüngste Bräutigam** 18, der Bräutigam sowie 2 der 4 Bräute mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (und nicht gemeinsam mit dem 18-Jährigen vor dem Traualtar). Dabei wiesen 46% der jungen Frauen und 52% der jungen Männer, die bis zu ihrem 21. (Frauen) bzw. 23. (Männer) Lebensjahr geheiratet haben, eine **nicht-österreichische Staatsangehörigkeit** auf, während insgesamt weniger als ein Sechstel (15,1%) der Bräute bzw. weniger als ein Achtel (11,7%) der Bräutigame ausländische Staatsbürger waren!

Generell ist das **mittlere Heiratsalter** der Inländer (36,3 Jahre) und Inländerinnen (33,1 Jahre) deutlich höher als jenes der ausländischen Eheschließenden (Männer 31,3 Jahre bzw. Frauen 31,0 Jahre), besonders bei den Männern.

Der **älteste Bräutigam** des Jahres 2017 war bereits 93 Jahre alt, die **älteste Braut** 81. Aus den statistischen Unterlagen ist ersichtlich, dass die älteste Braut nicht mit dem ältesten Bräutigam vor dem Traualtar stand.

Wie schon in den Vorjahren war auch im Jahr 2017 in etwa jeder vierten geschlossenen Ehe die Braut älter als der Bräutigam, in 6 Fällen (1996 nur in 2, 1998 in 8, 2003 in 22 Fällen, 2004 in 41, 2008 und 2009 in 6, 2010 in 3,

2011 in 7, 2012 in 3, 2013 in 8, 2014 und 2016 in 5, 2015 in 11) sogar um 20 und mehr Jahre, mit über 33 Jahren als Maximum (Braut 54, Bräutigam 20). Umgekehrt war das immerhin 90mal (2016: 72mal, 2015: 84mal, 2014: 64mal, 2012: 63mal, 2008: 73mal, 2006: 94mal, 2004: 71mal, 2002: 96mal) der Fall, mit fast 45 (2007 sogar 66!) Jahren als Maximum (Bräutigam 75, Braut 30). 2017 gab es wie schon 2010 und 2011 vier Brautpaare, bei denen die Ehepartner auf den Tag genau gleich alt waren (2015 drei, 2014 und 2016 keines, 2013 und 2012 eines, 2011 und 2010 waren es 4 Brautpaare). Im Durchschnitt war der Mann etwa 3 Jahre älter als seine Braut, womit der **Altersabstand** seit 2009 in etwa gleichgeblieben ist.

4.5 Legitimierung von gemeinsamen vorehelichen Kindern im Jahr 2017

Da die **Steiermark** nach Kärnten weiterhin die **zweithöchste Unehelichenquote** aller österreichischen Bundesländer aufweist und im Jahr 2017 mit 49,2% wieder deutlich über dem Österreichschnitt von 42,0% lag, spielt die Legitimierung der vorehelichen Kinder durch eine nachfolgende Eheschließung der Eltern auch quantitativ eine große Rolle.

Der folgenden Tabelle kann man entnehmen, dass im Berichtsjahr 2017 immerhin 29,4%, also **fast ein Drittel** der legitimierten Kinder, noch **in den ersten beiden Lebensjahren** stand. Ein Vergleich mit den Vorjahren (2016: 30,0%, 2014: 30,1%, 2012: 31,4%, 2010: 30,1%, 2008: 32,1%, 2006: 34,9%, 2003: 34,5%, 1999: 35,7%, 1997: 38,9%) zeigt, dass dieser Anteil tendenziell rückläufig ist, was den längerfristigen Trend bestätigt, dass die Eltern auch nach der Geburt eines Kindes immer später heiraten (wenn überhaupt!).

Tabelle 29

Steiermark: Eheschließungen 2017: Legitimierte Kinder nach Altersstufen					
Alter des Kindes bei der Eheschl. in Jahren	absolut	Anteil in %	Alter des Kindes bei der Eheschl. in Jahren	absolut	Anteil in %
0 bis unter 1	415	13,2	10 bis unter 14	213	6,8
1 bis unter 2	507	16,2	14 bis unter 19	150	4,8
2 bis unter 3	371	11,8	19 und mehr	113	3,6
3 bis unter 4	359	11,5	0 bis unter 6	2.133	68,1
4 bis unter 5	267	8,5	0 bis unter 14	2.871	91,6
5 bis unter 10	739	23,6	insgesamt	3.134	100,0

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die anteilmäßige Schichtung in der vorigen Tabelle ergibt, dass 68,1% (2016: 69,0%, 2015: 70,1%, 2014: 69,5%, 2013: 72,2%, 2010: 70,5%, 2008: 73,5%, 2006: 75,8%, 2004: 78,8%, 2002: 80,2%, 1999: 78,0%, 1997: 84,0%) der legitimierten Kinder im **Vorschulalter** und **91,6% unter 14 Jahren** (2016: 90,9%, 2015: 92,4%, 2014: 92,6%, 2013 und 2012: 94,2%, 2010: 94,7, 2008: 94,9%, 2006: 95,2%, 2004: 96,8%, 2002: 97,8%, 1999: 97,8%, 1997: 98,6%) waren, wobei beide **Anteile vergleichsweise eher gering** sind, was die zuvor getätigte Aussage der immer späteren Eheschließung auch nach der Geburt eines Kindes weiter erhärtet.

Bezogen auf die insgesamt 6.124 Eheschließungen des Berichtsjahres ergab die **Gesamtzahl von 3.134 legitimierten Kindern** eine gegenüber den Jahren davor ähnliche tendenziell etwa ansteigende statistische Durch-

schnittszahl von **0,51 Kindern pro Eheschließung** (2015 und 2016: 0,50, 2014: 0,49, 2012: 0,49, 2010: 0,49, 2007 bis 2009: 0,47, 2006: 0,44, 2004 und 2005: 0,4, 2002 und 2003: 0,39) oder anders ausgedrückt etwa 1 Kind auf 2 Ehen. Die Absolutzahl der legitimierten Kinder ist im Vergleich zu 2016 auch aufgrund des leichten Anstiegs der Eheschließungen um 2,7% gestiegen.

In den letzten Jahren wurden in der Steiermark jährlich etwa 4.000 - 5.600 Kinder unehelich geboren, während die Zahl der durch nachfolgende Eheschließung der Eltern legitimierten Kinder etwa in der Größenordnung von 2.000 - 3.100 liegt. Das bedeutet, dass auf lange Sicht in der Steiermark **etwas mehr als die Hälfte der unehelich geborenen Kinder später einmal legitimiert wird**.

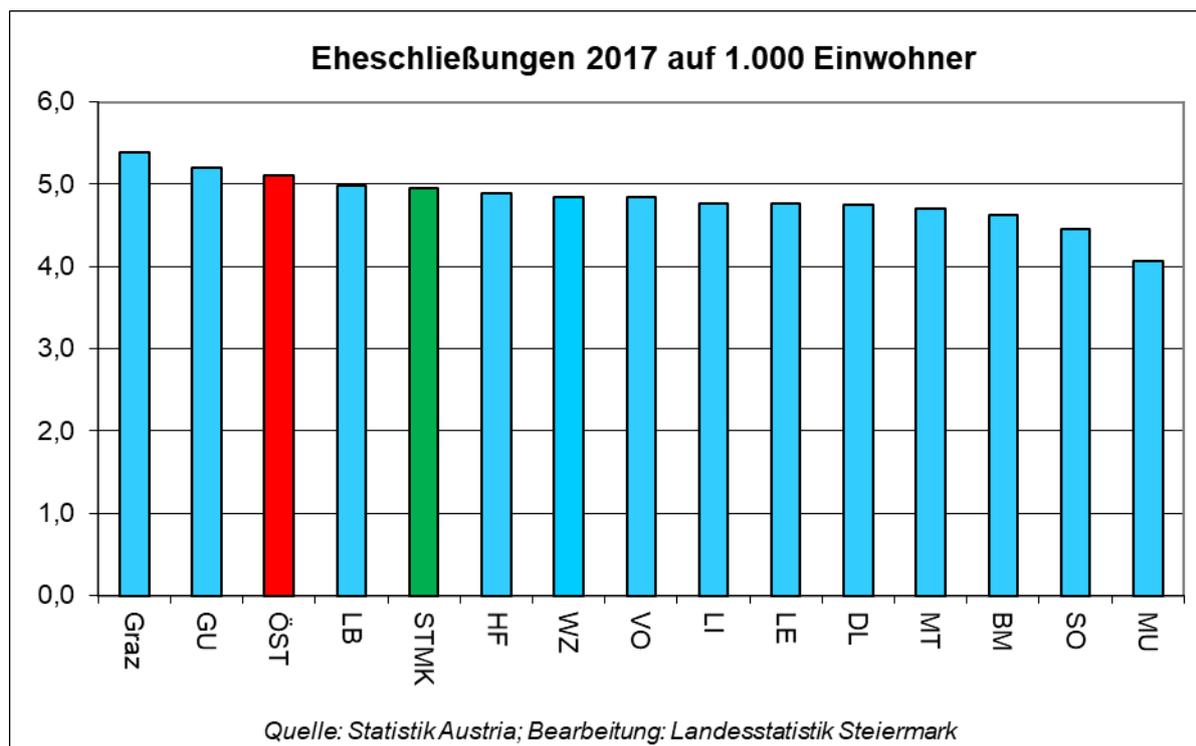
4.6 Räumliche Verteilung der Eheschließungen und Legitimierungen 2017 auf der Bezirksebene

Das **höchste Eheschließungsaufkommen** des Jahres 2017 (siehe auch folgende Grafiken) bezogen auf die Bevölkerungszahl (=Heiratsziffer) hatte wie zumeist in den letzten Jahren **Graz-Stadt** (Anstieg von 5,1 auf 5,4), gefolgt von **Graz-Umgebung** (5,2) und **Leibnitz** mit 5,0 Ehen auf 1.000 Einwohner, allesamt über dem Landesschnitt von 4,9, genau im

Schnitt liegt noch **Hartberg-Fürstenfeld**, über dem Bundesschnitt von 5,1 liegen nur Graz-Stadt und Umgebung.

Die **geringste Eheschließungshäufigkeit** verzeichnete im Jahr 2017 der Bezirk **Murau** mit nur 4,1 Ehen je 1.000 Einwohner, gefolgt von der **Südoststeiermark** (4,5). Insgesamt gilt (trotz jährlicher Schwankungen) nach wie vor, dass **im ländlichen Bereich inzwischen weniger geheiratet wird als in den Städten**, was auch bundesweit mit der zumeist vergleichsweise hohen Rate in Wien zusammenpasst.

Grafik 13

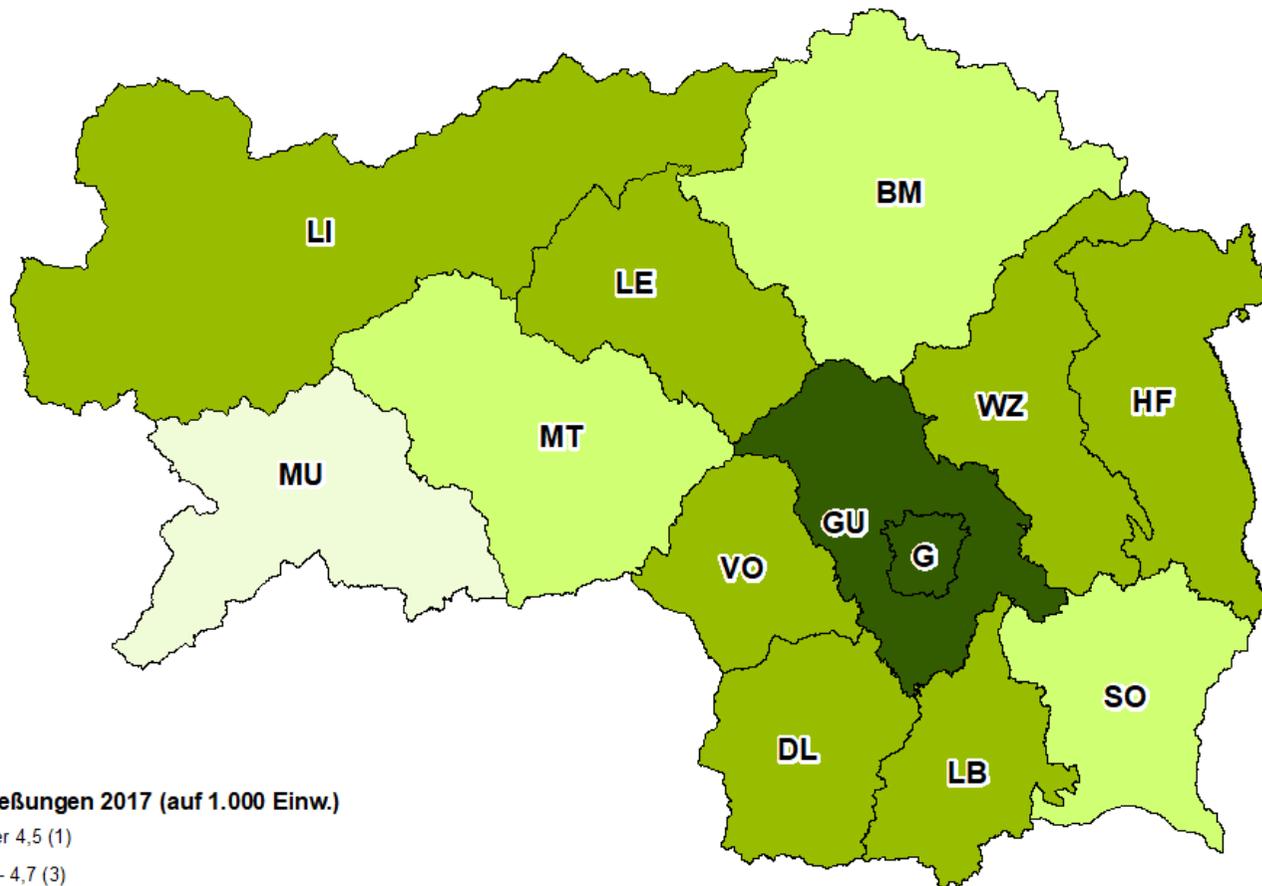


Um über 10% bzw. über 6% mehr Eheschließungen als 2016 gab es in den Bezirken **Graz-Stadt** und **Leibnitz**, einen deutlichen Rückgang um über ein Achtel gab es in **Murau**, gefolgt von Leoben (-9,7%) und Hartberg-Fürstenfeld (-8,1%), mit großen jährlichen

Schwankungen. Insgesamt gab es in je 6 Bezirken Rückgänge bzw. Anstiege von 2016 auf 2017, in Graz-Umgebung keine Veränderung (siehe folgende Tabelle).

Grafik 143

Steiermark - Bezirke: Eheschließungen 2017 (auf 1.000 Einwohner)



Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung und Grafik: Landesstatistik Steiermark

Tabelle 30

Steiermark (Bezirke): Eheschließungen und Zahl der gemeinsamen Kinder 2017							
Bezirk	Eheschließungen insgesamt			davon Erstenen		Zahl der gem. Kinder	
	absolut	Veränd. zu 2016	auf 1.000 Ew. ¹⁾	absolut	Anteil in %	absolut	pro Ehe im Ø
Graz-Stadt	1.537	6,1%	5,4	1.102	71,7	460	0,30
Deutschlandsberg	289	-2,7%	4,8	205	70,9	164	0,57
Graz-Umgebung	791	0,0%	5,2	539	68,1	397	0,50
Leibnitz	408	10,3%	5,0	288	70,6	213	0,52
Leoben	289	-9,7%	4,8	180	62,3	108	0,37
Liezen	382	-5,2%	4,8	268	70,2	252	0,66
Murau	114	-11,6%	4,1	85	74,6	95	0,83
Voitsberg	249	5,5%	4,8	173	69,5	152	0,61
Weiz	436	5,1%	4,8	319	73,2	316	0,72
Murtal	342	-1,7%	4,7	244	71,3	200	0,58
Bruck-Mürzzuschlag	461	1,1%	4,6	291	63,1	218	0,47
Hartberg-Fürstenfeld	443	-8,1%	4,9	332	74,9	291	0,66
Südoststeiermark	383	2,4%	4,5	287	74,9	268	0,70
Steiermark	6.124	0,9%	4,9	4.313	70,4	3.134	0,51

Bezirke: POPREG Durchschnitt von 1.1.2017 und 1.1.2018, Statistik Austria
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Generell **hohe Anteile von Erstenen** an der Gesamtzahl der Eheschließungen haben traditionell die Bezirke mit einer überwiegend agrarischen Struktur wie **Hartberg-Fürstenfeld**, **Südoststeiermark** (je 74,9%) und **Murau** (74,6%). Ein Grund dafür sind auch die in diesen Regionen relativ geringen Scheidungsraten. Besonders viele **Wiederverhelichungen** von jeweils 37-38% verzeichnen die Bezirke **Leoben** und **Bruck-Mürzzuschlag**. Diese Bezirke sind auch von einer hohen Scheidungsraten betroffen.

Was die **durchschnittliche Zahl gemeinsamer vorehelicher Kinder pro Ehe** anlangt, so lag wie schon in den Vorjahren auch im Jahr

2017 der Bezirk Murau mit einer errechneten Quote von 0,83 (2016: 0,85, 2015: 0,90, 2013: 0,77, 2011: 0,77, 2009: 0,77, 2007: 0,81, 2005: 0,83, 2003: 0,88, 2001: 0,80) an der Spitze, was in Zusammenhang mit der anhaltend hohen Rate an unehelich Geborenen leicht erklärbar ist. Die geringste Quote wies diesbezüglich erneut die Landeshauptstadt Graz mit 0,30 (2016: 0,29, 2015: 0,25, 2013: 0,26, 2011: 0,29, 2008 und 2009: 0,27, 2007: 0,23, 2005: 0,20, 2001 bis 2003: 0,19) auf, verursacht besonders durch eine vergleichsweise niedrige Unehelichenquote.

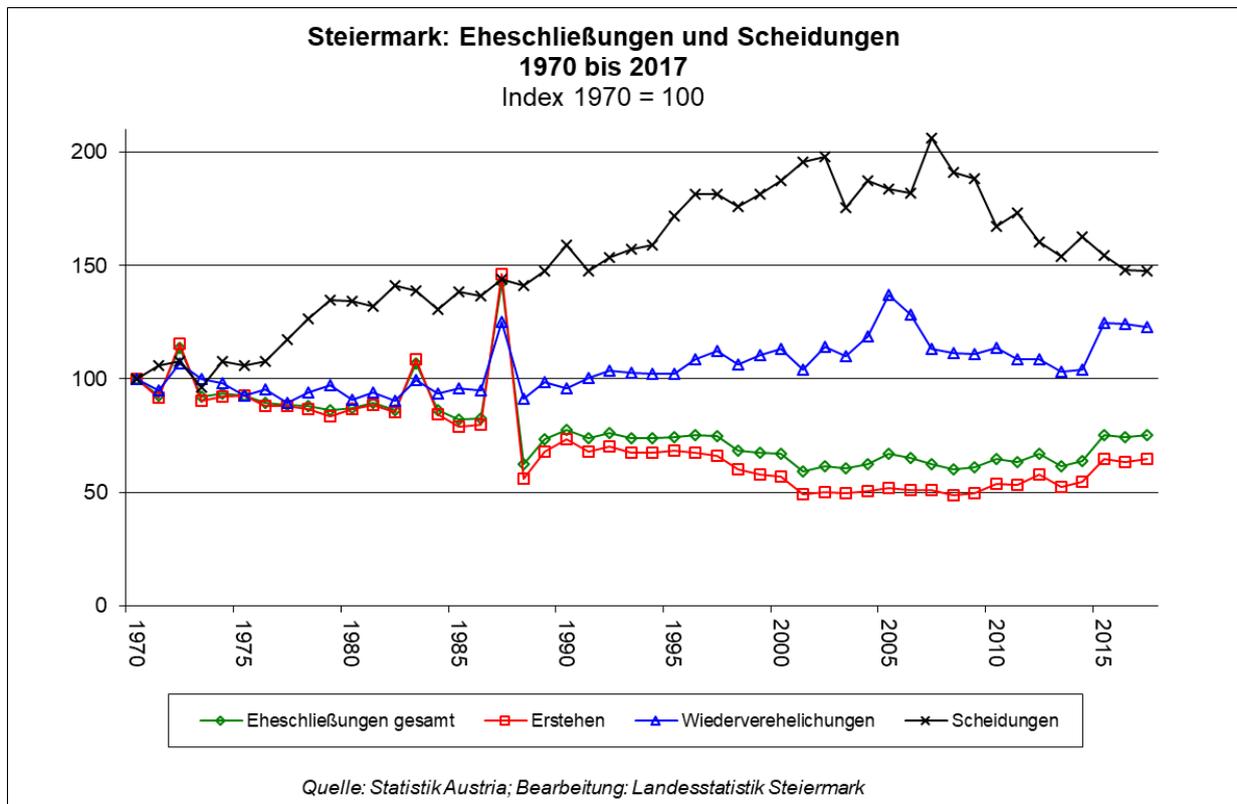
5 Statistische Analyse der Ehescheidungen 2017

5.1 Entwicklung bis 2017

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam es zur ersten richtigen Scheidungswelle in Österreich, die danach abebbte. Nach einem Tiefstand im Jahr 1963 wurden die Scheidungen in der Steiermark wieder Jahr für Jahr häufiger (siehe auch folgende Grafik) und überstiegen 1989 erstmals die 2.000er Marke. Bis 1996 hielt dieser Trend weiter an und mit 2.487 Ehescheidungen pro Jahr war 1996 bis damals

„das“ Rekordjahr. In den Jahren danach blieb die Zahl der Scheidungen in etwa konstant, bis es in den Jahren 2000 bis 2002 wiederum zu deutlichen Steigerungen und damit zu neuen historischen Höchstständen gekommen ist. Im Jahr 2003 hat sich dieser Anstieg nicht fortgesetzt, es kam zu einem massiven Rückgang der Scheidungen gegenüber dem historischen Höchststand des Vorjahres auf das Niveau von 1998 (-11,2%). Im Jahr 2004 stieg die Zahl um 6,0% wieder an, 2005 kam es zu einem leichten Rückgang, ebenso 2006, während **2007** die Zahl der Scheidungen regelrecht explodiert ist (um +332 bzw. 13,3%) und damit einen neuen **historischen Höchstwert** erreicht hat.

Grafik 15



Im **Berichtsjahr 2017** ist die Zahl der Scheidungen im Trend der Vorjahre weiter gesunken, und zwar um 0,5% oder 11 auf genau 2.019, das ist der niedrigste Wert seit 1991 und um über 28% niedriger als 2007 (Höchststand mit 2.822), langfristig ist aber noch immer eher ein Anstieg ersichtlich (siehe vorige Grafik). Man wird sehen, in welche Richtung die kommenden Jahre gehen.

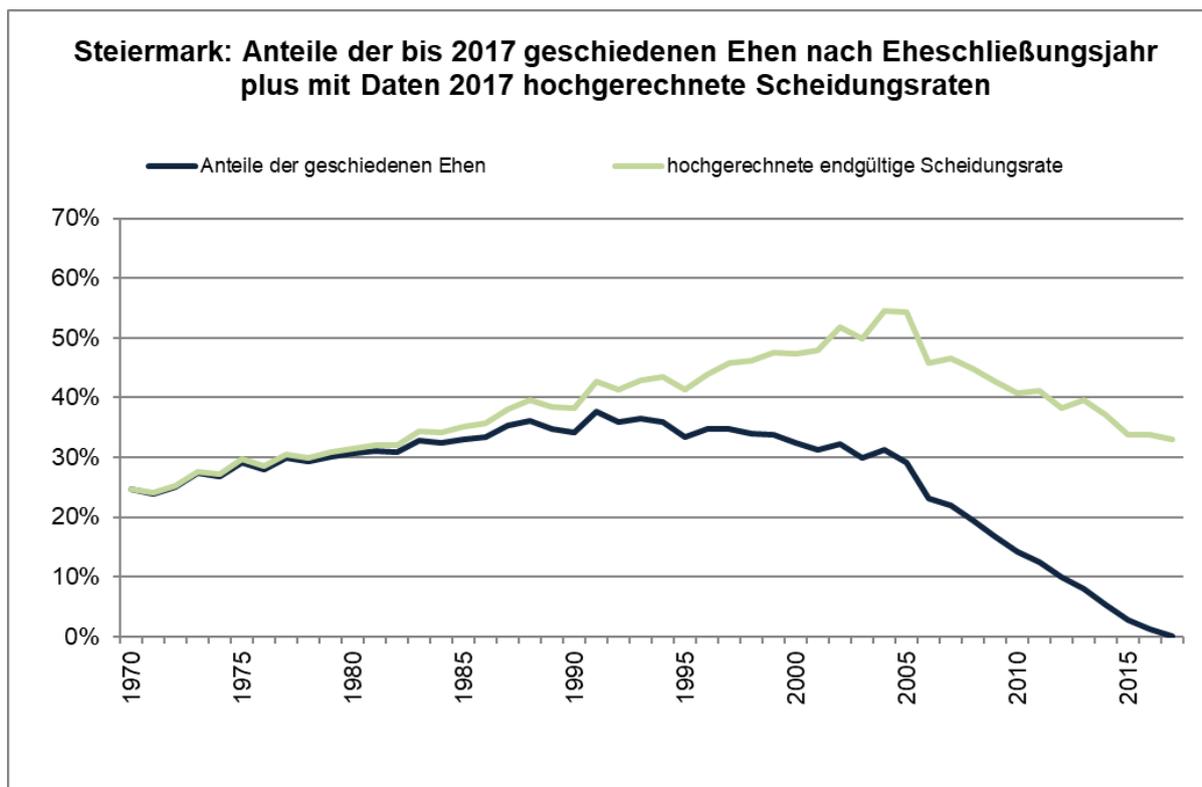
Die **Gesamtscheidungsrate** (Anzahl der Scheidungen bezogen auf die Zahl der Eheschließungen der jeweiligen Eheschließungsjahre) stieg von 38,6% im Jahr 2003 auf 42,2% 2004, um dann bis 2007 aufgrund des extremen Anstiegs der Scheidungszahl auf den neuen Rekordwert 47,5% anzusteigen. Seither geht es jedoch wieder fast stetig bergab, über 44,4% im Jahr 2008 und 39,9% 2010 auf 37,4% 2013, 2014 gab es zwar einen Anstieg auf 39,6%, 2017 jedoch wie 2015 und 2016 wieder einen Rückgang auf nun 36,3%, das ist die **niedrigste Quote seit 1998**, jedoch war sie bis 1994 deutlich geringer (maximal etwa 30%).

Eine weitere Scheidungs-Maßzahl ist der **Anteil der Ehescheidungen an den Ehelösungen insgesamt** (inkl. Ehelösung durch Tod (2017: 5.074) und auch Aufhebung/Nichtigkeitserklärung (2017: 3, 2016: 2, 2015: 3, 2014: 2, 2013: 9, 2012: 7, 2011: 12, 2010: 2)). Dieser Anteil betrug 2017 für die Steiermark genau 28,5% (2016: 29,3%, 2015: 30,7%), das ist wieder der 8. Platz (2016 8., 2015 Platz 7, 2014 Platz 6, 2013 Platz 6, 2012 Platz 7, in den Jahren davor ebenfalls der 6. Platz) unter den Bundesländern (1. Wien mit 42,3%, 9. Burgenland mit 27,6%) und liegt 2017 deutlich

unter dem Bundesschnitt von 33,3%. Anfang bis Mitte der 70er Jahre lag dieser Anteil in der Steiermark bei etwa 20%, Anfang bis Mitte der 80er Jahre bei etwa 25%, um dann Anfang der 90er Jahre auf etwa 30% zu steigen. Ende der 90er Jahre waren es bereits rund 35%, 2007 wurde der bisherige Rekordwert von 39,2% erreicht, seither ist es wieder zu deutlichen Rückgängen gekommen, der **aktuelle Wert von 28,5% ist der niedrigste seit 1988**.

In diesem Bericht zum siebten Mal betrachtet werden auch die einzelnen **Eheschließungsjahre** in der Steiermark **nach dem Anteil bereits erfolgter Scheidungen** (an den Eheschließungen), wobei sich diese Anteile natürlich jährlich weiter erhöhen und man erst in einigen Jahren die Auswirkungen der hohen Scheidungsraten der letzten Jahre anhand dieser Anteile erkennen wird können. Aufgrund der Verfügbarkeit der Daten werden hier nur die Eheschließungsjahre ab 1970 betrachtet, demnach ist inzwischen etwa ein Viertel der in den Jahren 1970 bis 1974 geschlossenen Ehen geschieden, die von 1975 bis 2005 geschlossenen Ehen bewegen sich bei einer Rate von 28,0 bis 37,6% mit Höhepunkt 1991. Wenn man diese **Daten** mit der Verteilung der Scheidungen 2017 nach Eheschließungsjahren **hochrechnet**, kommt man auf Werte von fast 25% 1970, 31,5% 1980, 38,5% 1990, 47,5% 2000 und 41% 2010, mit Höhepunkten zwischen 2002 bis 2005 bei 50-55% und damit einen fast durchgehenden **Anstieg der Scheidungsrate** (bis eben etwa 2005, mit deutlichem Rückgang danach) mit durchaus plausiblen Werten (siehe folgende Grafik)!

Grafik 16



5.1.1 Entwicklung der Scheidungsziffer der Ehen

Die so genannte Scheidungsziffer der Ehen ist definiert als die **Zahl der Scheidungen bezogen auf die Zahl der bestehenden Ehen**, was aufgrund der relevanteren Bezugsgröße eine bessere Maßzahl darstellt als die weiter unten erwähnte rohe Scheidungsziffer bzw. allgemeine Scheidungsrate (auf 1.000 Einwohner), die sich auf die an sich inadäquate Bezugsgröße Gesamtbevölkerung bezieht, was zu Verzerrungen führen kann. Aufgrund der leichteren Verfügbarkeit, besonders auch auf regionaler Ebene, findet sie aber trotzdem Anwendung.

Präzise ist die Scheidungsziffer der Ehen definiert als Zahl der Scheidungen bezogen auf 1.000 bestehende Ehen.

Man sieht natürlich auch anhand dieser Zahlen den kontinuierlichen Anstieg der Scheidungsintensität bis 2007. Wurde Mitte der 70er Jahre jedes Jahr etwa jede 200. Ehe geschieden, so war das Mitte der 80er Jahre jede 150. und Mitte der 90er Jahre etwa jede 120. Ehe. Von 2000 bis 2009 lassen die vorhandenen Daten darauf schließen, dass **jedes Jahr etwa jede 100. Ehe**, also rund ein Prozent der bestehenden Ehen, **geschieden** wurde. Im Jahr 2007 hat die Scheidungsziffer der Ehen wie erwähnt ihren Höchststand mit einem Wert von 10,9 erreicht (das war **fast jede 90. Ehe**), seither ist es zu deutlichen Rückgängen gekommen, auf aktuell in etwa das Niveau von Anfang der 90er Jahre, es ist derzeit rund **jede 130. Ehe** betroffen.

Tabelle 31

Steiermark: Scheidungen sowie Scheidungsziffer der Ehen 1976 bis 2017					
Jahr	Scheidungen		Jahr	Scheidungen	
	absolut	auf 1.000 besteh. Ehen		absolut	auf 1.000 besteh. Ehen
1976	1.479	5,3	1997	2.484	9,0
1977	1.605	5,8	1998	2.409	8,9
1978	1.732	6,2	1999	2.485	9,2
1979	1.849	6,6	2000	2.567	9,7
1980	1.842	6,8	2001	2.682	10,1
1981	1.807	6,6	2002 ¹⁾	2.722	10,1
1982	1.932	7,1	2003 ¹⁾	2.419	9,0
1983	1.904	7,0	2004	2.565	9,6
1984	1.787	6,6	2005	2.516	9,6
1985	1.899	6,8	2006	2.490	9,4
1986	1.872	6,8	2007	2.822	10,9
1987	1.970	7,3	2008	2.616	10,1
1988	1.932	7,1	2009	2.580	10,0
1989	2.022	7,4	2010	2.292	8,9
1990	2.178	7,8	2011	2.373	9,3
1991	2.024	7,3	2012	2.199	8,6
1992	2.105	7,6	2013	2.108	8,2
1993	2.155	7,7	2014	2.226	8,8
1994	2.179	8,1	2015	2.113	8,3
1995	2.354	8,5	2016	2.030	7,8
1996	2.487	8,9	2017	2.019	7,7

¹⁾revidierte Zahlen

Quelle: Statistik Austria, Demografische Indikatoren 1961-2017.

5.2 Hauptergebnis 2017

(siehe auch Punkt 5.9 weiter unten)

Im Berichtsjahr **2017** gab es in der Steiermark im Trend der Vorjahre einen weiteren Rückgang gegenüber 2016, und zwar von 2.030 auf 2.019 Scheidungen (-11 bzw. -0,5%). Etwa 70% dieser geschiedenen Ehen waren so genannte Erstehen, d.h. hier war es für Mann und Frau die jeweils erste Ehe gewesen. Die **Gesamtscheidungsrate** ist aufgrund des weiteren Rückgangs der Scheidungszahl von 36,6% um 0,3 Prozentpunkte auf 36,3% gesunken. Die allgemeine Scheidungsrate (= Scheidungen pro 1.000 Einwohner) ist mit 1,6 im Jahr 2017 gleich geblieben, die erwähnte Scheidungsziffer der Ehen liegt 2017 bei 7,7 Scheidungen pro 1.000 bestehende Ehen.

Im Vorjahresvergleich **sanken die Scheidungszahlen** aufgrund des landesweiten leichten Rückgangs **in 6 der 13 steirischen Bezirke**. Dabei liegt relativ gesehen Deutschlandsberg mit -33,3% an erster Stelle vor Murau mit -17,4% und Graz-Stadt (-14,0%). In absoluten Zahlen betrachtet sieht die Reihung anders aus: Graz-Stadt ist hier mit -70 klar in Front vor Deutschlandsberg mit -40 und Murtal mit -14.

Ein deutliches Plus gab es hingegen in Liezen (+34,3%, absolut +34), in Weiz (+20,2%, +26) sowie in Bruck-Mürzzuschlag (+16,9%, +25).

Diese Veränderungen der absoluten Scheidungszahlen wirken sich natürlich auch auf die regionalen Scheidungsziffern und die Gesamtscheidungsraten aus, auf die später näher eingegangen wird.

Allgemein sind bei den angeführten Veränderungsdaten jedoch die **teilweise sehr geringen Besetzungszahlen** zu bedenken, wodurch es leicht zu großen jährlichen (Zufalls-) Schwankungen kommen kann.

5.3 Alter der Geschiedenen

Die **Altersspanne** der geschiedenen **Frauen** reichte im Jahr 2017 von 20 bis 77 Jahren. Bei den **Männern** war der jüngste Geschiedene 20 Jahre alt, der älteste 87. Im Mittel (Median) waren die Frauen zum Zeitpunkt der Scheidung 42,8 Jahre alt, die Männer 45,8, was bei den Frauen knapp unter und bei den Männern über dem Vorjahresniveau liegt.

In drei Viertel der Scheidungsfälle war der Mann älter als die Frau, in 27 Fällen sogar um 20 und mehr Jahre (Maximum über 43 Jahre, sie 30, er 73 Jahre). Es wurden im Jahr 2017 jedoch auch 4 Ehen geschieden, in denen die Frau um 20 oder mehr Jahre älter als ihr Ehemann war (Maximum 21 Jahre, sie 53 Jahre, er 32 Jahre), im Mittel (Median) war aber der Mann um etwa 3 Jahre älter.

Tabelle 32

Steiermark: Ehescheidungen 2017: Alter der Geschiedenen bei der zugrunde liegenden Eheschließung und bei der Scheidung				
Alter in Lebensjahren	der Frau		des Mannes	
	bei der Eheschließung	bei der Ehescheidung	bei der Eheschließung	bei der Ehescheidung
bis unter 20	126	0	28	0
20 bis unter 25	567	49	360	17
25 bis unter 30	568	160	578	111
30 bis unter 35	374	259	457	204
35 bis unter 40	178	342	280	267
40 bis unter 45	106	394	148	361
45 bis unter 50	69	350	76	374
50 bis unter 55	19	234	57	313
55 bis unter 60	10	131	20	195
60 und mehr	2	100	15	177
Median ¹⁾	27,9	42,8	30,5	45,8
Arithm. Mittel ¹⁾	29,2	42,8	32,1	45,8

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; ¹⁾Rundungsdifferenzen möglich.

Die im Jahr 2017 in der Steiermark geschiedenen Ehen wurden von je 28,1% der **Frauen** im Alter von 20 bis unter 25 Jahren bzw. 25-29 Jahren eingegangen (2015 war die Altersgruppe 25-29 die häufigste, 2016 und vor 2015 20-24). Die größte Ehescheidungshäufigkeit (19,5%) entfiel auf die Altersgruppe der 40- bis unter 45-Jährigen (2016: 45-49), wobei es immer häufiger in noch höheren Altersgruppen zu Scheidungen kommt, was auch am Anstieg des mittleren Scheidungsalters ersichtlich ist, das 2017 genau 42,8 Jahre beträgt und damit im Vergleich zu 1990 (32,6 Jahre) um über 10 Jahre gestiegen ist.

Die steirischen **Männer** schlossen die im Jahr 2017 zu Bruch gegangenen Ehen am häufigsten im Alter von 25 bis unter 30 Jahren (28,6%). Damit waren sie zum Zeitpunkt der Eheschließung im Mittel um 2,6 Jahre älter als

die geschiedenen Frauen zum Zeitpunkt ihrer Eheschließung. Bei den Männern entfielen 2017 die meisten Ehescheidungen, nämlich 18,5%, auf die Altersgruppe der 45- bis unter 50-Jährigen, wobei auch hier die höheren Altersgruppen immer stärker ins Gewicht fallen. So ist das mittlere Scheidungsalter der Männer im Vergleich zum Vorjahr weiter leicht auf 45,8 Jahre (2016: 45,6, 2015: 45,5, 2014: 45,1, 2012: 44,5, 2011: 44,3) gestiegen, im Vergleich zu 1990 (35,8 Jahre) ebenfalls um etwa 10 Jahre.

Ein Vergleich des durchschnittlichen Alters bei der Schließung bzw. der Scheidung dieser Ehen lässt auf eine **durchschnittliche Ehedauer von über 13 Jahren** schließen (siehe nächstes Kapitel).

5.4 Ehedauer

Die Ehe, die am längsten bis zu ihrer Scheidung im Jahr 2017 währte, hatte immerhin einen Bestand von **genau 53 Jahren** aufzuweisen. Insgesamt wurden zwei (2016 drei, 2015 eine, 2014 zwei, 2013 eine, 2012 vier, 2011 fünf, 2010 eine, 2007 fünf, 2006 keine) Ehen nach dem Jubiläum der "Goldenen Hochzeit" geschieden (nach 53 und 52 Jahren), während die kürzeste Ehe hingegen nur **6 Monate** dauerte. Insgesamt wurden 32 Ehen (2016: 26, 2015: 19, 2014: 35, 2013: 28, 2012: 36, 2011: 28) bereits im ersten Jahr geschieden.

Die in der folgenden Tabelle dargestellten **Scheidungshäufigkeiten nach der Ehedauer** zeigen deutlich, dass auch im Jahr 2017 immer noch **fast die Hälfte** (45,8%) der geschiedenen Ehen **keine 10 Jahre** gedauert haben. Dabei ist im Jahr 2017 der Anteil der Scheidungsfälle mit einer Ehedauer von weniger als fünf Jahren in etwa auf dem niedrigen Stand der Jahre seit 2009 geblieben und befindet sich nun mit

23,4% weiter deutlich unter den Werten der Jahre davor. Merklich erhöht hat sich in den letzten Jahren der **Anteil der „Langzeitehen“** (20 oder mehr Jahre) an den Scheidungsfällen, 2017 entfielen genau 25,4% der Scheidungen in der Steiermark auf eine Ehe, die 20 oder mehr Jahre überdauert hatte. 1993 lag dieser Anteil erst bei 16%.

In absoluten Zahlen werden seit 1995 jährlich bereits mehr als 200 Ehen **nach der Silberhochzeit** geschieden, während es im Jahr 1989 beispielsweise erst 129 waren. Verglichen mit den 282 im Jahr 2017 nach 25 und mehr Jahren geschiedenen Ehen (2016 waren es 274, 2009 waren es 366 und somit der Höchststand!) bedeutet das mehr als eine Verdoppelung (2017 zu 1989 eine Steigerung von absolut 153)! Diese Entwicklung spiegelt sich natürlich auch in der tendenziell eher steigenden **durchschnittlichen Ehedauer** der geschiedenen Ehen wider, die sich 2017 **mit 13,7 Jahren nur knapp unter dem Höchststand** von 13,8 Jahren (2011 und 2014) befindet.

Tabelle 33

Steiermark: Scheidungshäufigkeit nach der Ehedauer 1999 bis 2017 (Anteile der Ehedauergruppen an der Gesamtzahl der jährlichen Ehescheidungen)									
Jahr	Scheidungen insgesamt	Bis unt. 5	5 bis u. 10	10 bis u. 15	15 bis u. 20	20 bis u. 25	25 und mehr J.	Median ¹⁾	Arithm Mittel ¹⁾
1999	2.485 (=100%)	675 (27,2%)	605 (24,3%)	437 (17,6%)	336 (13,5%)	203 (8,2%)	229 (9,2%)	9,5	11,7
2001	2.682 (=100%)	737 (27,5%)	658 (24,5%)	477 (17,8%)	325 (12,1%)	230 (8,6%)	255 (9,5%)	9,5	11,8
2002 ²⁾	2.722 (=100%)	715 (26,3%)	658 (24,2%)	488 (17,9%)	343 (12,6%)	220 (8,1%)	298 (10,9%)	9,9	12,2
2003 ²⁾	2.419 (=100%)	664 (27,4%)	551 (22,8%)	377 (15,6%)	378 (15,6%)	191 (7,9%)	258 (10,7%)	9,9	12,2
2004	2.565 (=100%)	745 (29,0%)	551 (21,5%)	398 (15,5%)	360 (14,0%)	266 (10,4%)	245 (9,6%)	9,8	12,0
2005	2.516 (=100%)	685 (27,2%)	552 (21,9%)	391 (15,5%)	335 (13,3%)	257 (10,2%)	296 (11,8%)	10,2	12,5
2006	2.490 (=100%)	732 (29,4%)	540 (21,7%)	369 (14,8%)	348 (14,0%)	221 (8,9%)	280 (11,2%)	9,7	12,2
2007	2.822 (=100%)	837 (29,7%)	523 (18,5%)	450 (15,9%)	395 (14,0%)	280 (9,9%)	337 (11,9%)	10,5	12,7
2008	2.616 (=100%)	733 (26,0%)	545 (19,3%)	413 (14,6%)	307 (10,9%)	300 (10,6%)	318 (11,3%)	10,5	12,7
2009	2.580 (=100%)	616 (23,9%)	529 (20,5%)	420 (16,3%)	358 (13,9%)	291 (11,3%)	366 (14,2%)	11,6	13,6
2010	2.292 (=100%)	526 (22,9%)	514 (22,4%)	392 (17,1%)	328 (14,3%)	235 (10,3%)	297 (13,0%)	11,1	13,2
2011	2.373 (=100%)	502 (21,2%)	540 (22,8%)	388 (16,4%)	338 (14,2%)	283 (11,9%)	322 (13,6%)	11,8	13,8
2012	2.199 (=100%)	517 (23,5%)	520 (23,6%)	359 (16,3%)	277 (12,6%)	251 (11,4%)	275 (12,5%)	10,8	13,1
2013	2.108 (=100%)	459 (21,8%)	500 (23,7%)	339 (16,1%)	280 (13,3%)	213 (10,1%)	317 (15,0%)	11,2	13,7
2014	2.226 (=100%)	491 (22,1%)	535 (24,0%)	316 (14,2%)	317 (14,2%)	231 (10,4%)	336 (15,1%)	11,3	13,8
2015	2.113 (=100%)	492 (23,3%)	462 (21,9%)	356 (16,8%)	282 (13,3%)	213 (10,1%)	308 (14,6%)	11,4	13,7
2016	2.030 (=100%)	459 (22,6%)	464 (22,9%)	360 (17,7%)	277 (13,6%)	196 (9,7%)	274 (13,5%)	11,0	13,3
2017	2.019 (=100%)	472 (23,4%)	453 (22,4%)	314 (15,6%)	267 (13,2%)	231 (11,4%)	282 (14,0%)	11,3	13,7

¹⁾Rundungsdifferenzen möglich, ²⁾revidierte Zahlen
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In den letzten 33 Jahren war das 4. Ehejahr am öftesten (13 mal) das so genannte „verflixte“ mit den höchsten Scheidungszahlen, knapp gefolgt vom 3. Ehejahr (Spitzenreiter bis 2008), seit 2011 ist das sogar durchgehend das 4. Ehe-

jahr, so fielen auch **2017** die meisten Scheidungen eben ins vierte Ehejahr (119), diesmal ex aequo mit dem fünften, gefolgt vom dritten (117) und sechsten (105), das dritte ist diesmal also nicht weit hinter dem Spitzenduo zu finden, 2016 war es nur auf Platz 5.

Tabelle 34

Die meisten Scheidungen (absolut gesehen) fielen im Jahr ... in das ... Ehejahr					
Jahr	Ehejahr	Jahr	Ehejahr	Jahr	Ehejahr
1988	5.	1998	3.	2008	3.
1989	8.	1999	3.	2009	4.
1990	3.	2000	4.	2010	6.
1991	4.	2001	4.	2011	4.
1992	5.	2002	5.	2012	4.
1993	6.	2003	4.	2013	4.
1994	7.	2004	2.	2014	3./4.
1995	3.	2005	4.	2015	4.
1996	3.	2006	3.	2016	4.
1997	3.	2007	3.	2017	4./5.
<i>Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.</i>					

5.5 Berufsstellung der Geschiedenen

Bei den **Frauen** ist im Jahr 2017 besonders der Anteil der Arbeiterinnen und der Angestellten an den Geschiedenen gestiegen, sowie jener der Selbständigen, Pensionistinnen und Sonstigen (besonders Haushalt) gefallen. Bei den **Männern** hat sich der Anteil der Angestellten und Beamten deutlich erhöht, wogegen der Anteil der Arbeiter, Arbeitslosen sowie der Selbständigen gesunken ist. Generell konnten aber auch im Jahr 2017 keine gravierenden Anteilsverschiebungen festgestellt werden, es kommt kurzfristig hauptsächlich zu mehr oder weniger Zufallsschwankungen aufgrund teilweise doch recht geringer Besetzungszahlen. Längerfristig ist aber trotzdem der allgemeine Trend zu Dienstleistungsberufen durch höhere

Anteile der Angestellten und niedrigere bei Arbeitern und Landwirten erkennbar.

Vergleicht man nun die Anteile der einzelnen Berufsgruppen an den Scheidungen mit jenen an der Gesamtbevölkerung (des entsprechenden Alters), so fällt auf, dass bei den Scheidungsfällen die unselbständig Beschäftigten und hier wiederum vor allem die Angestellten und Beamten deutlich überrepräsentiert sind, was auf eine erhöhte Scheidungsbereitschaft dieser Berufsgruppe schließen lässt, während in der Landwirtschaft tätige Männer und Frauen mit stark unterrepräsentierten Anteilen um und unter lediglich 1% eine deutlich geringere Scheidungsbereitschaft haben, was auch mit den geringen Scheidungsraten im ländlichen Raum korreliert.

Tabelle 35

Steiermark: Ehescheidungen 2017 nach Berufsstellung				
Berufsstellung	der Frau		des Mannes	
	Absolut	in %	absolut	in %
Selbst., Mithelf. i. d. Landw.	10	0,5	21	1,0
Sonst. Selbst. u. Mithelfende	108	5,3	198	9,8
Angestellte, Beamte	1.135	56,2	866	42,9
Arbeiter(in)	344	17,0	596	29,5
Arbeitslose	129	6,4	117	5,8
Student(in), Schüler(in)	16	0,8	10	0,5
Pensionist(in)	116	5,7	170	8,4
Sonstige (z.B. Haushalt)	161	8,0	41	2,0
Selbst., Mithelf. insgesamt	118	5,8	219	10,8
Unselbständige insgesamt	1.608	79,6	1.579	78,2
Nichtberufstätige insgesamt	293	14,5	221	10,9
Zusammen	2.019	100,0	2.019	100,0

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

5.6 Ordnungszahl der geschiedenen Ehen

Im Vergleich zum Vorjahr ist im Berichtsjahr 2017 der Anteil der geschiedenen Ersten bei beiden Geschlechtern leicht gestiegen. Der

Anteil jener Ehen, in denen es für beide Eheleute die erste Eheschließung war, ist gegenüber 2016 genau gleich geblieben (auf 71,3%). Diese Entwicklung des Jahres 2017 verlief etwas gegen den längerfristigen Trend, dass insgesamt gesehen der Erstenanteil auch bei den Eheschließungen Jahr für Jahr tendenziell immer weiter zurückgeht (siehe Kapitel 4).

Tabelle 36

Steiermark: Ehescheidungen 2017 nach der Ordnungszahl der Ehe		
Ordnungszahl der Ehe	Frau	Mann
Erstehe	1.626	1.625
in % aller Scheidungen	80,5	80,5
Zweite und weitere Ehe	393	394
Beiderseitige Erstehe	1.439	
in % aller Scheidungen	71,3	

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

5.7 Verschulden, Scheidungsgrund und Bestimmungen des Ehegesetzes

Vor allem seit der Scheidungsreform des Jahres 1978 stehen die einvernehmlichen **Scheidungen im Vordergrund**.

Im Jahr 2017 war die **mittlere Verfahrensdauer wieder eher kurz**: Bei den Gerichtsverfahren nach §49 des Ehegesetzes betrug sie 6,7 Monate und war damit wieder etwas länger als im Vorjahr (2016: 6,6, 2015: 6,3, 2013: 8,0, 2009: 8,1, 2005: 7,6, 2001: 6,6, 1990: 4,2). Bei

jenen nach §55 dauerte das Verfahren im Mittel 3,6 Monate und damit länger als in den Vorjahren (2016: 2,8, 2014 und 2015: 3,4, 2009: 2,6, 2005: 2,7, 2001: 2,9, 1990: 3,3), nach §55a nur 1,5 Monate. Insgesamt waren 2017 im Mittel (Median) 1,6 Monate (2016: 1,6, 2013 bis 2015: 1,6, 2005: 1,5, 2002: 1,4; 1990: 0,7) für die Verfahrensdauer zu rechnen. Ebenfalls wie in den Vorjahren wurden auch 2017 über 95% (exakt 96,6%) aller Verfahren innerhalb von einem Jahr abgeschlossen, ein Verfahren konnte 2017 erst nach genau 9 Jahren abgeschlossen werden, 8 wurden am Tag der Einreichung abgewickelt.

Tabelle 37

Steiermark: Ehescheidungen 2017			
Träger des Verschuldens / des Grundes		Norm des Ehegesetzes	
Mann	100	§ 55 (Auflös. d. häusl. Gemeinschaft.)	69
Frau	11	§ 55a (Einvernehmen)	1.840
beide	54	Sonstige Paragraphen	110
keiner von beiden	1.854	darunter: § 49	106
<i>Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017.</i>			

Im Berichtsjahr 2017 wurden von den insgesamt 2.019 Scheidungsfällen **91,1%** (2016: 89,3%, 2014: 89,2%, 2010: 88,9%, 2004: 88,1%, 2000: 91,4%, 1990: 88,3%) **im Einvernehmen** nach § 55a des Ehegesetzes geschieden. Dieser Anteil ist somit gegenüber den Vorjahren gestiegen. In absoluten wie auch relativen Zahlen deckt sich diese Größenordnung der Scheidungen 2017 zumindest grob mit jener, die „**keinen von beiden**“ als Träger des Verschuldens / des Grundes ausweisen (91,8%, 2016: 90,1%, 2014: 90,4%, 2010: 90,6%, 2004: 87,2%, 2000: 92,4%, 1990: 88,5%).

Ein Verschulden der **Frau** war in **0,5%** (2015 und 2016: 0,8%, 2014: 1,0%, 2010: 0,9%,

2007: 2%, 2004: 2,6%; 1998: 1%; 1990: 0,6%) und ein solches des **Mannes** in **5,0%** (2016: 5,7%, 2015: 4,5%, 2014: 6,2%, 2011: 6,4%, 2008: 6,2%, 2005: 5,7%, 1999: 6,7%, 1990: 9,1%) der Fälle zu registrieren. In 54 Fällen (2,7%) traf das Verschulden **beide Ehepartner** (2016: 3,4%, 2015: 2,4%, 2014: 2,5%, 2012: 1,5%, 2010: 2,4%, 2007: 5%, 2004: 6,0%; 2001: 2%; 1998: 2,4%; 1990: 1,8%), womit bei dieser Kategorie die Werte seit 2008 eher mit denjenigen vor 2004 vergleichbar sind, da es in den Jahren 2004 bis 2007 in Relation sehr hohe Anteile gegeben hatte.

5.8 Ehescheidungen und betroffene Kinder

Im Jahr 2017 war etwas weniger als **ein Drittel** aller geschiedenen Ehen in der Steiermark **kinderlos** (633, 31,4%, 2015 33,2%). In

68,6% aller Fälle waren damit jedoch „Kinder“ sämtlicher Altersstufen (das heißt auch 19- und Mehrjährige) von der Scheidung ihrer Eltern betroffen. Darunter befanden sich 566 Ehen mit einem Kind, 632 Ehen mit zwei Kindern und 188 Ehen mit 3 und mehr Kindern (eine Ehe mit 6 Kindern als Maximum).

Tabelle 38

Steiermark: Ehescheidungen 1995 bis 2017 und betroffene Kinder							
Jahr	Scheidungen					Kinder	
	Scheidungen insgesamt (100 %)	Scheidungen von Ehen ohne Kinder		Scheidungen von Ehen mit Kindern		Betroffene Kinder	Ø Kinderzahl je gesch. Ehe
		abs.	in %	abs.	in %		
1995	2.354	642	27,3	1.712	72,7	2.945	1,25
1997	2.484	714	28,7	1.770	71,3	3.061	1,23
1998	2.409	731	30,3	1.678	69,7	2.945	1,22
1999	2.485	714	28,7	1.771	71,3	3.023	1,22
2000	2.567	761	29,6	1.806	70,4	3.115	1,21
2001	2.682	813	30,3	1.869	69,7	3.251	1,21
2002 ¹⁾	2.722	831	30,5	1.891	69,5	3.255	1,20
2003 ¹⁾	2.419	796	32,9	1.623	67,1	2.857	1,18
2004	2.565	882	34,4	1.683	65,6	2.964	1,16
2005	2.516	878	34,9	1.638	65,1	2.887	1,15
2006	2.490	891	35,8	1.599	64,2	2.872	1,15
2007	2.822	1.012	35,9	1.810	64,1	3.306	1,17
2008	2.616	895	34,2	1.721	65,8	3.088	1,18
2009	2.580	867	33,6	1.713	66,4	2.997	1,16
2010	2.292	776	33,9	1.516	66,1	2.690	1,17
2011	2.373	766	32,3	1.607	67,7	2.918	1,23
2012	2.199	747	34,0	1.452	66,0	2.676	1,22
2013	2.108	713	33,8	1.395	66,2	2.508	1,19
2014	2.226	725	32,6	1.501	67,4	2.732	1,23
2015	2.113	632	29,9	1.481	70,1	2.657	1,26
2016	2.030	673	33,2	1.357	66,8	2.483	1,22
2017	2.019	633	31,4	1.386	68,6	2.435	1,21

¹⁾ revidierte Zahlen
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Die **durchschnittliche Kinderzahl** je geschiedener Ehe liegt mit **1,21 Kindern** leicht unter dem Niveau des Vorjahres und war seit 2011 nur 2013 niedriger. Ob sich damit der seit Mitte der 90er Jahre diesbezüglich erkennbare

leicht rückläufige Trend in den nächsten Jahren fortsetzen wird, bleibt abzuwarten. Insgesamt betrug die Zahl der betroffenen Kinder im Jahr 2017 genau 2.435, was die **niedrigste Zahl seit 1989 (!)** ist und gegenüber dem Vorjahr ein weiteres Minus von 1,9% bedeutet.

Tabelle 39

Steiermark: Ehescheidungen 1995 bis 2017 und betroffene Kinder unter 14 Jahren							
Jahr	Scheidungen					Kinder	
	Scheidungen Insgesamt (100 %)	Scheid. ¹⁾ v. Ehen o. Kinder u. 14 J.		Scheid. v. Ehen m. Kindern u. 14 J.		betroffene- Kinder unter 14 J.	Ø Zahl d. Ki. unter 14 J. geschied. Ehe
		abs.	in %	abs.	in %		
1995	2.354	1.127	47,9	1.227	52,1	1.787	0,76
1997	2.484	1.247	50,2	1.237	49,8	1.815 ²⁾	0,73
1999	2.485	1.252	50,4	1.233	49,6	1.771 ²⁾	0,71
2000	2.567	1.324	51,6	1.243	48,4	1.781	0,69
2001	2.682	1.395	52,0	1.287	48,0	1.882 ²⁾	0,70
2002 ³⁾	2.722	1.444	53,0	1.278	47,0	1.878 ²⁾	0,69
2003 ³⁾	2.419	1.351	55,8	1.068	44,2	1.570 ²⁾	0,65
2004	2.565	1.484	57,9	1.081	42,1	1.550	0,60
2005	2.516	1.522	60,5	994	39,5	1.458 ²⁾	0,58
2006	2.490	1.500	60,2	990	39,8	1.453 ²⁾	0,58
2007	2.822	1.748	61,9	1.074	38,1	1.569 ²⁾	0,56
2008	2.616	1.620	61,9	996	38,1	1.484 ²⁾	0,57
2009	2.580	1.633	63,3	947	36,7	1.351 ²⁾	0,52
2010	2.292	1.402	61,2	890	38,8	1.245 ²⁾	0,54
2011	2.373	1.496	63,0	877	37,0	1.327 ²⁾	0,56
2012	2.199	1.355	61,6	844	38,4	1.273	0,58
2013	2.108	1.363	64,7	745	35,3	1.114	0,53
2014	2.226	1.398	62,8	828	37,2	1.274	0,57
2015	2.113	1.282	60,7	831	39,3	1.213	0,57
2016	2.030	1.274	62,8	756	37,2	1.134	0,56
2017	2.019	1.251	62,0	768	38,0	1.125	0,56

¹⁾Ehen ohne Kinder oder mit solchen, die älter als 14 Jahre waren.
²⁾ohne Kinder unbekanntes Alters (2011: 28, 2010: 23, 2009: 20, 2008: 39, 2007: 51, 2006: 40, 2005: 39, 2004: keine, 2003: 56; 2002: 43; 2001: 55; 2000: keine, 1999: 11, 1998: 8, 1997: 53, 1996: 27)
³⁾revidierte Ergebnisse
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Vor allem die betroffenen Kinder im Alter von unter 14 Jahren werden häufig auch als **"Scheidungsweisen"** apostrophiert. Im Jahr 2017 wurden 768 Ehen mit Kindern in dieser Altersgruppe geschieden. Das waren etwa 3 von 8 geschiedenen Ehen des Berichtsjahres. Die Gesamtzahl der betroffenen Kinder dieser Altersgruppe betrug 1.125. Davon waren 12 Kinder noch im ersten Lebensjahr, 86 ein oder zwei Jahre alt und 253 standen im Kindergartenalter (drei bis unter sechs Jahre).

In den letzten Jahren sind somit jährlich grob zwischen 1.100 und 1.900 Kinder im Alter von unter 14 Jahren von der Scheidung ihrer Eltern betroffen gewesen. Insgesamt waren es 2.500 bis 3.300 Kinder aller Altersstufen jährlich. Das bedeutet, dass bezogen auf durchschnittlich 10.000 bis 12.000 Lebendgeburten in den letzten rund 20 Jahren grob etwa jedes achte Kind bis zur Erreichung seines 14. Lebensjahres von der Scheidung seiner Eltern betroffen war, sowie insgesamt fast jeder vierte im Laufe seines Lebens (meist in jüngeren Jahren) die Scheidung seiner Eltern miterleben muss.

Die genauen Berechnungen für die Jahre 1999 bis 2017 und 1986 zeigen, dass sich diese **Betroffenheit von Scheidung** im Laufe der Zeit tendenziell erhöht hat. So waren gemäß dem Scheidungsverhalten Mitte der 80er Jahre rund 10% der unter 14-Jährigen und 13% der Kinder aller Altersgruppen von der Scheidung ihrer Eltern betroffen, während dieses Niveau bis ins Jahr 2007 auf 14% bei den unter 14-Jährigen und 26% bei allen Altersgruppen angestiegen ist. Seither hat es wieder Rückgänge gegeben, im Berichtsjahr **2017** hat sich diese Betroffenheit auf einem Niveau von **22% bei allen Altersgruppen und 11% bei den unter 14-Jährigen** bewegt, das ist **etwa jeder neunte unter 14-Jährige und fast jeder 4. insgesamt**. Anhand dieser Zahlen wird auch ersichtlich, dass besonders Kinder höherer Altersstufen längerfristig gesehen immer häufiger von der Scheidung ihrer Eltern betroffen sind, was auch mit der tendenziell steigenden durchschnittlichen Ehedauer der geschiedenen Ehen konformgeht.

5.9 Räumliche Verteilung

In der folgenden Tabelle ist das Scheidungsaufkommen des Jahres 2017 nach politischen

Bezirken dargestellt, zusätzlich die allgemeine Scheidungsrate auf 1.000 Einwohner sowie die Gesamtscheidungsrate inkl. dem 5-Jahreschnitt.

Tabelle 40

Steiermark: Ehescheidungen 2017 nach politischen Bezirken					
Bezirk	abs.	Veränd. zu 2016 in %	auf 1.000 EW ¹⁾	Gesamtscheidungsrate in %	
				2017	Ø 2013-2017
Graz-Stadt	430	-14,0	1,5	32,6	38,2
Deutschlandsberg	80	-33,3	1,3	29,2	39,3
Graz-Umgebung	273	10,1	1,8	43,7	46,0
Leibnitz	171	5,6	2,1	49,3	45,6
Leoben	107	-1,8	1,8	35,9	38,0
Liezen	133	34,3	1,7	38,3	32,7
Murau	38	-17,4	1,4	28,1	27,2
Voitsberg	92	-8,9	1,8	39,1	38,5
Weiz	155	20,2	1,7	39,7	34,2
Murtal	118	-10,6	1,6	35,7	35,2
Bruck-Mürzzuschlag	173	16,9	1,7	36,1	35,7
Hartberg-Fürstenfeld	112	12,0	1,2	28,0	30,5
Südoststeiermark	137	0,7	1,6	36,0	33,3
Steiermark	2.019	-0,5	1,6	36,3	37,6

¹⁾Allgemeine (rohe) Scheidungsrate: Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2017 und 1.1.2018, Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017, Statistik Austria
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Damit das Scheidungsaufkommen vergleichbar gemacht wird, wurde die **allgemeine Scheidungsrate** berechnet (= Scheidungen je 1.000 Einwohner). Zusätzlich wurde für das Berichtsjahr 2017 auch wieder die **Gesamtscheidungsrate** (= Summe der Anteile der Scheidungen an den Eheschließungen nach dem Eheschließungsjahr) auf der Bezirksebene errechnet, wodurch eine weitere Vergleichsmöglichkeit unter Berücksichtigung der unterschiedlichen regionalen Entwicklungen der Heiratszahlen gegeben ist. Dabei muss

man allerdings anmerken, dass Bezirke mit starker Abwanderung (z.B. Leoben) in Wirklichkeit etwas höhere Gesamtscheidungsrate besitzen, da die Scheidungen am jetzigen Wohnort gezählt werden und nicht am Wohnort zum Zeitpunkt der Eheschließung. Umgekehrt verhält es sich natürlich bei Bezirken mit starker Zuwanderung (z.B. Graz-Umgebung). Um Zufallsschwankungen weitgehend zu eliminieren, wird zusätzlich ein Fünfjahreschnitt der Gesamtscheidungsrate angeführt.

Steiermarkweit ist die **Scheidungsintensität** (allgemeine Scheidungsrate = Scheidungen je 1.000 Einwohner) im Berichtsjahr 2017 wie erwähnt mit 1,6 gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben (2015: 1,7, 2014: 1,8, 2013: 1,7, 2012: 1,8, 2011: 2,0, 2007: 2,3).

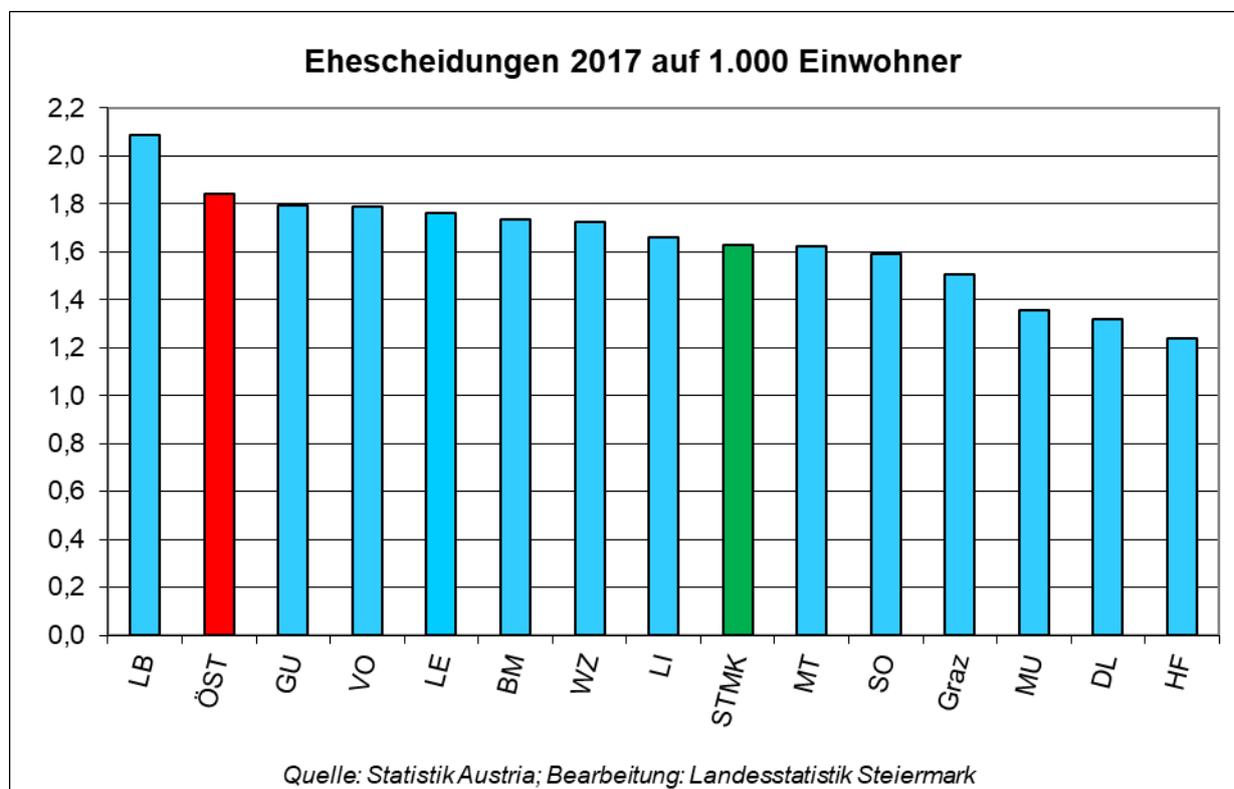
2017 gibt es wie 2016 6 Bezirke, in denen sich die Scheidungsrate **erhöht** hat, und zwar besonders in Liezen (von 1,2 auf 1,7), Weiz (von 1,4 auf 1,7 Scheidungen auf 1.000 Einwohner) und Bruck-Mürzzuschlag (von 1,5 auf 1,7). **Deutliche Rückgänge** gab es 2017 in Deutschlandsberg (von 2,0 auf 1,3) und Graz-Stadt (von 1,8 auf 1,5).

Leibnitz weist 2017 mit 2,1 die höchste Scheidungsintensität aller steirischen Bezirke auf, gefolgt von Graz-Umgebung (2013 und 2014 an der Spitze), Leoben (Spitzenreiter 2015) und Voitsberg (je 1,8), der einstige Dauer-Spitzenreiter Graz-Stadt liegt mit nur mehr 1,5

inzwischen sogar leicht unter dem Landeschnitt von 1,6! Leicht darüber liegen neben den vorher erwähnten noch die Bezirke Liezen, Weiz und Bruck-Mürzzuschlag mit je 1,7, über dem Bundeswert von 1,8 liegt nur Leibnitz, womit hauptsächlich die Südweststeiermark, der Großraum Graz und die städtischen Industrieregionen der Obersteiermark **Schwerpunkte in der Scheidungshäufigkeit** sind.

Die **niedrigsten allgemeinen Scheidungsraten** fanden sich auch im Berichtsjahr 2017 wieder in (eher) **agrарischen Bezirken**, wie Hartberg-Fürstenfeld (1,2), Deutschlandsberg (1,3, 2016 noch 2,0!) oder Murau (1,4), wobei hier aufgrund der niedrigen Besetzungszahlen die Anfälligkeit für Zufallschwankungen natürlich besonders groß ist.

Grafik 17



Auch bei der Betrachtung der **Gesamtscheidungsrate**n (zur Vermeidung von Zufallsschwankungen wird hier der Jahresschnitt 2013-2017 betrachtet, siehe folgende Grafik) sieht man, dass der **Großraum Graz** (inkl. Leibnitz, Deutschlandsberg und Voitsberg; Graz-Umgebung mit 46,0%, Leibnitz mit 45,6%, Deutschlandsberg mit 39,3%, Voitsberg mit 38,5%, Graz-Stadt allerdings nur mehr mit 38,2%) an der Spitze liegt, gefolgt von Leoben mit 38,0%, womit nur dieser Bezirk und der Großraum Graz über dem Landeschnitt (37,6%) liegen!

Die **niedrigste Gesamtscheidungsrate** von nur 27,2% verzeichnet im Fünf-Jahresschnitt 2013-2017 der Bezirk **Murau** (lediglich etwas mehr als die Hälfte der Rate von Graz-Umgebung), gefolgt von den ebenfalls ländlichen Bezirken Hartberg-Fürstenfeld, Liezen und Südoststeiermark mit 30,5 bis 33,3%.

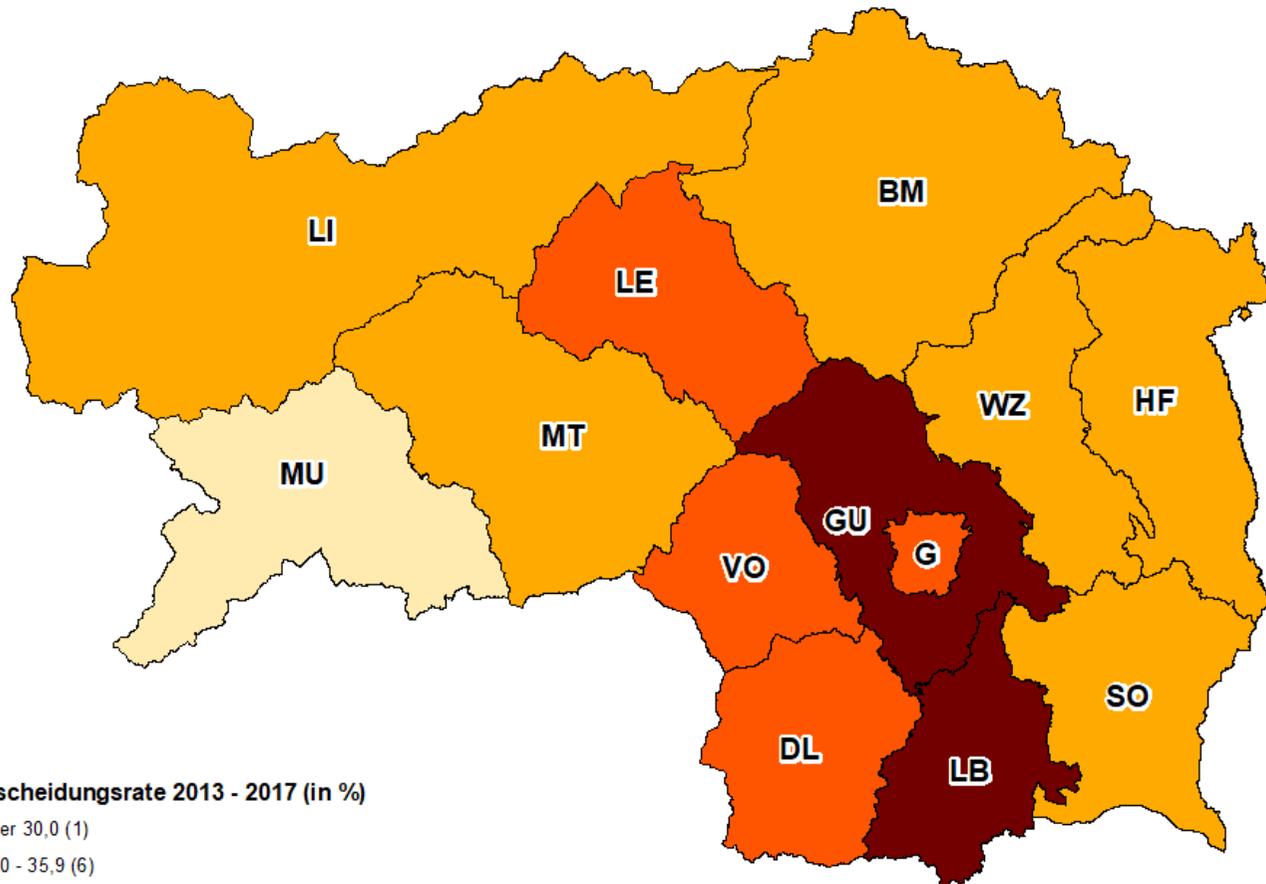
Steiermarkweit ist die Gesamtscheidungsrate von 27,0% im Jahr 1991 über 36,3% im Jahr 1997 und 41,4% 2001 auf den **Höchststand von 47,5% 2007** gestiegen, seither gab es deutliche Rückgänge über 44,0% 2009 und 41,3% 2011 auf 37,4% 2013, 2014 einen Anstieg auf 39,6%, 2015 schließlich wieder einen

Rückgang auf 38,0%, 2016 auf 36,6% und 2017 nun auf 36,3%, das ist der niedrigste Wert seit 1998 und exakt gleich wie 1997!

Im **Bundesländervergleich** verzeichnet die **Steiermark** durch den weiteren Rückgang nun wieder den **zweitniedrigsten Wert** (hinter Tirol) und nimmt somit hinter Kärnten, Oberösterreich und Salzburg Platz 8 ein. In der Vergangenheit war die Rate 2006 an 6. Stelle, 2007 jedoch an 3., 2010 an 5., 2011 an 4., 2012 an 7., 2013 sowie 2014 an 6.Stelle, 2015 auf Platz 5 und 2016 auf Platz 8. Der 2017 etwas gestiegene Bundesschnitt von 41,0% wird stark von den bevölkerungsreichsten Bundesländern Wien und Niederösterreich mit den zumeist höchsten Raten (47,3 bzw. 43,4%) beeinflusst, diesmal liegt wieder das Burgenland mit 44,0% dazwischen, danach kommt Vorarlberg mit 42,4%, alle anderen Bundesländer liegen unter 40%, womit nur die drei östlichen Bundesländer und Vorarlberg über dem Bundesschnitt sind. Die niedrigsten Scheidungsraten gab es wie erwähnt in Tirol (35,5%) und eben der Steiermark (36,3%).

Grafik 18

Steiermark - Bezirke: Gesamtscheidungsrate 2013 - 2017 (in %)



Bezirke
Gesamtscheidungsrate 2013 - 2017 (in %)

unter 30,0 (1)
30,0 - 35,9 (6)
36,0 - 41,9 (4)
ab 42,0 (2)

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung und Grafik: Landesstatistik Steiermark

6 Tabellenteil

Im folgenden Tabellenteil sind Grund- und Maßzahlen aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung in der Steiermark zusammengefasst.

Tabelle I

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene		Geburtenüberschuss-abgang(-)	Ehescheidungen
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	im 1.Lebensjahr		
1937	7.705	14.970	4.498	558	14.236	1.492	734	.
1938	13.793	16.840	4.557	494	14.752	1.450	2.088	.
1939	19.284	22.977	4.818	700	15.610	1.790	7.367	1.279
1940	12.831	25.450	4.623	714	15.534	2.010	9.916	953
1941	9.326	23.352	3.915	585	14.648	1.770	8.704	1.145
1942	8.251	20.130	3.458	501	13.758	1.610	6.372	1.014
1943	7.795	20.384	3.781	513	14.610	1.710	5.774	.
1944	6.748	21.424	4.728	518	16.278	2.020	5.146	.
1945	3.415	14.792	4.102	368	19.912	2.214	- 5.120	1.013
1946	9.710	20.081	5.385	537	14.298	1.803	5.783	2.077
1947	11.936	22.192	5.618	553	14.138	1.794	8.054	2.139
1948	11.125	21.593	5.209	526	13.678	1.822	7.915	2.290
1949	11.253	20.176	4.660	450	14.448	1.718	5.728	2.123
1950	10.895	19.690	4.293	416	13.157	1.277	6.533	1.686
1951	10.427	18.714	3.865	434	13.571	1.159	5.143	1.468
1952	9.577	18.564	3.711	420	12.831	975	5.733	1.448
1953	8.976	18.698	3.600	369	13.166	970	5.532	1.414
1954	9.184	19.014	3.482	385	13.010	910	6.004	1.384
1955	9.524	20.009	3.383	344	13.188	973	6.821	1.380
1956	9.531	21.358	3.379	409	13.464	932	7.894	1.179
1957	9.046	21.548	3.374	351	13.729	938	7.819	1.177
1958	8.924	21.480	3.282	376	12.959	922	8.521	1.295
1959	8.750	22.193	3.615	364	13.254	962	8.939	1.213
1960	9.206	21.729	3.287	344	13.734	874	7.995	1.101
1961	9.520	22.781	3.411	300	12.874	762	9.907	1.167
1962	9.446	22.917	3.122	307	13.962	818	8.955	1.243
1963	9.239	23.354	3.193	331	13.768	841	9.586	1.055
1964	8.965	22.985	3.079	318	13.255	729	9.730	1.174
1965	8.665	21.881	2.966	288	14.110	684	7.771	1.123
1966	8.475	21.737	2.998	270	13.751	683	7.986	1.229
1967	8.573	21.176	2.900	244	14.545	612	6.631	1.190
1968	8.665	21.276	3.088	219	14.663	642	6.613	1.251
1969	8.361	20.336	3.046	252	15.112	585	5.224	1.328
1970	8.156	18.791	2.884	193	14.711	519	4.080	1.370
1971	7.540	18.038	2.855	195	14.501	476	3.537	1.451

Tabelle I (Fortsetzung):

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene		Geburtenüberschuss-abgang(-)	Ehescheidungen
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	im 1.Lebensjahr		
1972	9.287	17.333	2.861	164	14.147	445	3.186	1.479
1973	7.505	16.019	2.673	134	14.113	409	1.906	1.319
1974	7.614	15.775	2.753	131	14.199	378	1.576	1.478
1975	7.561	15.372	2.615	143	14.667	354	705	1.452
1976	7.304	14.523	2.519	143	14.299	308	224	1.479
1977	7.202	14.135	2.617	119	13.957	255	178	1.605
1978	7.179	13.895	2.729	100	14.187	232	-292	1.732
1979	7.017	14.014	3.172	98	13.823	199	191	1.849
1980	7.120	14.502	3.416	99	14.010	187	492	1.842
1981	7.288	14.640	3.803	85	13.992	200	648	1.807
1982	7.031	14.880	4.281	72	13.911	205	969	1.932
1983	8.711	14.090	4.225	63	13.945	169	145	1.904
1984	7.016	13.702	3.958	61	13.440	158	262	1.787
1985	6.682	13.604	4.041	59	13.525	148	79	1.899
1986	6.719	13.244	4.200	59	13.306	128	-62	1.872
1987	11.618	13.242	4.183	34	13.036	112	206	1.970
1988	5.083	13.301	3.863	39	12.746	94	555	1.932
1989	5.994	13.114	4.129	47	12.781	87	333	2.022
1990	6.321	13.299	4.329	50	12.447	83	852	2.178
1991	6.027	13.750	4.894	44	12.623	81	1.127	2.024
1992	6.218	13.702	4.826	42	12.490	88	1.212	2.105
1993	6.018	13.361	4.926	34	12.429	70	932	2.155
1994	6.013	12.945	4.785	43	12.033	57	912	2.179
1995	6.069	12.226	4.693	50	12.057	25	169	2.354
1996	6.124	12.424	4.716	41	12.066	46	358	2.487
1997	6.083	11.721	4.532	47	12.111	54	-390	2.484
1998	5.569	11.168	4.358	40	11.820	39	-652	2.409
1999	5.503	10.765	4.377	35	11.837	35	-1.072	2.485
2000	5.473	10.675	4.451	44	11.599	45	-924	2.567
2001	4.818	10.014	4.354	36	11.366	33	-1.352	2.682
2002	5.028	10.462	4.506	49	11.507	30	-1.045	2.722
2003	4.948	10.364	4.669	40	11.829	32	-1.465	2.419
2004	5.109	10.464	4.798	46	11.484	34	-1.020	2.565
2005	5.476	10.451	4.865	22	11.453	37	-1.002	2.516
2006	5.307	10.286	4.713	41	11.473	35	-1.187	2.490
2007	5.090	10.167	4.865	42	11.395	25	-1.228	2.822
2008	4.891	10.255	4.895	26	11.725	28	-1.470	2.616
2009	4.966	10.188	4.859	47	12.093	27	-1.905	2.580
2010	5.263	10.400	5.151	42	11.852	34	-1.452	2.292
2011	5.161	10.191	4.949	35	11.668	20	-1.477	2.373

Tabelle I (Fortsetzung)

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene		Geburtenüberschuss-defizit(-)	Ehescheidungen
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	im 1.Lebensjahr		
2012	5.481	10.349	5.204	36	11.990	33	-1.614	2.199
2013	5.022	10.315	5.150	23	11.760	29	-1.445	2.108
2014	5.190	10.416	5.270	41	11.867	30	-1.451	2.226
2015	6.150	11.143	5.528	33	12.821	34	-1.678	2.113
2016	6.070	11.214	5.439	33	12.311	23	-1.097	2.030
2017	6.124	11.385	5.602	40	12.833	27	-1.448	2.019

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle II

Steiermark: Natürliche Bevölkerungsbewegung Lebendgeburten und Sterbefälle pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2014		2015		2016		2017	
	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer
Graz-Stadt	9,9	8,1	10,9	8,4	10,7	7,9	10,4	8,2
Deutschlandsberg	7,2	9,4	8,7	10,9	8,3	10,1	8,0	10,9
Graz-Umgebung	8,7	9,1	9,0	9,8	9,3	9,2	9,2	9,9
Leibnitz	8,2	9,3	8,7	10,4	8,7	9,2	9,5	10,0
Leoben	6,0	13,0	7,8	12,6	7,6	13,9	7,7	12,7
Liezen	8,2	9,8	8,6	10,7	8,8	10,1	8,8	10,9
Murau	7,5	10,3	8,9	11,1	8,4	11,9	8,0	11,8
Voitsberg	7,0	11,7	7,6	12,2	7,1	11,3	7,3	12,8
Weiz	9,8	9,2	9,6	9,9	9,8	9,0	9,9	9,7
Murtal	7,5	11,5	8,3	12,4	8,3	12,0	8,2	12,4
Bruck-Mürzzuschlag	7,5	12,2	7,6	13,1	7,8	13,0	8,2	12,5
Hartberg-Fürstenfeld	9,4	9,2	8,6	10,2	8,8	10,0	9,3	10,3
Südoststeiermark	8,5	9,5	8,5	10,9	8,7	10,1	9,5	10,8
Steiermark	8,6	9,7	9,1	10,5	9,1	10,0	9,2	10,4
Österreich	9,6	9,2	9,8	9,6	10,0	9,2	10,0	9,5

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister (revidiert) 1.1.2014 und 1.1.2015, 1.1.2015 und 1.1.2016 bzw. 1.1.2016 und 1.1.2017 bzw. 1.1.2017 und 1.1.2018; Steiermark: Jahresdurchschnitte (revidiert), Statistik Austria
Quelle: Statistik Austria, Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017;
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle III

Steiermark: Natürliche Bevölkerungsbewegung Geburtenbilanzen absolut und relativ pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2014		2015		2016		2017	
	Geburtenbilanz		Geburtenbilanz		Geburtenbilanz		Geburtenbilanz	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Graz-Stadt	489	1,8	690	2,5	781	2,8	645	2,3
Deutschlandsberg	-134	-2,2	-132	-2,2	-108	-1,8	-175	-2,9
Graz-Umgebung	-63	-0,4	-111	-0,8	27	0,2	-102	-0,7
Leibnitz	-89	-1,1	-140	-1,7	-44	-0,5	-41	-0,5
Leoben	-429	-7,0	-291	-4,8	-386	-6,3	-302	-5,0
Liezen	-126	-1,6	-164	-2,1	-104	-1,3	-165	-2,1
Murau	-81	-2,8	-63	-2,2	-99	-3,5	-109	-3,9
Voitsberg	-241	-4,7	-239	-4,6	-219	-4,2	-279	-5,4
Weiz	52	0,6	-30	-0,3	72	0,8	22	0,2
Murtal	-287	-3,9	-294	-4,0	-273	-3,7	-305	-4,2
Bruck-Mürzzuschlag	-478	-4,7	-552	-5,5	-521	-5,2	-428	-4,3
Hartberg-Fürstenfeld	24	0,3	-148	-1,6	-102	-1,1	-98	-1,1
Südoststeiermark	-88	-1,0	-204	-2,4	-121	-1,4	-111	-1,3
Steiermark	-1.451	-1,2	-1.678	-1,4	-1.097	-0,9	-1.448	-1,2
Österreich	3.470	0,4	1.308	0,2	7.006	0,8	4.363	0,5

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister (revidiert) 1.1.2014 und 1.1.2015, 1.1.2015 und 1.1.2016 bzw. 1.1.2016 und 1.1.2017 bzw. 1.1.2017 und 1.1.2018; Steiermark: Bevölkerungsfortschreibung, Jahresdurchschnitte (revidiert), Statistik Austria
Quelle: Statistik Austria, Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017;
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle IV

Steiermark: Lebendgeborene 2017 nach Geburtenfolge, Legitimität und Bezirken					
Bezirk	Geburtenfolge ¹⁾	Insgesamt	ehelich	unehelich	in % ²⁾
Graz	1	1.474	768	706	47,9
	2	989	676	313	31,6
	3	327	242	85	26,0
	4	107	81	26	24,3
	5+	80	61	19	23,8
Deutschlandsberg	1	233	81	152	65,2
	2	186	93	93	50,0
	3	50	36	14	28,0
	4	13	10	3	23,1
	5+	6	3	3	50,0
Graz-Umgebung	1	729	305	424	58,2
	2	483	279	204	42,2
	3	135	85	50	37,0
	4	39	28	11	28,2
	5+	15	12	3	20,0
Leibnitz	1	383	130	253	66,1
	2	304	139	165	54,3
	3	66	39	27	40,9
	4	17	13	4	23,5
	5+	12	10	2	16,7
Leoben	1	248	113	135	54,4
	2	160	100	60	37,5
	3	42	29	13	31,0
	4	13	9	4	30,8
	5+	5	4	1	20,0
Liezen	1	338	112	226	66,9
	2	250	130	120	48,0
	3	81	49	32	39,5
	4	29	18	11	37,9
	5+	8	7	1	12,5
Murau	1	95	30	65	68,4
	2	95	36	59	62,1
	3	25	16	9	36,0
	4	8	4	4	50,0
	5+	0	0	0	0,0
Voitsberg	1	192	62	130	67,7
	2	141	67	74	52,5
	3	34	19	15	44,1
	4	8	4	4	50,0
	5+	3	2	1	33,3

¹⁾1 = erstes Kind, 2 = zweites Kind, 3 = drittes Kind, 4 = viertes Kind, 5+ = fünftes, sechstes,... Kind, ²⁾Unehelichenquote

Tabelle IV (Fortsetzung)

Steiermark: Lebendgeborene 2017 nach Geburtenfolge, Legitimität und Bezirken					
Bezirk	Geburtenfolge ¹⁾	Insgesamt	ehelich	unehelich	in % ²⁾
Weiz	1	411	125	286	69,6
	2	317	164	153	48,3
	3	122	89	33	27,0
	4	26	19	7	26,9
	5+	15	14	1	6,7
Murtal	1	298	124	174	58,4
	2	197	102	95	48,2
	3	64	42	22	34,4
	4	25	15	10	40,0
	5+	10	5	5	50,0
Bruck-Mürzzuschlag	1	376	142	234	62,2
	2	317	191	126	39,7
	3	87	59	28	32,2
	4	25	16	9	36,0
	5+	15	12	3	20,0
Hartberg-Fürstentfeld	1	395	135	260	65,8
	2	311	164	147	47,3
	3	97	62	35	36,1
	4	20	9	11	55,0
	5+	15	12	3	20,0
Südoststeiermark	1	368	127	241	65,5
	2	327	173	154	47,1
	3	85	53	32	37,6
	4	23	17	6	26,1
	5+	16	10	6	37,5
Steiermark	1	5.540	2.254	3.286	59,3
	2	4.077	2.314	1.763	43,2
	3	1.215	820	395	32,5
	4	353	243	110	31,2
	5+	200	152	48	24,0

¹⁾1 = erstes Kind, 2 = zweites Kind, 3 = drittes Kind, 4 = viertes Kind, 5+ = fünftes, sechstes,... Kind, ²⁾Unehelichenquote

Tabelle V

Steiermark: Säuglingssterblichkeitsraten: Gestorbene im 1. Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene in Fünf-Jahresschnitten nach Bezirken		
Politischer Bezirk	2008-2012	2013-2017
Graz-Stadt	2,9	3,0
Deutschlandberg	2,0	2,4
Graz-Umgebung	2,6	2,3
Leibnitz	4,0	1,8
Leoben	1,5	2,2
Liezen	3,1	3,4
Murau	4,2	6,0
Voitsberg	2,4	2,6
Weiz	2,0	2,3
Murtal	5,2	2,8
Bruck-Mürzzuschlag	1,9	2,8
Hartberg-Fürstenfeld	2,5	2,0
Südoststeiermark	2,2	2,4
Steiermark	2,8	2,6
Österreich	3,6	3,0
<i>Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.</i>		

Tabelle VI

Steiermark: Nuptialstatistik in absoluten Zahlen 1971 - 2017								
Jahr	Eheschließungen			Ehelösungen				Eheschließungsüberschuss bzw. -defizit (-)
	insgesamt	davon		insgesamt	davon durch			
		Erstehen ¹⁾	Wiederverhehel. ²⁾		Tod ³⁾	Scheidung	Aufhebung, Nicht.erklärung	
1971	7.540	6.139	1.401	7.582	6.127	1.451	4	- 42
1973	7.505	6.034	1.471	7.217	5.897	1.319	1	288
1975	7.561	6.194	1.367	7.595	6.142	1.452	1	- 34
1977	7.202	5.882	1.320	7.413	5.807	1.605	1	- 211
1978	7.179	5.792	1.387	7.596	5.864	1.732	-	- 417
1979	7.017	5.586	1.431	7.519	5.670	1.849	-	- 502
1980	7.120	5.784	1.336	7.581	5.739	1.842	-	- 461
1981	7.288	5.904	1.384	7.537	5.730	1.807	-	- 249
1982	7.031	5.702	1.329	7.641	5.709	1.932	-	- 610
1983	8.711	7.246	1.465	7.418	5.512	1.904	2	1.293
1984	7.016	5.634	1.382	7.205	5.418	1.787	-	- 189
1985	6.682	5.269	1.413	7.320	5.421	1.899	-	- 638
1986	6.719	5.321	1.398	7.244	5.371	1.872	1	- 525
1987	11.618	9.776	1.842	7.210	5.240	1.970	-	4.408
1988	5.083	3.739	1.344	6.909	4.977	1.932	-	- 1.826
1989	5.994	4.542	1.452	6.943	4.920	2.022	1	- 949
1990	6.321	4.909	1.412	7.132	4.954	2.178	-	- 811
1991	6.027	4.544	1.483	6.972	4.948	2.024	-	- 945
1992	6.218	4.688	1.530	6.950	4.844	2.105	1	- 732
1993	6.018	4.503	1.515	7.051	4.893	2.155	3	- 1.033
1994	6.013	4.507	1.506	6.990	4.810	2.179	1	- 977
1995	6.069	4.562	1.507	7.105	4.750	2.354	1	- 1.036
1996	6.124	4.522	1.602	7.192	4.699	2.487	6	- 1.068
1997	6.083	4.430	1.653	7.118	4.628	2.484	6	- 1.035
1998	5.569	4.003	1.566	6.926	4.515	2.409	2	- 1.357
1999	5.503	3.877	1.626	7.105	4.615	2.485	5	- 1.602
2000	5.473	3.806	1.667	7.181	4.607	2.567	7	-1.708
2001	4.818	3.286	1.532	7.073	4.382	2.682	9	-2.255
2002 ⁴⁾	5.028	3.348	1.680	7.058	4.336	2.722	-	-2.030
2003 ⁴⁾	4.948	3.324	1.624	6.856	4.426	2.419	11	-1.908
2004	5.109	3.362	1.747	6.902	4.325	2.565	12	-1.793
2005	5.476	3.459	2.017	6.817	4.287	2.516	14	-1.341
2006	5.307	3.415	1.892	6.790	4.285	2.490	15	-1.483
2007	5.090	3.418	1.672	7.203	4.373	2.822	8	-2.113
2008	4.891	3.247	1.644	7.086	4.464	2.616	6	-2.195
2009	4.966	3.329	1.637	7.084	4.500	2.580	4	-2.118
2010	5.263	3.587	1.676	6.709	4.415	2.292	2	-1.446

¹⁾Beide Partner vor der Eheschließung ledig, ²⁾Mindestens ein Partner vor der Eheschließung nicht ledig (geschieden bzw. verwitwet), ³⁾Sterbefälle verheirateter Personen, ⁴⁾revidierte Scheidungszahl

Quelle: Statistik Austria, Demogr. Jahrbücher und Natürl. Bevölkerungsbew.;
Bearbeitung Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VI (Fortsetzung)

Steiermark: Nuptialstatistik in absoluten Zahlen 1971 - 2017								
Jahr	Eheschließungen			Ehelösungen				Eheschließungsüberschuss bzw. -defizit (-)
	insgesamt	davon		insgesamt	davon durch			
		Erstehen ¹⁾	Wiedervereheh. ²⁾		Tod ³⁾	Scheidung	Aufhebung, Nicht.erklärung	
2011	5.161	3.559	1.602	6.820	4.435	2.373	12	-1.659
2012	5.481	3.875	1.606	6.606	4.400	2.199	7	-1.125
2013	5.022	3.503	1.519	6.526	4.409	2.108	9	-1.504
2014	5.190	3.654	1.536	6.622	4.394	2.226	2	-1.432
2015	6.150	4.315	1.835	6.892	4.776	2.113	3	-742
2016	6.070	4.242	1.828	6.926	4.894	2.030	2	-856
2017	6.124	4.313	1.811	7.096	5.074	2.019	3	-972

¹⁾Beide Partner vor der Eheschließung ledig, ²⁾Mindestens ein Partner vor der Eheschließung nicht ledig (geschieden bzw. verwitwet), ³⁾Sterbefälle verheirateter Personen, ⁴⁾revidierte Scheidungszahl

Quelle: Statistik Austria, Demogr. Jahrbücher und Natürl. Bevölkerungsbew.;
Bearbeitung Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VII

Steiermark: Kennzahlen zur Fruchtbarkeit 1961 bis 2017										
Jahr	Geburtenziffer ¹⁾	Unehelichenrate ²⁾	Geburtenbilanzziffer ³⁾	Allgemeine Fruchtbarkeitsrate ⁴⁾	Gesamtfruchtbarkeitsrate ⁵⁾	Bruttoreproduktionsrate ⁶⁾	Nettoreproduktionsrate ⁷⁾	Durchschn. Fruchtbarkeitsalter der Frauen	15-44 jähr. Frauen in % aller Frauen	Sexualproportion 15 – unter 50 Jahre ⁸⁾
1961	20,0	15,0	8,7	98,9	2,98	1,45	1,38	27,6	38,7	937
1963	20,2	13,7	8,3	99,2	3,05	1,48	1,41	27,4	39,1	947
1965	18,7	13,6	6,6	92,5	2,86	1,39	1,33	27,3	38,1	961
1967	17,9	13,7	5,6	90,6	2,75	1,34	1,28	27,0	37,9	976
1969	17,1	15,0	4,4	88,6	2,64	1,29	1,23	26,7	37,1	982
1971	15,1	15,8	3,0	78,7	2,32	1,13	1,09	26,7	36,9	993
1973	13,3	16,7	1,6	68,8	2,02	0,98	0,95	26,5	37,2	1.008
1975	12,8	17,0	0,6	65,1	1,90	0,92	0,89	26,3	37,8	1.020
1977	11,8	18,5	0,1	58,6	1,69	0,82	0,80	26,1	38,7	1.026
1978	11,6	19,6	-0,2	56,8	1,64	0,80	0,78	26,1	39,3	1.025
1979	11,8	22,6	0,2	56,4	1,63	0,79	0,77	26,0	40,0	1.020
1980	12,2	23,6	0,4	57,5	1,65	0,80	0,79	26,1	40,6	1.016
1981	12,3	26,0	0,5	57,2	1,63	0,79	0,78	26,1	41,2	1.015
1982	12,5	28,8	0,8	57,4	1,63	0,79	0,77	26,1	41,8	1.017
1983	11,9	30,0	0,1	53,9	1,52	0,74	0,73	26,2	42,3	1.018
1984	11,6	28,9	0,2	52,2	1,46	0,71	0,70	26,2	42,5	1.019
1985	11,5	29,7	0,1	52,1	1,44	0,70	0,69	26,3	42,4	1.020
1986	11,2	31,7	-0,1	51,0	1,39	0,68	0,67	26,4	42,3	1.022
1987	11,3	31,6	0,2	51,2	1,40	0,68	0,67	26,6	42,3	1.023
1988	11,3	29,0	0,5	51,6	1,40	0,68	0,67	26,4	42,3	1.024
1989	11,2	31,5	0,3	51,1	1,39	0,68	0,67	26,7	42,2	1.027
1990	11,4	32,6	0,7	51,9	1,42	0,69	0,68	26,9	42,2	1.030
1991	11,7	35,6	1,0	53,5	1,47	0,71	0,71	26,9	42,3	1.035
1992	11,6	35,2	1,0	53,1	1,46	0,71	0,70	27,0	42,2	1.038
1993	11,3	36,9	0,8	51,9	1,44	0,70	0,69	27,0	42,1	1.040
1994	10,9	37,0	0,8	50,5	1,41	0,69	0,68	27,2	41,9	1.041
1995	10,3	38,4	0,1	47,8	1,35	0,66	0,65	27,4	41,8	1.042
1996	10,5	38,0	0,3	48,7	1,40	0,68	0,67	27,5	41,7	1.041
1997	9,9	38,7	-0,3	46,0	1,35	0,66	0,65	27,6	41,7	1.040
1998	9,4	39,0	-0,6	43,9	1,31	0,64	0,63	27,8	41,7	1.039
1999	9,1	40,7	-0,9	42,5	1,29	0,63	0,62	27,8	41,6	1.038
2000	9,0	41,7	-0,8	42,3	1,30	0,63	0,62	28,0	41,4	1.038
2001	8,4	43,5	-1,2	39,8	1,23	0,60	0,59	28,2	41,2	1.039
2002	8,8	43,1	-0,9	41,8	1,30	0,63	0,62	28,4	40,9	1.041
2003	8,7	45,1	-1,2	41,6	1,30	0,63	0,63	28,6	40,8	1.041
2004	8,8	45,9	-0,9	42,1	1,32	0,64	0,63	28,8	40,6	1.040
2005	8,7	46,6	-0,8	42,2	1,32	0,64	0,64	28,9	40,3	1.041
2006	8,6	45,8	-1,0	41,8	1,31	0,64	0,63	29,2	40,0	1.042
2007	8,4	47,9	-1,0	41,6	1,30	0,63	0,63	29,3	39,7	1.042
2008	8,5	47,7	-1,2	42,3	1,32	0,64	0,64	29,4	39,3	1.042

¹⁾Geburtenziffer: Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner, ²⁾Unehelichenrate: Unehelichgeborene in Prozent der Lebendgeborenen insgesamt, ³⁾Geburtenbilanzziffer: Lebendgeborene minus Gestorbene pro 1.000 Einwohner, ⁴⁾Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer: Lebendgeborene pro 1.000 15 – unter 45 jährige Frauen, ⁵⁾Gesamtfruchtbarkeitsrate: Kinder pro Frau; ⁶⁾Bruttoreproduktionsrate: Töchter pro Frau, ⁷⁾Nettoreproduktionsrate: Töchter pro Frau unter Einbeziehung der Sterblichkeitsverhältnisse, ⁸⁾Männer pro 1.000 Frauen in der Altersgruppe der 15-bis unter 50-Jährigen

Quelle: Statistik Austria, Demogr. Indikatoren für Stmk. 1961–2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VII (Fortsetzung)

Steiermark: Kennzahlen zur Fruchtbarkeit 1961 bis 2017										
Jahr	Geburtenziffer ¹⁾	Unehelichenrate ²⁾	Geburtenbilanzziffer ³⁾	Allgemeine Fruchtbarkeitsrate ⁴⁾	Gesamtfruchtbarkeitsrate ⁵⁾	Bruttoreproduktionsrate ⁶⁾	Nettoreproduktionsrate ⁷⁾	Durchschn. Fruchtbarkeitsalter der Frauen	15-44 jähr. Frauen in % aller Frauen	Sexualproportion 15 – unter 50 Jahre ⁸⁾
2009	8,4	47,7	-1,6	42,5	1,32	0,64	0,64	29,6	38,8	1.042
2010	8,6	49,5	-1,2	43,8	1,36	0,66	0,66	29,7	38,4	1.041
2011	8,4	48,6	-1,2	43,4	1,33	0,65	0,64	30,0	37,9	1.043
2012	8,6	50,3	-1,4	44,7	1,36	0,66	0,65	30,0	37,5	1.042
2013	8,5	49,9	-1,2	45,0	1,35	0,66	0,65	30,1	37,1	1.043
2014	8,6	50,6	-1,2	45,9	1,36	0,66	0,66	30,2	36,6	1.045
2015	9,1	49,6	-1,4	49,4	1,45	0,70	0,70	30,4	36,3	1.052
2016	9,1	48,5	-0,9	49,8	1,44	0,70	0,70	30,5	35,9	1.058
2017	9,2	49,2	-1,2	51,1	1,46	0,71	0,71	30,6	35,5	1.056

¹⁾Geburtenziffer: Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner, ²⁾Unehelichenrate: Unehelichgeborene in Prozent der Lebendgeborenen insgesamt, ³⁾Geburtenbilanzziffer: Lebendgeborene minus Gestorbene pro 1.000 Einwohner, ⁴⁾Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer: Lebendgeborene pro 1.000 15 – unter 45 jährige Frauen, ⁵⁾Gesamtfruchtbarkeitsrate: Kinder pro Frau; ⁶⁾Bruttoreproduktionsrate: Töchter pro Frau, ⁷⁾Nettoreproduktionsrate: Töchter pro Frau unter Einbeziehung der Sterblichkeitsverhältnisse, ⁸⁾Männer pro 1.000 Frauen in der Altersgruppe der 15- bis unter 50-Jährigen

Quelle: Statistik Austria, Demogr. Indikatoren für Stmk. 1961–2017; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VIII

Steiermark: Nuptialstatistik in absoluten Zahlen Eheschließungen und Ehescheidungen nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2014		2015*		2016*		2017*	
	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen
Graz-Stadt	1.268	577	1.501	506	1.449	500	1.537	430
Deutschlandsberg	225	111	304	112	297	120	289	80
Graz-Umgebung	660	313	777	287	791	248	791	273
Leibnitz	339	164	403	149	370	162	408	171
Leoben	277	124	266	135	320	109	289	107
Liezen	336	116	392	112	403	99	382	133
Murau	115	30	132	39	129	46	114	38
Voitsberg	227	96	245	86	236	101	249	92
Weiz	347	133	483	137	415	129	436	155
Murtal	299	130	353	102	348	132	342	118
Bruck-Mürzzuschlag	401	173	501	190	456	148	461	173
Hartberg-Fürstenfeld	365	136	414	140	482	100	443	112
Südoststeiermark	331	123	379	118	374	136	383	137
Steiermark	5.190	2.226	6.150	2.113	6.070	2.030	6.124	2.019
Österreich	37.458	16.647	44.502	16.351	44.890	15.919	44.981	16.180

* Ab 2015 inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich sowie Wohnsitz der Frau falls Wohnsitz des Mannes im Ausland

Quelle: Statistik Austria, Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017;
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle IX

Steiermark: Nuptialstatistik in relativen Zahlen Eheschließungen und Ehescheidungen pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2014		2015 ²⁾		2016 ²⁾		2017 ²⁾	
	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer
Graz-Stadt	4,7	2,1	5,4	1,8	5,1	1,8	5,4	1,5
Deutschlandsberg	3,7	1,8	5,0	1,9	4,9	2,0	4,8	1,3
Graz-Umgebung	4,5	2,1	5,3	1,9	5,3	1,7	5,2	1,8
Leibnitz	4,2	2,0	5,0	1,8	4,5	2,0	5,0	2,1
Leoben	4,5	2,0	4,3	2,2	5,2	1,8	4,8	1,8
Liezen	4,2	1,5	4,9	1,4	5,0	1,2	4,8	1,7
Murau	4,0	1,0	4,6	1,4	4,6	1,6	4,1	1,4
Voitsberg	4,4	1,9	4,7	1,7	4,6	2,0	4,8	1,8
Weiz	3,9	1,5	5,4	1,5	4,6	1,4	4,8	1,7
Murtal	4,1	1,8	4,8	1,4	4,8	1,8	4,7	1,6
Bruck-Mürzzuschlag	4,0	1,7	5,0	1,9	4,6	1,5	4,6	1,7
Hartberg-Fürstenfeld	4,0	1,5	4,6	1,5	5,3	1,1	4,9	1,2
Südoststeiermark	3,9	1,4	4,4	1,4	4,3	1,6	4,5	1,6
Steiermark	4,3	1,8	5,0	1,7	4,9	1,6	4,9	1,6
Österreich	4,4	1,9	5,2	1,9	5,1	1,8	5,1	1,8

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt POPREG per 1.1.2014 und 1.1.2015, 1.1.2015 und 1.1.2016 bzw. 1.1.2016 und 1.1.2017 bzw. 1.1.2017 und 1.1.2018; Steiermark und Österreich: Jahresdurchschnitte.

²⁾ Ab 2015 inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich sowie Wohnsitz der Frau falls Wohnsitz des Mannes im Ausland

Quelle: Statistik Austria, Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017;
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

STEIERMARK / ÖSTERREICH

Vornamenstatistik 2017

Martin Mayer, Kristina Kreimer¹

1 Einleitung

Im Jahr 2017 war in steirischen Familien 11.385-mal (= alle Geburten) die Entscheidung zu treffen, welchen Vornamen das erwartete Baby erhalten soll.

Seit 1984 – somit für 2017 zum 34. Mal - wertet die Statistik Austria aus den Geburtenbüchern die jährlich neu vergebenen **ersten Vornamen** aus.

Erfasst wurden dabei bis 2014 die Namensgebungen anlässlich der Geburt von Kindern mit österreichischer Staatsbürgerschaft, **ab 2015 jedoch die Vornamen aller neugeborenen Kinder**, rückwirkend wurden diese auch bis 2010 ausgewertet (Vergleich also nur bis 2010 und nicht mehr bis 1984 möglich).

Im Jahr 2017 wurden damit die Namen von 5.925 Knaben und von 5.460 Mädchen aus der Steiermark ausgewertet, in Summe um 171 mehr als im Jahr davor.

Die dabei erstellten Vornamensverzeichnisse werden den Standesämtern als Hilfsmittel für

die Gebräuchlichkeitsprüfung nach dem Personenstandsgesetz zur Verfügung gestellt.

Die statistische Auswertung lässt unter anderem **aktuelle Beliebheitstrends** sowie **regionale Unterschiede** erkennen, da auch ein Vergleich zu den Vorjahren sowie das Österreicherergebnis angeschlossen sind.

Die Rangtabellen enthalten die im Jahr 2017 vergebenen ersten Vornamen in Originalschreibweise ohne Sonderzeichen. Etymologisch verwandte Namen wurden somit nicht zusammengefasst, gleichlautende Vornamen mit unterschiedlichen Sonderzeichen hingegen schon.

Nicht dargestellt kann damit jedoch die langfristige Entwicklung der Häufigkeit von Vornamen in der Gesamtbevölkerung werden, da ja nur die Geburtenjahrgänge 1984-2014 (österreichische Staatsbürger) bzw. ab 2010 (alle) erfasst sind.

2 Steiermarkergebnis

Wie oft ein Vorname im entsprechenden Jahr vergeben wurde, ergibt eine Rangfolge der Beliebtheit.

Trendänderungen innerhalb der 40 häufigsten Namen sind im Rangvergleich der aktuellen Ergebnisse aus 2017 mit den Ergebnissen des Jahres 2016 und dem Mehrjahresergebnis 2010-2017 ersichtlich.

¹ Frau Kreimer hat als Praktikantin bei der Erstellung dieser Statistik mitgearbeitet

Tabelle 1

Steiermark: Die 40 häufigsten neu vergebenen Vornamen* des Jahres 2017 mit einem Rangvergleich zu 2016 und 2010-2017											
Knaben						Mädchen					
Rang			Vorname	Häufigkeit		Rang			Vorname	Häufigkeit	
2017	2016 ¹⁾	2010-2017 ¹⁾		ab-solut	in %	2017	2016 ¹⁾	2010-2017 ¹⁾		ab-solut	in %
1	5	1	Maximilian	155	2,62	1	1	1	Anna	135	2,47
2	3	6	Jonas	139	2,35	2	3	6	Emma	120	2,20
3	2	7	Paul	135	2,28	3	4	5	Laura	116	2,12
4	1	2	Tobias	130	2,19	4	8	2	Lena	110	2,02
5	9	4	Alexander	125	2,11		2	3	Marie	110	2,02
6	8	5	David	121	2,04	6	7	14	Sophia	95	1,74
7	4	3	Lukas	113	1,91	7	10	7	Johanna	93	1,70
8	6	8	Jakob	110	1,86	8	10	18	Emilia	91	1,67
9	7	11	Elias	105	1,77	9	15	13	Hannah	84	1,54
	12	9	Felix	105	1,77		14	11	Sophie	84	1,54
	15	16	Leon	105	1,77	11	5	8	Valentina	82	1,50
12	17	14	Luca	104	1,76	12	5	10	Mia	81	1,48
13	9	13	Julian	100	1,69	13	9	4	Julia	70	1,28
14	14	15	Fabian	91	1,54	14	19	17	Lara	68	1,25
15	13	10	Florian	82	1,38	15	12	15	Lea	67	1,23
16	16	17	Simon	79	1,33	16	12	9	Leonie	63	1,15
17	25	26	Lorenz	78	1,32	17	28	26	Lina	61	1,12
18	11	12	Sebastian	77	1,30	18	22	23	Hanna	59	1,08
19	21	20	Raphael	73	1,23	19	17	12	Sarah	56	1,03
20	18	18	Moritz	71	1,20	20	22	16	Katharina	51	0,93
21	19	22	Noah	70	1,18	21	18	31	Luisa	49	0,90
22	23	24	Leo	64	1,08	22	16	20	Elena	48	0,88
23	24	31	Valentin	63	1,06	23	29	25	Amelie	46	0,84
24	21	21	Matthias	61	1,03	24	27	27	Isabella	43	0,79
25	34	29	Samuel	60	1,01		20	24	Magdalena	43	0,79
26	28	38	Max	52	0,88	26	24	19	Jana	42	0,77
27	29	39	Matteo	50	0,84		31	36	Nora	42	0,77
	20	19	Nico	50	0,84	28	20	22	Nina	40	0,73
29	37	30	Niklas	46	0,78	29	32	38	Annika	39	0,71
	27	23	Philipp	46	0,78		32	35	Miriam	39	0,71
31	26	34	Johannes	44	0,74	31	25	33	Theresa	38	0,70
32	31	25	Michael	43	0,73	32	30	28	Emily	37	0,68
33	32	46	Ben	41	0,69	33	34	21	Lisa	35	0,64
34	32	27	Daniel	40	0,68	34	26	30	Alina	32	0,59
	51	55	Finn	40	0,68		37	32	Helena	32	0,59
36	37	40	Fabio	37	0,62		37	37	Sara	32	0,59
37	36	33	Benjamin	36	0,61	38	36	42	Valerie	32	0,59
	48	36	Thomas	36	0,61		41	53	Ella	31	0,57
39	41	28	Jan	34	0,57	39	57	40	Anja	30	0,55
	59	41	Oliver	34	0,57		34	41	Elisa	30	0,55
						44	51	Maria	30	0,55	

¹⁾unter den ersten 60 am häufigsten neu vergebenen Vornamen, *erste Vornamen in Originalschreibweise ohne Sonderzeichen

Quelle Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle 1 zeigt, dass sich die Rangfolgen der Jahre 2016 und 2017 sowie zum Mehrjahresergebnis 2010-2017 nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Insbesondere **bei den Spitzenplätzen** ist eine **hohe Konstanz** zu erkennen, abgesehen vielleicht von den Namen Felix und Leon (gemeinsam mit Elias auf Platz 9) bei den Buben und der Nummer 9 der Mädchen (Hannah und Sophie), die 2016 noch nicht in den Top 10 waren.

Bei den Knaben findet man damit wie im Jahr davor 9 der Top 10 platzierten Vornamen des Jahres 2016 auch 2017 wieder unter den ersten 10. Ähnlich verhält es sich bei den Mädchen: 8 der Top 10 Namen des Jahres 2016 sind auch 2017 wieder unter den ersten 10, wobei Anna wie auch schon im Vorjahr Platz 1 einnimmt. Tendenziell kann man feststellen, dass eine Änderung der Präferenz in Bezug auf die Namensgebung in der Bevölkerung einem eher längerfristigen Wandel ausgesetzt ist. Nur bei wenigen Namen lassen sich auch kurzfristig eindeutige Trends ausmachen, denn die in den meisten Fällen nur relativ geringen Schwankungen dürften bei diesen vergleichsweise geringen Besetzungszahlen eher zufälliger Natur sein.

2.1 Knabennamen und Allgemeines

➤ An der **Spitze** der häufigsten Bubennamen rangiert **Maximilian** (2016 Platz 5), der auch im Mehrjahresvergleich von 2010 bis 2017 Platz 1 belegt. An zweiter Stelle liegt **Jonas** (2010-2017 Platz 6), knapp gefolgt von **Paul** (2010-2017 Platz 7), der in der Jahreswertung 2016 noch auf Platz 2 war und damit mit Jonas Platz getauscht hat. Der letztjährige Erstplatzierte **Tobias** belegt 2017 nur Platz 4. Auf Platz 5 ist **Alexander** anzutreffen (2016 Platz 9) und der 8. 2016, **David**, ist 2017 bereits 6.

➤ **Michael** war bis vor wenigen Jahren immer auf Topplatzierungen anzutreffen, er war in der alten Mehrjahreswertung 1984-2014 auf Platz 1. 2017 ist Michael mit 43 Einträgen (2016: 44 Nennungen) jedoch nur mehr auf Platz 32 zu finden (2016: 31.) und verliert damit weiterhin leicht an Beliebtheit.

➤ Ähnliche Erfahrungen haben (bis auf **Lukas** und **Florian**) sämtliche Namen aus den Top 10 der alten Mehrjahreswertung gemacht, die durchgehend nicht in den aktuellen Top 20 vertreten sind. In den Top 40 der diesjährigen Rangliste sind neben Michael immerhin noch Philipp (Platz 29), Thomas (Platz 37) und Daniel (Platz 34) vorzufinden. Die restlichen Namen der Top 10 von 1984-2014 sind nicht mehr in den aktuellen Top 40 anzutreffen. Bezüglich der Daten der Mehrjahreswertung 1984-2014 ist allerdings zu erwähnen, dass die entsprechenden Vornamen hierbei teilweise phonetisch zusammengefasst wurden.

➤ Immer beliebter und 2017 in den Top 10 sind die bereits erwähnten Vornamen Maximilian, Jonas, Alexander und David, aber auch **Felix** und **Leon** (2016 Platz 12 bzw. 15), die sich mit Elias den 9. Platz teilen. **Julian** (von Platz 9 auf 13) ist aus den Top 10 des Vorjahres gefallen.

➤ Auf der Beliebtheitsskala eher im Fallen begriffen sind neben den erwähnten Namen auch **Sebastian** und **Johannes**. Aus den Top 40 gefallen sind **Gabriel** (2016 Platz 29), **Luis** (2016 Platz 35) wie auch **Anton** und **Marcel** (2016 beide Platz 37).

➤ Weitere Namen, die immer beliebter werden, sind **Luca** (von Platz 17 auf 12), **Lorenz** (von 25 auf 17), **Samuel** (von 34 auf 25) sowie **Niklas** (von 37 auf 29). Wieder bzw. neu in den Top 40 sind 2017 **Finn** (von 51 auf 34), **Thomas** (von 48 auf 37), **Jan** (von 41 auf 39) und **Oliver** (von 59 auf 39).

➤ Wiederum unterschiedlich fällt im Jahr 2017 die **Konzentration der Vornamen** bei den Knaben im Vergleich zu den Mädchen aus. So erhielten etwa 51,4 % der Buben Namen aus den Top 40, bei den Mädchen war dieser Prozentsatz mit 45,5 % geringer. 1997 betrug dieses Verhältnis noch 77% zu 60%. Dies bestätigt weiterhin, dass bei beiden Geschlechtern die Kreativität in der Namensgebung zunimmt.

➤ Die hohe Vielfalt der Namensgebung und der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist auch erkennbar an der **Zahl der insgesamt verwendeten Namen**, diese beträgt 2017 bei den Knaben 1.140 (alle verschiedenen Schreibweisen, von Aang bis Zvonko) und bei den Mädchen sogar 1.237 (von Aaliyah bis Zümre). Davon wurden allerdings jeweils fast zwei Drittel aller Namen nur einmal vergeben. Sehr seltene 2017 vergebene Namen sind z.B. bei den Knaben Vladimir, Sun, Santiago, Hope, Dominus, Calvin, Art und Angel sowie bei den Mädchen Whitney, Rubina, Lotti, Lima, Karma und Asia.

➤ Untersucht man die Vornamensgebung nach dem **Anfangsbuchstaben des Namens**, erhielten 2017 13,4 % der Buben einen Vornamen, der mit „L“ beginnt, dicht gefolgt von 13,3 % mit „M“ und 10,3 % mit „J“. Kein einziger der im Jahr 2017 in der Steiermark vergebenen Bubennamen beginnt jedoch mit „Q“. Bei den Mädchen wurde für 16,7 % ein Name gewählt, der mit „L“ beginnt, gefolgt von 13 % mit „M“ und 12,3 % mit „A“. Auch hier beginnt 2017 kein Name mit „Q“.

➤ Von 2008 bis 2014 konnten von uns auch die **Vornamen der Verstorbenen** ausgewertet werden, hier hat man sozusagen hauptsächlich die **Vornamenstatistik der 20er und 30er Jahre** des 20. Jahrhunderts abgebildet,

die sich grundlegend von der heutigen unterscheidet. So machten bei den Daten 2014 die ersten vier Vornamen bei den Männern (Johann mit 10,3% vor Franz mit 10,1%, Josef mit 8,3% und Karl mit 5,3%) in Summe 33,9%, also mehr als ein Drittel, aus, bei den heute Neugeborenen machen diese Namen gerade einmal 0,59 % aus. Die Männernamen Johann (2017 viermal), Franz (ebenfalls viermal), Karl (sechsmal) und Josef (immerhin 21 mal) sind nämlich inzwischen nur mehr recht selten anzutreffen. Bei den Frauen war die Situation ähnlich, hier lag mit großem Abstand Maria mit 14,2 % in Führung, gefolgt von Anna mit 5,7 %, Theresia mit 3,3 % und Rosa mit 2,6 %; in Summe über ein Viertel (25,9 %). Auf Platz 5 lag Johanna mit 2,5 %. Im Gegensatz zu den Männern sind diese Vornamen allerdings heute teilweise immer noch sehr häufig: Anna ist 2017 auf Platz 1, Johanna auf Platz 7 und Maria ist mit Platz 39 immerhin noch unter den Top 40 anzutreffen. Rosa wurde hingegen nur 26 Mal vergeben und erreicht somit Platz 47. Theresia scheint 2017 kein einziges Mal auf, dafür wird inzwischen aber der Name Theresa relativ gern verwendet (Platz 31).

2.2 Mädchennamen

➤ Bei den neu vergebenen Mädchennamen im Jahr 2017 führt **Anna**, wie auch schon im Vorjahr und im Mehrjahresvergleich von 2010-2017, die Liste der Mädchennamen mit 135 Nennungen (Anteil 2,47 %) an. **Emma** (215 Nennungen) ist auf Platz 2 zu finden, gefolgt von **Laura** (116 Nennungen), die in der Jahreswertung 2016 noch nicht unter den Top 3 war. **Marie** lag 2016 noch an zweiter Stelle, sie teilt sich nun allerdings mit **Lena** den 4. Platz. **Sophia**, **Johanna** und **Emilia** liegen jeweils auf den Plätzen 6 bis 8. **Julia**, die Spitzenreiterin der alten Mehrjahreswertung 1984 bis 2014, belegt noch immer den 13. Platz (2016 Platz 9).

➤ Besonders an Beliebtheit gewonnen im Vergleich zu 2016 haben die beiden Neuntplatzierten **Hannah** (2016 Platz 15) und **Sophie** (2016 Platz 14) und sind damit in die Top 10 eingezogen. **Valentina** und **Mia** haben die Top 10 verlassen und sind nun auf den Plätzen 11 bzw. 12 anzutreffen (2016 beide auf Platz 5).

➤ **Lara** (von Platz 19 auf 14), **Lina** (von 28 auf 17), **Amelie** (von 29 auf 23) und **Nora** (von 31 auf 26) sind (wieder) deutlich im Steigen begriffen und haben sich ins Mittelfeld katapultiert. **Lea** und **Leonie** sind vom gemeinsamen 12. Platz im Jahr 2016 jeweils auf Platz

15 und 16 zurückgefallen. Gleichermäßen haben **Nina** (auf Rang 28) und **Alina** (auf Rang 34) 8 Plätze verloren.

➤ Allgemein zeigt sich **bei den Mädchennamen längerfristig weniger Bewegung** als bei den Knabennamen. So sind bei den Mädchen im Gegensatz zu den Buben sechs Namen aus den Top 10 der alten Mehrjahreswertung 1984-2014 unter den ersten 20 der Jahreswertung für 2017 zu finden (Anna, Lena, Laura, Julia, Sarah und Katharina), bei den Buben sind es nur Lukas und Florian. Auf der anderen Seite scheinen 5 der Top 20 Mädchennamen 2017 nicht im Mehrjahresergebnis (Top 60) auf (Emma, Emilia, Mia, Lina, Hanna), bei den Buben sind hingegen alle der 20 häufigsten Namen auch in der Mehrjahreswertung 1984-2014 ausgewiesen. Dies weist auf eine stärkere mittelfristige Dynamik bzw. eine größere Vielfalt bei den Mädchennamen hin.

➤ Wieder bzw. neu in den Top 40 sind **Ella** (von 41 auf 38) und **Anja** (57 auf 39). Aus den Top 40 herausgefallen sind **Paula** (von 37 auf 47) und **Sofia** (von 37 auf 42).

3 Österreich: Die beliebtesten Vornamen im Jahr 2017

Tabelle 2

Österreich: Die 10 häufigsten neu vergebenen Vornamen 2017							
Knaben				Mädchen			
2017	2016	Name	in %	2017	2016	Name	in %
1	2	Maximilian	2,01	1	1	Anna	2,24
2	5	Paul	1,80	2	2	Emma	1,95
3	1	David	1,76	3	3	Marie	1,59
4	6	Elias	1,73	4	4	Lena	1,57
	7	Jakob	1,73	5	6	Laura	1,55
6	3	Lukas	1,68	6	5	Sophia	1,53
7	10	Felix	1,65	7	9	Emilia	1,46
8	9	Alexander	1,64	8	7	Mia	1,35
9	4	Tobias	1,64	9	8	Sophie	1,32
10	8	Jonas	1,60	10	12	Johanna	1,30

Quelle Statistik Austria, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Diese Liste der bundesweit beliebtesten neu vergebenen Vornamen im Jahr 2016 hat sehr große Ähnlichkeit mit der oben angeführten steirischen Bestenliste. Tabelle 3, in der die Ränge der jeweiligen Namen in Österreich

bzw. der Steiermark gegenübergestellt sind, macht dies deutlich.

Tabelle 3

Österreich-Steiermark: Die 10 häufigsten neu vergebenen Vornamen 2017							
Knaben				Mädchen			
Öst.	Stmk.	Name	Abweichung	Öst.	Stmk.	Name	Abweichung
1	1	Maximilian	0	1	1	Anna	0
2	3	Paul	-1	2	2	Emma	0
3	6	David	-3	3	4	Marie	-1
4	9	Elias	-5	4	4	Lena	0
4	8	Jakob	-4	5	3	Laura	2
6	7	Lukas	-1	6	6	Sophia	0
7	9	Felix	-2	7	8	Emilia	-1
8	5	Alexander	3	8	12	Mia	-4
9	4	Tobias	5	9	9	Sophie	0
10	2	Jonas	8	10	7	Johanna	3
11	9	Leon	2	14	9	Hannah	5

Quelle Statistik Austria, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Zwar kommen die topplatzierten Namen der Steiermark auch in den vorderen Rängen der Österreichwertung vor, bei den Knaben ist aber nur der Führende Maximilian auf dem gleichen Rang zu finden. Bei den Mädchen ist dies 2017 in 5 von 10 Fällen gegeben, inklusive den Nummern 1 und 2. Zudem sind bei den Buben alle der österreichischen Top10-Namen auch in den steirischen Top 10 zu finden. Bei den Mädchen sind es immerhin 9 – die österreichweit auf Platz 8 liegende Mia besetzt in der Steiermark nur Platz 12.

Die größte Abweichung bei den **Knaben** ergibt sich bei Jonas um 8 Plätze sowie bei den Namen Elias und Tobias um 5 Plätze. Leon aus den steirischen Top 10 befindet sich außerdem knapp nicht unter den in Österreich Bestplatzierten

Bei den **Mädchen** sind die Unterschiede zwischen Österreich und der Steiermark hinsichtlich der Namensgebung deutlich geringer. Die

größte Abweichung von 5 Plätzen ist bei dem Namen Hannah ersichtlich. Die steiermärkische Toprangierte verpasst damit im Österreichranking knapp die Top 10 (Platz 9 bzw. Platz 14). Bei Mia ergibt sich eine Abweichung um 4 Plätze und bei Johanna und Laura ist ein Unterschied von 3 bzw. 2 Plätzen festzustellen. Zudem sind Marie und Emilia in der Steiermark einen Platz weiter unten als in Österreich anzutreffen.

Im **Bundesländervergleich 2017** liegt bei den Knaben der bundesweit Erste, Maximilian, in 5 von 9 Bundesländern, nämlich in der Steiermark, in Niederösterreich, Salzburg, Tirol und in Wien, in Front. Im Burgenland belegt er gemeinsam mit Samuel nur den 10. Platz. Bei den Mädchen ist 2017 die Gesamtsiegerin Anna in nur drei Bundesländern nicht auf Platz 1 zu finden: In Vorarlberg, Wien und im Burgenland ist jeweils Emma Erste.

TABELLENANHANG: GEMEINDETABELLEN

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
6	STEIERMARK	11.385	9,2	12.833	10,4	-1.448	-1,2	1.238.067
601	Graz	2.977	10,4	2.332	8,2	645	2,3	285.081
603	Deutschlandsberg	488	8,0	663	10,9	-175	-2,9	60.771
60305	Frauental an der Laßnitz	23	8,0	24	8,4	-1	-0,3	2.864
60318	Lannach	25	7,3	26	7,6	-1	-0,3	3.429
60323	Pölfing-Brunn	14	8,6	29	17,8	-15	-9,2	1.633
60324	Preding	20	11,4	24	13,7	-4	-2,3	1.757
60326	Sankt Josef (Weststeiermark)	18	11,4	10	6,3	8	5,1	1.581
60329	Sankt Peter im Sulmtal	11	8,6	24	18,7	-13	-10,1	1.284
60341	Wettmannstätten	18	11,2	16	9,9	2	1,2	1.610
60344	Deutschlandsberg	92	7,9	130	11,2	-38	-3,3	11.622
60345	Eibiswald	47	7,2	84	12,9	-37	-5,7	6.530
60346	Groß Sankt Florian	40	9,6	46	11,0	-6	-1,4	4.174
60347	Sankt Martin im Sulmtal	18	5,9	26	8,5	-8	-2,6	3.054
60348	Sankt Stefan ob Stainz	22	6,2	31	8,7	-9	-2,5	3.569
60349	Schwanberg	37	8,1	58	12,6	-21	-4,6	4.586
60350	Stainz	75	8,7	83	9,6	-8	-0,9	8.652
60351	Wies	28	6,3	52	11,7	-24	-5,4	4.429

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
606	Graz-Umgebung	1.401	9,2	1.503	9,9	-102	-0,7	152.022
60608	Feldkirchen bei Graz	74	11,9	63	10,1	11	1,8	6.225
60611	Gössendorf	28	7,1	45	11,4	-17	-4,3	3.950
60613	Gratkorn	89	11,3	58	7,4	31	3,9	7.853
60617	Hart bei Graz	51	10,3	51	10,3	0	0,0	4.957
60618	Haselsdorf-Tobelbad	11	7,8	9	6,4	2	1,4	1.406
60619	Hausmannstätten	23	7,1	18	5,6	5	1,5	3.233
60623	Kainbach bei Graz	26	9,3	34	12,2	-8	-2,9	2.798
60624	Kalsdorf bei Graz	69	10,2	77	11,4	-8	-1,2	6.782
60626	Kumberg	36	9,4	31	8,1	5	1,3	3.843
60628	Laßnitzhöhe	24	8,7	48	17,3	-24	-8,7	2.768
60629	Lieboch	39	7,7	72	14,2	-33	-6,5	5.078
60632	Peggau	23	10,4	35	15,8	-12	-5,4	2.210
60639	Sankt Bartholomä	15	10,5	5	3,5	10	7,0	1.427
60641	Sankt Oswald bei Plankenwarth	18	14,7	12	9,8	6	4,9	1.226
60642	Sankt Radegund bei Graz	16	7,5	16	7,5	0	0,0	2.144
60645	Semriach	31	9,3	48	14,4	-17	-5,1	3.330
60646	Stattegg	35	12,1	26	9,0	9	3,1	2.897
60647	Stiwoll	10	13,9	8	11,1	2	2,8	720
60648	Thal	18	8,0	13	5,8	5	2,2	2.258

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60651	Übelbach	17	8,4	25	12,3	-8	-3,9	2.030
60653	Vasoldsberg	36	7,9	47	10,3	-11	-2,4	4.550
60654	Weinitzen	20	7,6	25	9,5	-5	-1,9	2.625
60655	Werndorf	24	10,3	10	4,3	14	6,0	2.336
60656	Wundschuh	16	10,0	19	11,9	-3	-1,9	1.599
60659	Deutschfeistritz	36	8,4	26	6,1	10	2,3	4.282
60660	Dobl-Zwaring	36	10,2	30	8,5	6	1,7	3.531
60661	Eggersdorf bei Graz	65	9,9	60	9,1	5	0,8	6.596
60662	Fernitz-Mellach	36	7,5	41	8,6	-5	-1,0	4.777
60663	Frohnleiten	58	8,7	87	13,0	-29	-4,3	6.684
60664	Gratwein-Straßengel	104	8,0	131	10,1	-27	-2,1	12.958
60665	Hitzendorf	61	8,6	91	12,8	-30	-4,2	7.128
60666	Nestelbach bei Graz	17	6,4	35	13,2	-18	-6,8	2.660
60667	Raaba-Grambach	50	11,4	33	7,5	17	3,9	4.392
60668	Sankt Marein bei Graz	33	9,0	29	7,9	4	1,1	3.658
60669	Seiersberg-Pirka	88	7,9	71	6,4	17	1,5	11.119
60670	Premstätten	68	11,3	74	12,3	-6	-1,0	6.001

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
610	Leibnitz	782	9,5	823	10,0	-41	-0,5	81.892
61001	Allerheiligen bei Wildon	15	10,3	33	22,6	-18	-12,3	1.460
61002	Arnfels	10	9,7	23	22,4	-13	-12,7	1.027
61007	Empersdorf	10	7,3	13	9,5	-3	-2,2	1.373
61008	Gabersdorf	16	13,1	9	7,4	7	5,7	1.221
61012	Gralla	26	11,1	11	4,7	15	6,4	2.353
61013	Großklein	17	7,5	20	8,8	-3	-1,3	2.280
61016	Heimschuh	17	8,6	25	12,6	-8	-4,0	1.977
61017	Hengsberg	18	12,6	8	5,6	10	7,0	1.433
61019	Kitzeck im Sausal	9	7,3	12	9,8	-3	-2,4	1.227
61020	Lang	15	11,5	11	8,4	4	3,1	1.308
61021	Lebring-Sankt Margarethen	21	9,7	17	7,8	4	1,8	2.171
61024	Oberhaag	30	14,0	25	11,6	5	2,3	2.151
61027	Ragnitz	17	11,6	14	9,6	3	2,0	1.464
61030	Sankt Andrä-Höch	11	6,4	15	8,7	-4	-2,3	1.727
61032	Sankt Johann im Saggautal	24	11,9	14	6,9	10	5,0	2.015
61033	Sankt Nikolai im Sausal	25	11,1	30	13,3	-5	-2,2	2.250
61043	Tillmitsch	33	10,1	28	8,6	5	1,5	3.265
61045	Wagna	64	11,0	66	11,4	-2	-0,3	5.798
61049	Ehrenhausen an der Weinstraße	25	9,7	16	6,2	9	3,5	2.570

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61050	Gamlitz	26	8,0	34	10,4	-8	-2,5	3.255
61051	Gleinstätten	27	9,5	29	10,3	-2	-0,7	2.828
61052	Heiligenkreuz am Waasen	28	10,1	26	9,4	2	0,7	2.777
61053	Leibnitz	103	8,5	122	10,0	-19	-1,6	12.189
61054	Leutschach an der Weinstraße	25	6,7	36	9,7	-11	-2,9	3.729
61055	Sankt Georgen an der Stiefing	16	10,8	19	12,8	-3	-2,0	1.488
61056	Sankt Veit in der Südsteiermark	40	9,9	42	10,4	-2	-0,5	4.051
61057	Schwarzautal	19	8,2	21	9,1	-2	-0,9	2.317
61058	Straß in Steiermark	51	10,5	39	8,0	12	2,5	4.855
61059	Wildon	44	8,2	65	12,2	-21	-3,9	5.340
611	Leoben	468	7,7	770	12,7	-302	-5,0	60.697
61101	Eisenerz	16	3,9	85	20,6	-69	-16,8	4.118
61105	Kalwang	7	7,1	15	15,1	-8	-8,1	991
61106	Kammern im Liesingtal	11	6,8	27	16,8	-16	-9,9	1.609
61107	Kraubath an der Mur	10	7,8	13	10,2	-3	-2,3	1.280
61108	Leoben	215	8,7	276	11,1	-61	-2,5	24.780
61109	Mautern in Steiermark	17	9,5	26	14,5	-9	-5,0	1.789
61110	Niklasdorf	21	8,3	37	14,6	-16	-6,3	2.528
61111	Proleb	13	8,5	17	11,1	-4	-2,6	1.533

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61112	Radmer	5	8,8	9	15,9	-4	-7,1	565
61113	Sankt Michael in Obersteiermark	22	7,2	47	15,3	-25	-8,2	3.067
61114	Sankt Peter-Freienstein	16	6,7	25	10,5	-9	-3,8	2.374
61115	Sankt Stefan ob Leoben	13	6,8	21	10,9	-8	-4,2	1.924
61116	Traboch	8	5,8	15	10,8	-7	-5,1	1.384
61118	Vordernberg	3	2,9	11	10,6	-8	-7,7	1.038
61119	Wald am Schoberpaß	5	8,5	7	12,0	-2	-3,4	586
61120	Trofaiach	86	7,7	139	12,5	-53	-4,8	11.134
612	Liezen	706	8,8	871	10,9	-165	-2,1	80.047
61203	Aigen im Ennstal	36	13,3	19	7,0	17	6,3	2.713
61204	Altaussee	21	11,2	31	16,5	-10	-5,3	1.879
61205	Altenmarkt bei Sankt Gallen	5	6,1	8	9,7	-3	-3,6	825
61206	Ardning	10	8,1	17	13,8	-7	-5,7	1.233
61207	Bad Aussee	38	7,9	67	13,9	-29	-6,0	4.816
61213	Gröbming	46	15,6	31	10,5	15	5,1	2.954
61215	Grundlsee	9	7,5	6	5,0	3	2,5	1.199
61217	Haus	22	9,0	25	10,2	-3	-1,2	2.448
61222	Lassing	14	8,1	33	19,2	-19	-11,1	1.719
61236	Ramsau am Dachstein	26	9,2	10	3,6	16	5,7	2.813

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61243	Selzthal	9	5,6	13	8,1	-4	-2,5	1.598
61247	Trieben	25	7,4	57	16,8	-32	-9,4	3.393
61251	Wildalpen	3	6,4	1	2,1	2	4,3	466
61252	Wörschach	11	9,9	6	5,4	5	4,5	1.117
61253	Admont	45	8,9	62	12,3	-17	-3,4	5.030
61254	Aich	14	10,8	8	6,2	6	4,6	1.297
61255	Bad Mitterndorf	44	8,9	35	7,1	9	1,8	4.948
61256	Gaishorn am See	14	10,7	7	5,3	7	5,3	1.311
61257	Irdning-Donnersbachtal	36	8,7	36	8,7	0	0,0	4.121
61258	Landl	19	6,9	50	18,3	-31	-11,3	2.737
61259	Liezen	76	9,3	96	11,7	-20	-2,4	8.186
61260	Michaelerberg-Pruggern	19	16,1	10	8,5	9	7,6	1.181
61261	Mitterberg-Sankt Martin	10	5,2	12	6,2	-2	-1,0	1.929
61262	Öblarn	14	6,9	20	9,9	-6	-3,0	2.020
61263	Rottenmann	33	6,3	48	9,2	-15	-2,9	5.241
61264	Sankt Gallen	22	12,0	28	15,3	-6	-3,3	1.834
61265	Schladming	58	8,7	98	14,7	-40	-6,0	6.688
61266	Sölk	7	4,6	14	9,3	-7	-4,6	1.506
61267	Stainach-Pürgg	20	7,0	23	8,1	-3	-1,1	2.853

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
614	Murau	223	8,0	332	11,8	-109	-3,9	28.042
61410	Mühlen	11	12,6	10	11,4	1	1,1	876
61413	Niederwölz	12	20,2	3	5,0	9	15,1	596
61425	St. Peter am Kammersberg	15	7,3	21	10,2	-6	-2,9	2.056
61428	Schöder	7	7,3	11	11,5	-4	-4,2	957
61437	Krakau	8	5,6	10	7,0	-2	-1,4	1.432
61438	Murau	19	5,2	55	15,1	-36	-9,9	3.631
61439	Neumarkt in der Steiermark	42	8,4	50	10,0	-8	-1,6	4.995
61440	Oberwölz	26	8,8	37	12,5	-11	-3,7	2.970
61441	Ranten	13	11,2	9	7,7	4	3,4	1.165
61442	Sankt Georgen am Kreischberg	15	8,4	16	9,0	-1	-0,6	1.780
61443	Sankt Lambrecht	6	3,2	30	16,1	-24	-12,9	1.866
61444	Scheifling	17	8,0	16	7,5	1	0,5	2.130
61445	Stadl-Predlitz	11	6,5	30	17,8	-19	-11,3	1.686
61446	Teufenbach-Katsch	21	11,0	34	17,8	-13	-6,8	1.905

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
616	Voitsberg	378	7,3	657	12,8	-279	-5,4	51.483
61611	Krottendorf-Gaisfeld	19	7,7	28	11,4	-9	-3,7	2.461
61612	Ligist	31	9,5	30	9,2	1	0,3	3.265
61615	Mooskirchen	22	10,0	40	18,1	-18	-8,2	2.205
61618	Rosental an der Kainach	6	3,6	16	9,6	-10	-6,0	1.675
61621	Sankt Martin am Wöllmißberg	6	7,6	10	12,7	-4	-5,1	787
61624	Stallhofen	23	7,4	40	12,8	-17	-5,4	3.124
61625	Voitsberg	59	6,3	131	13,9	-72	-7,7	9.404
61626	Bärnbach	41	7,2	61	10,8	-20	-3,5	5.660
61627	Edelschrott	11	6,3	37	21,2	-26	-14,9	1.745
61628	Geistthal-Södingberg	8	5,2	19	12,3	-11	-7,1	1.544
61629	Hirschegg-Pack	5	4,9	11	10,7	-6	-5,8	1.030
61630	Kainach bei Voitsberg	16	9,8	15	9,2	1	0,6	1.638
61631	Köflach	80	8,0	137	13,8	-57	-5,7	9.944
61632	Maria Lankowitz	14	4,8	39	13,5	-25	-8,6	2.891
61633	Söding-Sankt Johann	37	9,0	43	10,4	-6	-1,5	4.115

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
617	Weiz	891	9,9	869	9,7	22	0,2	89.918
61701	Albersdorf-Prebuch	20	9,8	23	11,3	-3	-1,5	2.036
61708	Fischbach	26	17,1	17	11,2	9	5,9	1.518
61710	Floing	16	13,4	11	9,2	5	4,2	1.195
61711	Gasen	12	13,1	4	4,4	8	8,7	917
61716	Markt Hartmannsdorf	36	12,2	29	9,8	7	2,4	2.956
61719	Hofstätten an der Raab	26	11,7	10	4,5	16	7,2	2.230
61727	Ludersdorf-Wilfersdorf	23	9,8	13	5,5	10	4,3	2.345
61728	Miesenbach bei Birkfeld	5	7,2	1	1,4	4	5,7	697
61729	Mitterdorf an der Raab	16	7,8	24	11,7	-8	-3,9	2.058
61730	Mortantsch	28	13,0	9	4,2	19	8,8	2.150
61731	Naas	12	8,8	14	10,2	-2	-1,5	1.367
61740	Puch bei Weiz	16	7,6	17	8,1	-1	-0,5	2.093
61741	Ratten	7	6,1	32	27,9	-25	-21,8	1.145
61743	Rettenegg	3	4,0	12	16,1	-9	-12,1	745
61744	St. Kathrein am Hauenstein	8	12,5	12	18,8	-4	-6,3	640
61745	Sankt Kathrein am Offenegg	10	9,2	6	5,5	4	3,7	1.084
61746	St. Margarethen an der Raab	41	10,1	51	12,5	-10	-2,5	4.073
61748	Sinabelkirchen	43	10,2	28	6,7	15	3,6	4.210
61750	Strallegg	17	8,8	17	8,8	0	0,0	1.941

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61751	Thannhausen	24	9,8	18	7,4	6	2,5	2.439
61756	Anger	36	8,7	34	8,2	2	0,5	4.132
61757	Birkfeld	32	6,4	63	12,5	-31	-6,2	5.021
61758	Fladnitz an der Teichalm	12	6,7	16	8,9	-4	-2,2	1.799
61759	Gersdorf an der Feistritz	13	7,7	15	8,9	-2	-1,2	1.689
61760	Gleisdorf	110	10,2	130	12,1	-20	-1,9	10.737
61761	Gutenberg-Stenzengreith	22	12,5	13	7,4	9	5,1	1.763
61762	Ilztal	25	11,7	14	6,6	11	5,2	2.128
61763	Passail	36	8,4	39	9,1	-3	-0,7	4.274
61764	Pischelsdorf am Kulm	41	11,1	23	6,2	18	4,9	3.694
61765	Sankt Ruprecht an der Raab	61	11,6	32	6,1	29	5,5	5.280
61766	Weiz	114	9,9	142	12,3	-28	-2,4	11.568
620	Murtal	594	8,2	899	12,4	-305	-4,2	72.657
62007	Fohnsdorf	59	7,7	112	14,5	-53	-6,9	7.704
62008	Gaal	11	8,0	12	8,7	-1	-0,7	1.382
62010	Hohentauern	1	2,4	4	9,7	-3	-7,3	411
62014	Kobenz	18	9,7	22	11,9	-4	-2,2	1.849
62021	Pusterwald	2	4,4	6	13,1	-4	-8,8	457
62026	Sankt Georgen ob Judenburg	8	9,5	8	9,5	0	0,0	847

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62032	Sankt Peter ob Judenburg	13	11,7	6	5,4	7	6,3	1.109
62034	Seckau	10	7,8	8	6,3	2	1,6	1.280
62036	Unzmarkt-Frauenburg	6	4,4	23	17,0	-17	-12,6	1.354
62038	Zeltweg	66	9,1	74	10,2	-8	-1,1	7.260
62039	Lobmingtal	15	8,1	26	14,1	-11	-6,0	1.847
62040	Judenburg	75	7,5	161	16,1	-86	-8,6	10.012
62041	Knittelfeld	111	8,8	173	13,7	-62	-4,9	12.642
62042	Obdach	36	9,4	38	10,0	-2	-0,5	3.817
62043	Pöls-Oberkurzheim	16	5,4	37	12,4	-21	-7,0	2.986
62044	Pölstal	22	8,2	53	19,7	-31	-11,5	2.690
62045	Sankt Marein-Feistritz	14	6,9	24	11,9	-10	-4,9	2.025
62046	Sankt Margarethen bei Knittelfeld	16	5,8	34	12,3	-18	-6,5	2.759
62047	Spielberg	52	9,7	37	6,9	15	2,8	5.347
62048	Weißkirchen in Steiermark	43	8,8	41	8,4	2	0,4	4.882
621	Bruck-Mürzzuschlag	820	8,2	1.248	12,5	-428	-4,3	99.636
62105	Breitenau am Hochlantsch	19	11,1	21	12,3	-2	-1,2	1.713
62115	Krieglach	51	9,6	56	10,6	-5	-0,9	5.300
62116	Langenwang	30	7,8	38	9,8	-8	-2,1	3.868
62125	Pernegg an der Mur	12	5,1	19	8,0	-7	-3,0	2.367

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62128	Sankt Lorenzen im Mürztal	25	6,9	31	8,6	-6	-1,7	3.617
62131	Spital am Semmering	13	8,3	26	16,5	-13	-8,3	1.573
62132	Stanz im Mürztal	19	10,4	20	10,9	-1	-0,5	1.828
62135	Turnau	20	12,9	27	17,4	-7	-4,5	1.550
62138	Aflenz	27	11,1	25	10,3	2	0,8	2.422
62139	Bruck an der Mur	135	8,5	238	15,0	-103	-6,5	15.868
62140	Kapfenberg	202	8,8	243	10,6	-41	-1,8	22.901
62141	Kindberg	57	7,0	124	15,3	-67	-8,3	8.089
62142	Mariazell	26	6,8	59	15,3	-33	-8,6	3.850
62143	Mürzzuschlag	57	6,6	104	12,1	-47	-5,5	8.623
62144	Neuberg an der Mürz	16	6,3	20	7,8	-4	-1,6	2.556
62145	Sankt Barbara im Mürztal	51	7,7	105	15,9	-54	-8,2	6.610
62146	Sankt Marein im Mürztal	26	9,6	37	13,7	-11	-4,1	2.710
62147	Thörl	19	8,3	30	13,0	-11	-4,8	2.303
62148	Tragöß-Sankt Katharein	15	7,9	25	13,2	-10	-5,3	1.891
622	Hartberg-Fürstenfeld	838	9,3	936	10,3	-98	-1,1	90.496
62202	Bad Blumau	23	14,1	25	15,3	-2	-1,2	1.633
62205	Buch-Sankt Magdalena	21	9,7	18	8,3	3	1,4	2.173
62206	Burgau	9	8,6	12	11,5	-3	-2,9	1.046

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62209	Ebersdorf	10	7,9	9	7,1	1	0,8	1.266
62211	Friedberg	32	12,4	33	12,7	-1	-0,4	2.589
62214	Greinbach	19	10,6	12	6,7	7	3,9	1.798
62216	Großsteinbach	10	8,0	10	8,0	0	0,0	1.252
62219	Hartberg	70	10,6	97	14,7	-27	-4,1	6.606
62220	Hartberg Umgebung	21	9,4	9	4,0	12	5,3	2.246
62226	Lafnitz	13	8,9	10	6,8	3	2,1	1.462
62232	Ottendorf an der Rittschein	19	12,2	14	9,0	5	3,2	1.560
62233	Pinggau	31	9,8	22	7,0	9	2,8	3.165
62235	Pöllauberg	13	6,3	13	6,3	0	0,0	2.059
62242	Sankt Jakob im Walde	11	10,5	10	9,5	1	1,0	1.050
62244	Sankt Johann in der Haide	21	9,8	56	26,0	-35	-16,3	2.151
62245	Sankt Lorenzen am Wechsel	13	8,7	17	11,4	-4	-2,7	1.495
62247	Schäffern	13	9,4	10	7,2	3	2,2	1.388
62252	Söchau	17	12,0	36	25,4	-19	-13,4	1.416
62256	Stubenberg	15	6,9	20	9,2	-5	-2,3	2.172
62262	Wenigzell	11	7,9	5	3,6	6	4,3	1.397
62264	Bad Waltersdorf	37	9,7	31	8,2	6	1,6	3.797
62265	Dechantskirchen	17	8,3	16	7,9	1	0,5	2.038
62266	Feistritztal	19	7,8	22	9,0	-3	-1,2	2.441
62267	Fürstenfeld	72	8,5	123	14,5	-51	-6,0	8.511

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62268	Grafendorf bei Hartberg	21	6,8	25	8,1	-4	-1,3	3.104
62269	Großwilfersdorf	13	6,2	19	9,1	-6	-2,9	2.093
62270	Hartl	20	9,4	12	5,6	8	3,8	2.133
62271	Ilz	32	8,6	32	8,6	0	0,0	3.728
62272	Kaindorf	37	12,6	53	18,0	-16	-5,4	2.945
62273	Loipersdorf bei Fürstenfeld	12	6,4	16	8,5	-4	-2,1	1.886
62274	Neudau	19	12,9	21	14,2	-2	-1,4	1.477
62275	Pöllau	56	9,2	50	8,3	6	1,0	6.056
62276	Rohr bei Hartberg	11	7,6	11	7,6	0	0,0	1.455
62277	Rohrbach an der Lafnitz	19	7,2	20	7,6	-1	-0,4	2.646
62278	Vorau	49	10,3	38	8,0	11	2,3	4.746
62279	Waldbach-Mönichwald	12	7,9	9	5,9	3	2,0	1.528
623	Südoststeiermark	819	9,5	930	10,8	-111	-1,3	86.018
62311	Edelsbach bei Feldbach	14	10,5	6	4,5	8	6,0	1.338
62314	Eichkögl	16	12,2	11	8,4	5	3,8	1.307
62326	Halbenrain	17	9,7	33	18,9	-16	-9,1	1.750
62330	Jagerberg	21	12,7	18	10,9	3	1,8	1.649
62332	Kapfenstein	13	8,3	22	14,0	-9	-5,7	1.567
62335	Klöch	10	8,3	12	10,0	-2	-1,7	1.200

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2017

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2017

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2017		Sterbefälle 2017		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2017-1.1.2018 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62343	Mettersdorf am Saßbach	11	8,5	18	14,0	-7	-5,4	1.288
62347	Murfeld	15	9,1	12	7,3	3	1,8	1.651
62368	Tieschen	9	7,1	13	10,3	-4	-3,2	1.263
62372	Unterlamm	15	12,0	21	16,7	-6	-4,8	1.255
62375	Bad Gleichenberg	50	9,4	69	13,0	-19	-3,6	5.325
62376	Bad Radkersburg	27	8,5	42	13,3	-15	-4,7	3.158
62377	Deutsch Goritz	18	9,9	16	8,8	2	1,1	1.814
62378	Fehring	77	10,5	93	12,7	-16	-2,2	7.308
62379	Feldbach	139	10,4	144	10,8	-5	-0,4	13.349
62380	Gnas	59	9,7	55	9,1	4	0,7	6.063
62381	Kirchbach-Zerlach	29	8,9	41	12,6	-12	-3,7	3.262
62382	Kirchberg an der Raab	50	11,2	36	8,1	14	3,1	4.467
62383	Mureck	23	6,5	49	13,8	-26	-7,3	3.555
62384	Paldau	34	11,0	30	9,7	4	1,3	3.100
62385	Pirching am Traubenberg	24	9,3	13	5,0	11	4,3	2.575
62386	Riegersburg	40	8,1	38	7,7	2	0,4	4.914
62387	Sankt Anna am Aigen	17	7,2	27	11,5	-10	-4,3	2.346
62388	Sankt Peter am Ottersbach	28	9,5	59	20,0	-31	-10,5	2.952
62389	Sankt Stefan im Rosental	42	10,6	27	6,8	15	3,8	3.957
62390	Straden	21	5,8	25	6,9	-4	-1,1	3.610

**BERICHTE AUS DER PUBLIKATIONSREIHE
„Steirische Statistiken“ seit 1980**

Allgemeine Themen

„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument.....	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/2002

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990.....	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkswise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992.....	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993.....	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994.....	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995.....	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkswise, 1990 bis 1995.....	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain).....	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996.....	4/1997
Arbeitsmarkt 1997.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997.....	8/1998
Arbeitsmarkt 1998.....	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998.....	5/1999
Arbeitsmarkt 1999.....	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999.....	9/2000
Arbeitsmarkt 2000.....	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000.....	3/2001
Arbeitsmarkt 2001.....	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001.....	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001	6/2002
Arbeitsmarkt 2002.....	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002.....	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002	10/2003
Arbeitsmarkt 2003.....	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003.....	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003	6/2004
Arbeitsmarkt 2004.....	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004.....	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004	12/2005
Arbeitsmarkt 2005.....	1/2006
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Textteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark.....	3/2006

Beschäftigung und Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Tabellenteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark.....	4/2006
Selbstständige in der Steiermark 2005	8/2006
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2005	12/2006
Arbeitsmarkt 2006.....	1/2007
Selbstständige in der Steiermark 2006	8/2007
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2006	12/2007
Arbeitsmarkt 2007	3/2008
Selbstständige in der Steiermark 2007.....	4/2008
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2007	12/2008
Arbeitsmarkt 2008.....	3/2009
Selbstständige in der Steiermark 2008	4/2009
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2008	12/2009
Arbeitsmarkt 2009.....	2/2010
Selbstständige in der Steiermark 2009	4/2010
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2009	14/2010
Arbeitsmarkt 2010.....	3/2011
Selbstständige in der Steiermark 2010	4/2011
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2010	12/2011
Arbeitsmarkt 2011	2/2012
Selbstständige in der Steiermark 2011	4/2012
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2011	13/2012
Arbeitsmarkt 2012.....	3/2013
Selbstständige in der Steiermark 2012	4/2013
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2012	10/2013
Arbeitsmarkt 2013.....	3/2014
Selbstständige in der Steiermark 2013.....	4/2014
Registerzählung 2011 – Erwerbstätige und Pendler.....	5/2014
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2013	13/2014
Arbeitsmarkt 2014.....	2/2015
Selbstständige in der Steiermark 2014.....	3/2015
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2014	13/2015
Arbeitsmarkt 2015.....	2/2016
Selbstständige in der Steiermark 2016.....	6/2016
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2015	14/2016
Selbstständige in der Steiermark 2017.....	5/2017
Arbeitsmarkt 2016.....	3/2017
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2016	11/2017
Arbeitsmarkt 2017.....	2/2018
Selbstständige in der Steiermark 2018.....	3/2018
Erwerbsverläufe in der Steiermark 2016.....	4/2018

Bevölkerung

Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler	2/1985

Bevölkerung (Fortsetzung)

Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011).....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981.....	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987.....	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988.....	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988.....	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988.....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989.....	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989.....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050.....	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990.....	2/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse.....	3/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993	4/1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	Publikation VZ 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991	BEZ 1981 – 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	BEZ 1981 - 1991
Die Alterungswelle in der Steiermark.....	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991	1/1992
	2/1992

Bevölkerung (Fortsetzung)

Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark:	
Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark:	
Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“, Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen	3/1997
Vornamenstatistik 1996	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen	4/2001
Kind sein in der Steiermark	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich	2/2002

Bevölkerung (Fortsetzung)

Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark.....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen	3/2003
Vornamenstatistik 2002 – Steiermark/Österreich	3/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil.....	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen	3/2004
Vornamensstatistik 2003 – Steiermark/Österreich.....	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen	5/2005
Vornamensstatistik 2004 – Steiermark/Österreich.....	5/2005
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005.....	8/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen	6/2006
Vornamensstatistik 2005 – Steiermark/Österreich.....	6/2006
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2006.....	7/2006
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark.....	9/2006
Umfrage zum „Steirischen Elternbrief“ – Statistische Auswertung.....	10/2006
Privathaushalte in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050....	3/2007
Familien in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050.....	4/2007
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006 mit Trendbeobachtungen	5/2007
Vornamensstatistik 2006 – Steiermark/Österreich.....	5/2007
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007.....	9/2007
Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK-Bezirksprognose 2006	11/2007
Religion und Bevölkerungsentwicklung	1/2008
100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075	1/2008
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2005/2006.....	5/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2007 mit Trendbeobachtungen	7/2008
Vornamensstatistik 2007 – Steiermark/Österreich.....	7/2008
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2008.....	8/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008 mit Trendbeobachtungen	6/2009
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2009.....	7/2009
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark – Aktualisierung 2009.....	11/2009
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2008.....	5/2010
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2010, Wanderungen 2009.....	8/2010
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2009 mit Trendbeobachtungen	9/2010
Regionale Bevölkerungsprognose Steiermark – Gemeinden und Bezirke.....	13/2010
Ageing – Bericht 2011 – Demografisches Altern in der Steiermark.....	2/2011
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2011, Wanderungen 2010.....	6/2011
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2010 mit Trendbeobachtungen	7/2011
Steiermark – Familienleben vereinbaren – Ergebnisse der Online-Befragung 2011.....	3/2012
Frauen in der Steiermark 2012	5/2012
Zeitverwendung 2008/2009: Wie verbinden die Steirerinnen und Steirer ihre Zeit?.....	5/2012

Bevölkerung (Fortsetzung)

Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2012, Wanderungen 2011.....	6/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2011 mit Trendbeobachtungen	7/2012
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2010.....	10/2012
Kindsein in der Steiermark 2012.....	12/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012 mit Trendbeobachtungen	6/2013
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2013, Wanderungen 2012.....	7/2013
Registerzählung 2011 – Bevölkerung, Haushalte, Familien	1/2014
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2014, Wanderungen 2013.....	7/2014
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2013 mit Trendbeobachtungen	8/2014
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2012.....	11/2014
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2015, Wanderungen 2014.....	6/2015
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014 mit Trendbeobachtungen	7/2015
Steirische Jugend im Zahlenportrait 2016.....	3/2016
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2014.....	4/2016
Regionale Bevölkerungsprognose 2015/16 -Bundesland, Bezirke und Gemeinden.....	5/2016
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	8/2016
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2016, Wanderungen 2015.....	10/2016
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2015 mit Trendbeobachtungen	13/2016
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2017, Wanderungen 2016.....	8/2017
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016 mit Trendbeobachtungen	9/2017
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2016.....	12/2017
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2018, Wanderungen 2017.....	7/2018
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017 mit Trendbeobachtungen	9/2018

Bildung, Kultur

Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91.....	BEZ 1981 – 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen	jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung.....	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001	5/2001
Sportvereine 2008.....	4/2008
Steiermark: Kindertagesheimstatistik 2007/08.....	11/2008
Steiermark: Die Entwicklung des Kindergartenwesens bis 2008/09	8/2009
Vereine in der Steiermark 2009/10	7/2010
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2010/11.....	8/2011
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2014/15.....	12/2015
Steiermark – Entwicklung des Bildungsstands 1971 – 2014	2/2017

Gesundheit

Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen)	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	BEZ 1981 – 1991
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996.....	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998.....	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen)	2/2000
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung.....	12/2000
Niedergelassene Ärzteschaft in der Steiermark 2007.....	6/2007
Todesursachen in der Steiermark 1986, 1996 und 2006	1/2008
Todesursachen in der Steiermark 1998/2004	1/2009
Umweltbedingungen und Umweltverhalten in der Steiermark 2007	1/2010
Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2011	10/2011
Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2015	11/2015

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971- 1986.....	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1986.....	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“.....	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992 Neuberechnung.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1991 bis 1995	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997.....	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998.....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten, Land-Bezirke-Gemeinden 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2000	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000.....	10/2001

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)

Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2001	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02.....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2002	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03.....	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2003	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04.....	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2004	9/2005
Wirtschaft und Konjunktur 2004/05.....	5/2006
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2005	11/2006
Wirtschaft und Konjunktur 2005/06.....	7/2007
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2006	10/2007
Wirtschaft und Konjunktur 2006/07.....	6/2008
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2007	9/2008
Wirtschaft und Konjunktur 2007/08.....	5/2009
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2008	10/2009
Wirtschaft und Konjunktur 2008/09.....	6/2010
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2009	11/2010
Wirtschaft und Konjunktur 2009/2010.....	5/2011
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2010	11/2011
Wirtschaft und Konjunktur 2010/2011.....	8/2012
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2011	11/2012
Wirtschaft und Konjunktur 2011/2012.....	5/2013
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2012	9/2013
Wirtschaft und Konjunktur 2012/2013.....	9/2014
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2013	12/2014
Wirtschaft und Konjunktur 2013/2014.....	8/2015
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2014	10/2015
Wirtschaft und Konjunktur 2014/15.....	9/2016
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2015	12/2016
Wirtschaft und Konjunktur 2015/16.....	7/2017
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2016	10/2017
Wirtschaft und Konjunktur 2016/17.....	5/2018

Land- und Forstwirtschaft

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990.....	3/1992

Sonderpublikationen

Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010.....	1/2013
Landtagswahlstatistik 1981	1982
Landtagswahlstatistik 1986	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991	1991
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes	2/1993
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven	1994
Landtagswahl 1995, Erstausswertung.....	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995.....	2/1997
110 Jahre Landesstatistik Steiermark	8/2003

Tourismus

Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88.....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89.....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung).....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90.....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990.....	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung).....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren.....	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991.....	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92.....	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991.....	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992.....	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93.....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993.....	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94.....	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich.....	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95.....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96.....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich.....	6/1996
Thermenbericht	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97.....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98.....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99.....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000.....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000	1/2001

Tourismus (Fortsetzung)

Wintertourismus 2001	6/2001
Sommertourismus 2001	9/2001
Wintertourismus 2001/2002	4/2002
Sommertourismus 2002	2/2003
Wintertourismus 2003	7/2003
Thermenbericht 2003	7/2003
Tourismusstudie Liezen	7/2003
Sommertourismus 2003	2/2004
Wintertourismus 2004	4/2004
Sommertourismus 2004	2/2005
Wintertourismus 2005	11/2005
Sommertourismus 2005	2/2006
Wintertourismus 2006	8/2006
Sommertourismus 2006	2/2007
Wintertourismus 2007	8/2007
Sommertourismus 2007	2/2008
Wintertourismus 2008	10/2008
Sommertourismus 2008	2/2009
Wintertourismus 2009	9/2009
Sommertourismus 2009	3/2010
Wintertourismus 2010	7/2010
Sommertourismus 2010	1/2011
Wintertourismus 2011	9/2011
Sommertourismus 2011	1/2012
Wintertourismus 2012	9/2012
Sommertourismus 2012	1/2013
Wintertourismus 2013	8/2013
Sommertourismus 2013	2/2014
Wintertourismus 2014	10/2014
Sommertourismus 2014	1/2015
Wintertourismus 2015	9/2015
Sommertourismus 2015	1/2016
Wintertourismus 2016	10/2016
Sommertourismus 2016	1/2017
Wintertourismus 2017	6/2017
Sommertourismus 2017	1/2018
Wintertourismus 2018	8/2018
Tourismus (Zeitreihenserie)	
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989	9/1999

Unfallgeschehen, Straßenverkehr

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999	10/1999
Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989...	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991

Unfallgeschehen, Straßenverkehr (Fortsetzung)

Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus)	4/1991
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992.....	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.....	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995.....	8/1996
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995	2/1997
Steiermark bezirkweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996.....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.....	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.....	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert.....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport.....	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004	11/2005
Straßenverkehr 2005, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2005	8/2006
Straßenverkehr 2006, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2006	8/2007
Straßenverkehr 2007, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2007	4/2008
Straßenverkehr 2008, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2008	4/2009
Straßenverkehr 2009, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2009	4/2010
Straßenverkehr 2010, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2010	4/2011
Straßenverkehr 2011, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2011	4/2012
Straßenverkehr 2012 und 2013, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2012 und 2013	6/2014
Straßenverkehr 2014, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2014	5/2015
Straßenverkehr 2015, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2015	7/2016
Straßenverkehr 2016, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2016	4/2017
Straßenverkehr 2017, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2017	6/2018

Wahlen

bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstausswertung.....	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation.....	11/2000
Landtagswahl 2005, Erstausswertung.....	7/2005
Landtagswahl 2005, Dokumentation.....	10/2005
Landtagswahl 2010, Erstausswertung.....	10/2010
Landtagswahl 2010, Dokumentation.....	12/2010
Landtagswahl 2015, Erstausswertung.....	4/2015

Wohnbau

Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991	3/1991

Wohnbau (Fortsetzung)

Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse.....	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen.....	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen.....	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark.....	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen.....	5/1994
Wohnbaustatistik 1994.....	7/1995
Wohnbaustatistik 1995.....	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Wohnbaustatistik 1996.....	8/1997
Wohnbaustatistik 1997.....	6/1998
Wohnbaustatistik 1998.....	6/1999
Wohnbaustatistik 1999.....	13/2000
Wohnbaustatistik 2000.....	10/2001
Wohnbaustatistik 2001.....	7/2002
Wohnbaustatistik 2002.....	10/2003